Nr. 173 — 16. Jahrg. Freitag, den 29. Juni 1934 Einzelpreis 0,20 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus 5,— Złoty monatlich oder 2,50 Złoty halbmonatlich (einschließlich 1,— Złoty Beförderungsgebühr), im voraus zahlbar. Sämtliche Postämter in Polen nehmen Bezugsbestellungen entgegen. Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Durch höh. Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes od. Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung

Geschäftsstelle des Verlages: Katowice, ul. Wojewodzka 24. Fernsprecher: 303-54.

Für unverlangte Beiträge wird eine Haftung nicht übernommen.

Anzeigenpreise: Die 12-gespaltene Millimeterzeile im schlesischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 40 Gr., die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 bezw. 1,80 Złoty. — Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. Bei Platzvorschrift 25% Aufschlag. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß: 16 Uhr. — Gerichtsstand: Pszczyna.

Zusammenarbeit von Binnen- und Auslands-Deutschtum

Im Kampf gegen Verleumdung und Verkennung

von Papen, Heß, Schmitt und Seldte sprechen vor den Außenhandelskammern

Der größte Fehler des Auslandes: Zweifel an Bestand und Einigkeit des Dritten Reiches

Der Vizekanzler im Namen des Führers

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. Juni. Die anläßlich der Tagung der deutschen Auslandshandelskammern zurzeit in Berlin weilenden Vertreter der Deutschen Handelskammern und wirtschaftlichen Vereinigungen im Auslande trafen sich am Nachmittag in Krolls Festsälen zu einem Tee-Empfang. Der Präsident des Deutschen Industrie- und Handelstages, Dr. von Renteln, hieß die Gäste willkommen und erteilte dem Vizekanzler von Papen das Wort zu folgender Ansprache:

„Namens des Führers, der zu seinem außerordentlichen Bedauern heute nicht hier anwesend sein kann, heiße ich Sie in der Reichshauptstadt herzlichst willkommen.

Der heutige Tag, den Sie in unserer Mitte verleben, birgt bitterste Erinnerungen.

Die auf Halbmast gesetzten Fahnen im ganzen Reich zeigen Ihnen auch äußerlich, wie schicksalsschwer dieser 28. Juni von allen Deutschen empfunden wird.

Statt einer in ihren Tiefen aufgewühlten Welt einen wirklichen und dauerhaften Frieden und die Sicherung neuer Wohlfahrt zu bringen, **hat jener kulturvernichtende Tag fast in jedem Volke die Grundlagen seines wirtschaftlichen und sozialen Lebens erschüttert und die Völker gezwungen, sich immer mehr und mehr aus dem wechselseitigen Wirtschaftsverkehr zu lösen und auf sich selbst zu stellen.**

Heute gilt es für jedes Volk einen neuen Ausgangspunkt seines nationalen Lebens zu finden, für kein Volk so zwingend und unerbittlich, wie gerade für das deutsche.

Wenn es nicht genügt, diesem Volk im Herzen Europas neuen gesicherten wirtschaftlichen Aufstieg, politische Gleichberechtigung zu verschaffen, dann glaube ich, ist das Schicksal dieses Kontinents unwiderruflich besiegelt.

Das deutsche Volk bemüht sich in einem Umbruch ohnegleichen, die geistige und politische Einheit der Nation wiederherzustellen, um damit die Voraussetzung zu schaffen für den Kampf um seinen Platz in Europa und der Welt. Ist es erstaunlich, wenn bei einer Bewegung von solch historischem Ausmaß sich Verschiedenheiten der Auffassung über Tempo oder Methodik, über den besten und den schnellsten Weg zum Ziel zeigen? Das Ausland hat gerade in den letzten Wochen innerpolitische Auseinandersetzungen Deutschlands mit erhöhter Aufmerksamkeit verfolgt und aus ihnen vielfach Schlüsse gezogen, die

manchmal auf Böswilligkeit, meist aber auf Unkenntnis und Mißverstehen der tatsächlichen Lage schließen lassen.

Daher möchte ich gerade in Ihrem Kreise auf eines hinweisen:

Kein Zweifel besteht in deutschen Landen, daß der Kanzler und Führer das Werk der geistigen und materiellen Wiedergeburt der Nation siegreich zu Ende führen wird, daß das ganze und ungeschmälerte Vertrauen zur Nation ihm gehört. Jede Spekulation des Auslandes auf innere deutsche Zwistigkeiten könnten nur zu einer falschen Politik Deutschland gegenüber verleiten und müßten auf diese Weise die Gesundung Europas verhängnisvoll verlangsamen. Die deutsche Geschichte vieler Jahrhunderte — und das ist vielleicht die größte geistige Erkenntnis dieser Tage — lehrt, daß ein Volk in der zentralen Lage Europas wie das unsrige nur dann etwas auszurichten vermag, wenn es sich über alle Fragen des Alltags hinweg in seinem großen Ziele einig ist.

Es ist nicht erstaunlich, daß in dem gewaltigen Prozeß des geistigen Umbruches der gesamten abendländischen Welt die alten ewig gestrigen Kräfte gegen die neuen kämpfen.

Von diesem Zustand der Dinge ein einwandfreies Bild der deutschen Lage zu gewinnen, vermag kein noch so gut geschriebener Zeitungsartikel zu vermitteln. Deshalb begrüßt der Führer ganz besonders Ihre Anwesenheit in Berlin, damit Sie mit eigenen Augen sehen, wie heroisch dieses deutsche Volk seine schier unfaßliche Lebenskraft daran setzt, aus den Fesseln eines unglücklichen Krieges, aus der Wirrnis chaotischer Nachkriegsjahre sich zu lösen, sein unvergängliches Lebensrecht geltend zu machen und nach eigenen Ideen sich ein neues Reich aufzubauen.

Der Reichsaußenminister hat gestern betont, **wie sehr wir wünschen, in Frieden und wechselseitigem Austausch mit allen Völkern zu leben.** Indessen, wir allein vermögen der Welt nicht jenes Gleichgewicht wiederzugeben, ohne das neue Wohlfahrt und Aufstieg nicht möglich sind. Seien Sie die Vertreter dieses geistigen Sichwiederfindens, Sie, die Sie sich niemals von der alten Heimat lösen konnten, auch soweit Sie treue Bürger eines anderen Landes geworden sind.

Es ist der tiefinnerliche Wunsch des Kanzlers, den ich die Ehre habe, Ihnen zu übermitteln, daß Ihr **Bemühen von vollem Erfolg gekrönt sei zum Segen Deutschlands und zum Heile der Welt.**"

Der Stellvertreter des Führers

Abwehr gegen den Boykott

Deutschland im Zentrum des Angriffs einer alten Welt gegen eine neue Weltanschauung

Nach dem Vizekanzler ergriff der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, das Wort zu einer Rede, in der er u. a. sagte:

„Ich bin selbst Auslandsdeutscher. Noch heute verbinden mich Beziehungen auch persönlicher Art mit dem Auslandsdeutschtum. Ich kenne die Sorgen meiner deutschen Volksgenossen im Auslande genau! Ich weiß, in welcher schwierigen und umkämpften Lage sich die meisten von Ihnen draußen befinden. Ich weiß aber auch, welche große deutsche Aufgabe Ihnen gestellt ist. Im Grunde ist auch der Führer selbst aufgewachsen in dem Kampf des Deutschtums außerhalb der Grenzen. Ein Versäumnis des früheren Staates bestand darin, **die blutsmäßigen Bande, die das Deutschtum in der Heimat mit dem Deutschtum im Auslande verbinden, lebensfrisch zu halten.** Dieses Versäumnis nachzuholen und die gemeinsame Arbeit zu ermöglichen, sehe ich als eine besondere Pflicht des nationalsozialistischen Staates an.

Das neue Deutschland braucht die Mitarbeit, die seelische und materielle Opferbereitschaft aller seiner Volksgenossen im Auslande. Ihre Mitarbeit soll eingegliedert werden in die große deutsche Volksgemeinschaft.

Die Deutschen in fremden Reichen haben nach den volklichen Gesetzen der Gastnation zu leben. Es ist nicht immer leicht, im Rahmen dieser Grenzen dem Deutschtum zu dienen. Es gehört eine besondere politische Disziplin, eine besondere Erziehung und ein besonderer Takt dazu, in fremden Reichen ein Leben zu führen, das für Deutschland wirbt und Deutschland zugute kommt. Sie **sind Pioniere für die deutsche Wirtschaft, die deutsche Technik und die deutsche Kultur,** und darüber hinaus die **Repräsentanten des nationalsozialistischen Reiches im Auslande.** Sie werden überall in der Welt als solche angesehen. Aus Ihrem Handeln und aus Ihrer Lebensführung zieht das Ausland seine Rückschlüsse auf unseren Staat und die Idee unseres Führers.

Nicht das geringste Wort, nicht die geringste Fehlhandlung darf der Agitation gegen Deutschland zu Hilfe kommen.

und wenn Ihnen draußen die Tonart gewisser deutscher Blätter als Beweismittel für „Deutsches Barbarentum" vorgehalten wird, so können Sie ruhig erwidern, daß **die Männer, die diese Zeitschriften und diese Zeitungen machen, ihre Methodik bei den Organisationen des antideutschen Lügenfeldzuges während des Weltkrieges gelernt haben.**

Sie stehen im Mittelpunkt eines von uns immer in der Heimat keineswegs unterschätzten Kampfes, eines Kampfes, in dem

Deutschland mehr noch als früher im Mittelpunkt politischer und wirtschaftlicher Angriffe

steht. Zur Politik und Wirtschaft kommt heute ein neues Angriffsziel: **Unsere Weltanschauung. Deshalb ist der Kampf besonders hart. Die übrige Welt fühlt, daß aus Deutschland heraus eine neue Weltanschauung geboren wurde, die an den Grundlagen des gesamten Denkens unserer Zeit rüttelt. Die Welt fühlt, daß für diese Weltanschauung Gefahr eines Ueberspringens gegeben sein könnte.**

Tatsächlich sind allerorts dem Nationalsozialismus oder dem Faschismus verwandte Bewegungen bereits entstanden, ohne das geringste aktive Zutun Deutschlands oder etwa seiner nationalsozialistischen Vertretungen im Ausland, die im Gegenteil

den strikten Befehl haben, sich aus den inneren Verhältnissen ihrer Gaststaaten fernzuhalten. Umsomehr kann und muß Deutschland aber auch erwarten, daß auch die Umwelt sich freihält von jedem Versuch, sich in die inneren Verhältnisse Deutschlands einzumischen oder auf die

Entwicklung in Deutschland Einfluß zu nehmen.

Als einen solchen Versuch, der insbesondere auch mit den einst so laut verkündeten Grundsätzen des Selbstbestimmungsrechtes und der Freiheit der Nationen im schroffen Widerspruch steht, sehen wir den Boykott deutscher Waren im Ausland an. Dieser Boykott soll doch einen Druck ausüben, daß wir unsere inneren Verhältnisse nach dem Willen des Auslandes regeln entgegen dem eigenen Wollen. Weite Kreise im Auslande haben im übrigen bereits anerkannt, daß der Boykott eine zweischneidige Waffe ist.

Wir haben die Absicht einen regen Güteraustausch mit anderen Völkern zu pflegen, nicht zuletzt, weil dies ein Weg ist, zu gegenseitigem Verständnis und damit zum Frieden. Wir wollen durchaus nicht eine Autarkie anstreben.

Ein erfolgreicher Boykott jedoch würde uns zwingen, alles zu tun, um uns, soweit möglich, vom Auslande unabhängig zu machen. Was bliebe uns denn anderes übrig, wenn das Ausland uns die Möglichkeit nähme, um die Mittel zu beschaffen, um draußen einzukaufen. Das sollte das Ausland wissen:

Wenn wir wirklich uns entschließen, uns vom Ausland unabhängig zu machen, dann tun wir es mit der Entschlossenheit, die Deutschland von jeher auszeichnet, wenn es sich in den Grundlagen seiner Existenz bedroht fühlt.

Daß diese Entschlossenheit unter der Führung eines Adolf Hitler nicht gerade geringer geworden ist, dürfte der Welt auch bekannt sein. Ebenso wenig wird man draußen annehmen, die Erfindungsgabe unserer Gelehrten und die Leistungsfähigkeiit unserer Industrie auf dem Gebiete der Ersatzbeschaffung sei heute geringer als einst. Das Gegenteil ist der Fall, und die Welt kann sich auf Ueberraschungen in dieser Hinsicht gefaßt machen, wenn der Boykott weiter anhält. Das deutsche Volk von heute ist auch fähig, solange, bis diese Ersatzstoffe vorhanden sind, sich im Verbrauch dieser oder jener ausländischen Waren einzuschränken.

Auf die Dauer wird der Nachteil für das deutsche Volk geringer als für eine große Zahl fremder Staaten, die wesentlich auf den Absatz von Rohstoffen nach Deutschland angewiesen sind.

Wir wünschen die damit verbundene Verschärfung der wirtschaftlichen Weltkrise nicht, so wenig wie das Elend und den Hunger, die in den betroffenen Staaten damit Hand in Hand gehen und den Boden bereiten zu einer Bolschewisierung. Aber noch weniger ist das deutsche Volk gewillt, die Boykottmaßnahmen des Auslandes ohne Gegenwehr hinzunehmen und sich etwa den Verzicht darauf abpressen zu lassen, sich sein eigenes Haus so einzurichten, wie es wünscht und für notwendig hält.

Wie das deutsche Volk sich sein Haus eingerichtet hat oder einzurichten im Begriffe ist, das mögen sie anläßlich Ihres Hierseins selbst in Augenschein nehmen. Ich würde es sehr begrüßen, wenn Sie in das übrige Reich hinausgingen und sich davon überzeugten, daß in ganz Deutschland der Wille zum Aufbau in allen Schichten des Volkes wirbt.

Sie sehen keine Arbeitslosen mehr, die Städte und Landstraßen bevölkern. Im ganzen Reich sind überall neue Arbeitskräfte am Werke. Sehen Sie sich die vorbildlichen Arbeitsdienstlager an. Besichtigen Sie die Arbeiten an den Autostraßen oder die Landgewinnungsarbeiten an der Küste. Reden Sie selbst mit dem Volke draußen.

Und dann gehen Sie hinaus, um der Lüge und Verleumdung im Auslande die Wahrheit entgegenzustellen. Sie können draußen berichten, das Deutschland Adolf Hitlers steht unerschütterlich.

Ausfuhr und Arbeitsbeschaffung

Die Tagung der deutschen Handelskammern und wirtschaftlichen Vereinigungen im Auslande wurde am Donnerstag im Preußenhaus durch Präsident

Dr. von Renteln

feierlich eröffnet mit einer Ansprache, in der er u. a. sagte:

„Das heutige Deutschland ist nicht mehr der **hoffnungslos seiner sozialen wirtschaftlichen Auflösung zutreibende Staat der vergangenen 14 Jahre.** Die Auslandsdeutschen haben seit dem Kriege einen ganz besonders schweren Stand. Einerseits hatten sie auf **vorgeschobenem Posten die Feindschaft gegen das Deutschtum** zu ertragen, andererseits hatten sie **weder ideell noch materiell den notwendigen Rückhalt in der Heimat,** und das ist im Dritten Reich anders. Volk und Staat sind eine Einheit geworden. **Heimat und Auslandsdeutschtum sind auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden.**"

Es folgte eine Ansprache des Reichswirtschaftsministers

Dr. Schmitt,

der u. a. sagte:

„Man kann **Auslandgeschäfte nicht allein mit dem Rechenstift betreiben.** Ich glaube, daß die Schwierigkeiten von der Wirtschaft, allerdings von der Weltwirtschaft, durchaus überwunden werden könnten. Wir haben stets auf die Aufrechterhaltung unserer Handelsbeziehungen mit dem Ausland größten Wert gelegt, und auch heute, trotz aller Hindernisse, die unserem Außenhandel entgegengesetzt sind, wünschen wir nichts sehnlicher als die Wiederkehr des freien unbehinderten Welthandels. Diese Frage kann aber nicht einseitig gelöst werden. Die Fesseln, in denen die Weltwirtschaft und mit ihr der deutsche Außenhandel liegt, **kann man nicht dadurch sprengen, daß man uns unsere angeblichen Fehler vorhält. Mit Vorwürfen ist nichts getan, sondern nur der ehrliche Versuch, die Schwierigkeiten zu beseitigen, kann helfen.** Wenn wir es nicht erreichen können, durch Ausweitung unseres Außenhandels das Notwendigste zu sichern, **dann wird das deutsche Volk die Kraft haben,**

durch Umstellungen der Wirtschaft, durch Erschließung eigener neuer Rohstoffe sein wirtschaftliches Gleichgewicht zu erhalten.

Wir wünschen diese Entwicklung nicht, sie würde eine weitere Schrumpfung der Weltwirtschaft bedeuten. **Wird uns aber kein anderer Ausweg gelassen, so wird das deutsche Volk diese schwierige Aufgabe ebenso meistern wie es der Arbeitslosigkeit zu Leibe gegangen ist.**"

Reichsarbeitsminister

Seldte

führte u. a. aus:

„Sie wissen, welche ungeheuren Anstrengungen die Regierung gemacht hat, um die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen. Die Entwicklung im Jahre 1933 hat gezeigt, daß die **Arbeitslosigkeit auch ohne erhöhte Ausfuhr, ja sogar bei sinkender Ausfuhr erfolgreich bekämpft werden kann.** Es wäre jedoch falsch, zu denken, daß wir heute die Ausfuhr vernachlässigen könnten, wenn nur genügend Maßnahmen für den Arbeitsmarkt getroffen werden. Eine solche Ansicht übersieht, daß **eine große Anzahl Industrien nur dann in den Arbeitsbeschaffungsprozeß eingespannt werden kann, wenn die Zufuhr an ausländischen Rohstoffen gesichert wird.**

Die Förderung der Ausfuhr ist für die nächste Zeit eine der dringendsten Aufgaben

der Reichsregierung und der deutschen Wirtschaft. Wenn man annimmt, daß **schätzungsweise 8 Millionen Industriearbeiter** vorhanden sind, bedeutet das, daß immer noch **1¼ Millionen Industriearbeiter durch die Ausfuhr** beschäftigt sind.

Für die zukünftige Entwicklung der deutschen Industrie wird die Förderung der deutschen Handwerksarbeit eine ganz besondere wichtige Rolle spielen. Eine qualitativ hochstehende Erzeugung ist die unentbehrliche Voraussetzung dafür, daß Deutschland den ihm zustehenden Anteil am Weltmarkt wieder erobert und behauptet."

Getreide genug im Land

Die nationale Getreidereserve wird nicht aufgebraucht werden

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. Juni. **Anläßlich des Abschlusses des Getreidewirtschaftsjahres 1933/34, des ersten unter nationalsozialistischer Führung, weist Ministerialdirektor im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Moritz, in den Eröffnungssitzungen des Reichsnährstandes darauf hin, daß es Aufgabe der nationalsozialistischen Getreidepolitik sei, die Verwertung der deutschen Getreideernte zu Preisen zu sichern, die die dauernde Aufrechterhaltung des Getreidebaues in dem für die Volksernährung erforderlichen Umfange gewährleisten und die Lieferung von Brot zu gleichbleibenden und für die Verbraucher tragbaren Kosten ermöglichen. Das Festpreissystem habe den Bauern die Verwertung ihrer großen Ernte zu angemessenen Preisen gesichert. Nationalwirtschaftlich von Bedeutung sei, daß wir die vorjährige Rekordernte nicht irgend wie sinnlos verbrauchten oder verschleuderten, sondern heute ganz erhebliche Bestände zur Verfügung haben, die die Brotversorgung des deutschen Volkes unter allen Umständen sicher stellen, obwohl die diesjährige Ernte den Rekordertrag der letzten Ernte nicht erreichen wird. Wir werden also die nationale Reserve im kommenden Getreidewirtschaftsjahr nicht verbrauchen, sondern erhebliche Vorräte auch weiterhin behalten, wie es für eine gesunde nationale Vorratswirtschaft selbstverständlich ist. Diese Vorratswirtschaft biete der Verbraucherschaft die Gewähr, daß die Brotversorgung immer ausreicht und zu der Kaufkraft angepaßten Preisen gesichert ist.**

Politischer Druck bei geschäftlicher Werbung verboten

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 28. Juni. Der Werberat der Deutschen Wirtschaft teilt mit, daß auf seine Anregung die Spitzenverbände des Versicherungswesens ihre Mitglieder nochmals besonders zur Beachtung der Anordnung der Reichsregierung und des Werberats verpflichtet haben, wonach die **Ausübung eines politischen Druckes bei der geschäftlichen Werbung verboten ist. Es habe jede Werbemaßnahme zu unterbleiben, die den Eindruck erwecken könnte, daß oft das werbende Unternehmen auf Grund politischer Beziehungen bevorzugte Berücksichtigung verdiene. Der Werberat erklärt dazu noch, daß im nationalsozialistischen Staat alle Unternehmungen Staat und Volk gleichmäßig verpflichtet sind. Kein Unternehmen habe das Recht, in seiner Werbung zu behaupten, daß es im Vergleich zu Konkurrenzunternehmen in besonderem Maße nach den Grundsätzen des nationalsozialistischen Staates handle.**

Die Oberste SA.-Führung zu Quetzin

Zu der Bluttat an dem SA.-Sturmführer Moltzahn in Quetzin teilt das Presseamt der Obersten SA.-Führung mit, daß polizeilich jetzt festgestellt worden ist, daß der Täter der NSDFB.-Mann Kummerow schon vor der Tat gegen die SA. und gegen Moltzahn gehetzt hat. Er hat die Sonnwendfeier gestört, dann — zur Rede gestellt — zu Moltzahn geäußert: „Schlechter als Du und Deine SA. ist keiner," und darauf Moltzahn mit dessen Dolch erstochen. Nach Begehung seiner Untat hat er noch gerufen: „Hätte ich ihn doch einen durch die Kaldaunen gegeben!"

Der NSDFB. in Pommern hat dadurch, daß er den aus der SA. ausgeschlossenen und drei Wochen inhaftierten Rohleder als Führer einsetzte, den verführten Angehörigen des Bundes und unter ihnen dem Kummerow den Auftrieb gegeben, der das Verbrechen möglich machte. Es handelt sich eindeutig um ein politisches Verbrechen und nicht um ein persönliches, sodaß die politischen Folgen dieser politischen Tat weder von den Beteiligten noch von den Verantwortlichen abgewälzt werden können.

Nur noch 2000 Mark Devisen für Auswanderer

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 28. Juni. Die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung hat den bisher geltenden Höchstbetrag der Barzuerteilung für Auswanderer von 10 000 Mark auf 2000 Mark herabgesetzt. Bereits erteilte Zusagen für Beträge, die über 2000 Mark hinausgehen, sind aufrecht erhalten worden. Die Bestimmungen für die Genehmigung des für die Einwanderung nach Palästina erforderlichen Vorzeigegeldes sowie das zur Förderung der deutschen Ausfuhr nach Palästina in Verbindung mit der Auswanderung dienenden sogen. Palästina-Abkommen bleiben unberührt.

Das erste polnische Isolierungslager soll in der nächsten Zeit in der Ortschaft Bereza Kartuska im Bezirk Pruzany errichtet werden. Die Ortschaft liegt an der Eisenbahnstrecke zwischen Brest-Litowsk und Baranowitschi.

Verantwortl. Redakteur: Ignatz Malarz, Biala b. Bielsko
Herausgeber und Verleger: „Prasa", Spółka wydawnicza z ogr. odp., Katowice.
Druck: Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH. Beuthen OS.

Leibniz-Tag der Akademie der Wissenschaften

(Sonderbericht der Berliner Redaktion)

Berlin, 28. Juni.

Umflorte Fahnen in den Straßen Berlins begleiteten heute die Teilnehmer an der Leibniz-Feier nach der Staatsbibliothek, dem Heim der Preußischen Akademie der Wissenschaften, die alljährlich ihren Begründer anläßlich seines Geburtstages im Kreise vieler hoher Gäste im überlieferten Rahmen ehrt. Heute hielt die Gedenkrede der Präsidentsekretär, Professor v. Ficker. Bezugnehmend auf den dunklen Tag von Versailles feierte er Leibniz nicht als den Universi-Gelehrten, sondern als den deutschen Patrioten, der als einziger Vertreter des Geisteslebens seiner Zeit, der Zeit tiefster Erschöpfung, Erniedrigung und Zerrissenheit, in großdeutscher Gesinnung und in deutscher Sprache sein Volk zu neuer Kraft und neuem Glauben an sich selbst und seine Wendung zu erwecken suchte. Wenn das Bild des Politikers Leibniz nicht so hell und klar in die Gegenwart hineinleuchte wie das des Gelehrten, so liege der Grund darin, daß Leibniz in seinen politischen Schriften sich hinter Decknamen zu verbergen pflegte. Eine große Zahl wird in der großen Leibniz-Ausgabe der Akademie wieder zutage gefördert werden: eine verdienstliche Tat, denn aus diesen Flugblättern und Memoranden, in denen er Ludwig XIV. leidenschaftlich bekämpfte und die zum Teil auch an fremde Völker gerichtet sind und ihnen die verwerfliche französische Raubpolitik vor Augen führt, tritt uns ein Seher entgegen, dessen Blick bis in unsere Gegenwart drang und uns in Europa noch heute Wege zur Freiheit weist. Umso tiefer die Tragik, daß ihm der praktische Erfolg auf diesem Gebiete versagt geblieben ist, weil ihm das Letzte fehlte, was der Politiker haben muß, die Kunst, mit den Gegebenheiten seiner Gegenwart zu rechnen!

Nach alten Gebräuchen stellten sich dann die neuen Mitglieder der Akademie mit kurzen Ansprachen über ihr bisheriges Leben und Forschen vor: Professor Hans Stille sprach über biologisch-tektonisches Arbeiten. In der Erkenntnis des Gebundenseins der großen revolutionären Vorgänge in der Erdkruste an relativ kurze Zeitphasen, getrennt durch ganz lange Perioden mit ruhiger Fortentwickelung, ersteht die alte Katastrophentheorie, die man seit einem Jahrhundert für erledigt gehalten hat. In dem Bemühen, zu allgemeinen Grundsätzen der Gebirgsentstehung zu kommen, hilft uns die vergleichende Tektonik, indem sie recht viel Einzelfälle heranzieht und das Material vergleichend sichtet.

General Hans von Haeften ist der erste Vertreter der Kriegswissenschaften in der Akademie. Seine Ausführungen, in denen er die Bedeutung der Kriegsgeschichte und der Kriegswissenschaften für die Heerespraxis, für die Politik und für den Geist der Wehrhaftigkeit überzeugend und eindringlich betont, klangen aus in die ernsten, auf die Leitung des Generalstabes im Weltkriege durch Moltke und Falkenhayn bezogenen Worte „Der Sprung vom Wissen zum Handeln ist schwer, schwerer aber der vom Nichtwissen zum Handeln". General Hans von Haeften ist aus dem 2. Garderegiment hervorgegangen. Er bearbeitete nach seiner Versetzung in den Generalstab zu Beginn des Jahrhunderts im Rahmen einer vom Generalstab herausgegebenen Folge große wissenschaftliche Werke, die in der Armee nach dreißigjähriger Friedenszeit das Verständnis für das wahre Wesen des Krieges wieder beleben sollten, des Südafrikanischen Feldzuges, die Kämpfe der deutschen Truppen in Südwestafrika 1904—1907, ferner eine große, infolge des Kriegsausbruchs nicht mehr veröffentlichte Studie über den 16. August 1870. Nach dem Weltkriege wurde er zum verantwortlichen Leiter des Amtlichen Weltkriegswerkes berufen, von dem bis jetzt neun operative Bände und je ein Verkehrs- und Wirtschaftsband erschienen sind.

Auch Werner Sombart, dessen jugendlicher stammkräftiger Erscheinung man die 70 Jahre seines Lebens nicht ansieht, befindet sich unter den neuen Unsterblichen, in deren Mitte, wie Geheimrat Heymann in seiner Begrüßung sagte, er längst seinen Platz hätte haben müssen. Der Strom seiner wissenschaftlichen Ader teilt sich in drei Arme: „Geschichte und Theorie des modernen Kapitalismus", abgeschlossen in dem sechsbändigen Werk „Der moderne Kapitalismus", „Geschichte und Theorie des modernen Sozialismus", „Der proletarische Sozialismus", abgeschlossen in der 10. Auflage seiner Schrift „Sozialismus und sozialistische Bewegung", „Geschichte und Theorie der Lehre von der Wirtschaft", abgeschlossen in dem Buch „Die drei Nationalökonomien". Eine Zusammenfassung seines gesamten wissenschaftlichen Lebenswerkes unter politischem Gesichtspunkt bildet die eben erscheinende Schrift „Deutscher Sozialismus".

Professor Max Hartmann ist der Nachfolger Correns am Institut für Vererbungslehre in Dahlem und hat sich einen Namen über Fortpflanzung, namentlich bei niederen Tieren und Pflanzen, gemacht, deren Ergebnis sich zu einer allgemeinen Theorie der Sexualität verdichtet.

Eduard Spranger hielt eine in Form und Inhalt gleich hochstehende Gedächtnisrede auf den Philosophen Heinrich Maier. Er zeichnete den Forscher als bedeutenden Logiker und Erkenntnistheoretiker, den ein starker Sinn für die psychologischen Begleitmomente des Lebens auszeichnet.

Durch den am 29. Januar erfolgten Tod von Fritz Haber, so führte Professor Max Bodenstein in seinem Nachruf aus, hat die Akademie ein Mitglied verloren, das durch seine Arbeit nicht nur die deutsche Wissenschaft gefördert hat, sondern im gleichen Maße die deutsche Wirtschaft und die deutsche Wehrhaftigkeit im Weltkriege. Habers wissenschaftliche Leistungen liegen auf den verschiedensten Gebieten von physiologischer Chemie und Elektrochemie. Zu seinen Ergebnissen gehörte neben minder bekannten Dingen, wie zum Beispiel der Schlagwetterpfeife zur Erkennung schlagender Wetter, die Bindung des athmosphärischen Stickstoffes zu Ammoniak, die in gemeinsamer Arbeit mit Karl Bosch und der Badischen Ammoniak- und Sodafabrik in Ludwigshafen zu einer gewaltigen Industrie ausgebaut wurde, die Deutschland von der Einfuhr von Chilesalpeter unabhängig gemacht hat und die es ermöglichte, während des Krieges neben dem nötigen Stickstoffdünger für den Acker, die für die Sprengstoffe nötigen Mengen Salpetersäure herzustellen.

Die Akademie stellte für das Jahr 1936 folgende Preisaufgabe: Die physiologische Bestimmungsgröße der Klangfarbe von Saiteninstrumenten sind durch Versuche festzustellen. Der Preis beträgt 5000 Mark. (Die näheren Bedingungen sind im Büro der Akademie zu erfragen.)

Wilder Kraftfahrer überfährt drei Frauen

Scharley, 28. Juni.

Auf der Chaussee zwischen Hohenlinde und Tarnowitz ereignete sich in den Abendstunden ein schweres Verkehrsunglück. Der Kraftwagenlenker Norbert Bala aus Tarnowitz fuhr in betrunkenem Zustande mit rasender Geschwindigkeit die Straße entlang, streifte hierbei an mehreren Bäumen an und fuhr in eine am Wegrande entlang gehende Gruppe von Frauen hinein. Die 21jährige Emma Kaminski, die 21 Jahre alte Agnes Tannenberger und die 20jährige Regina Jaworik, alle aus Maciejkowitz, trugen sehr schwere Verletzungen davon und mußten ins Krankenhaus nach Scharley geschafft werden. Der Kraftwagen landete an einem Baum und wurde schwer beschädigt. Der Kraftfahrer wurde verhaftet. a.

Der Schatz aus Rußland

Scharley, 28. Juni.

Der Schuhmacher Mikolaj Nalewkin, der jetzt in Scharley wohnt, nahm einen Lehrling aus Bobrownik im früheren Kongreßpolen an. Um zu erproben, ob der Lehrling auch ehrlich ist, zeigte er ihm seinen aus Rußland mitgebrachten Schatz, und zwar 95 Rubel in Gold, einen kostbaren Ring und drei Edelsteine, die er in einem kleinen Kistchen aufbewahrte. Der Lehrling aber nahm in einem unbewachten Augenblick das ganze Kästchen, worauf ihn der Meister übers Knie legte und ihm mit dem Riemen „ins Gewissen" redete. Der Junge gab schließlich die 95 Goldrubel und den Ring zurück, die drei Edelsteine aber will er verloren haben. Mikolaz Nalewkin jagte den Lehrling von dannen und hat den Glauben an die Ehrlichkeit der Jugend verloren. —h.

Kattowitz

Sonnenwendfeier im Deutschen Volksbund

Die Bezirksvereinigung Kattowitz im Deutschen Volksbund hatte ihre Mitglieder in den Vortragssaal, Teatralna Nr. 2, eingeladen, am Sonnenwende und Johannistag festlich zu begehen. Die Ausgestaltung hatte Gymnasiallehrer Schwierholz übernommen. Auf allgemeinen Wunsch spielte die Hauskapelle unter seiner Leitung den Badenweiler-Marsch mit Begleitung auf zwei Flügeln. Das allgemein gesungene Lied „Wir ziehen auf stillen Wegen" leitete die eigentliche Feier ein. Anschließend sprach Lotte Gellert den Text „Vorwärts, lasset den Weg uns bahnen", der alle Deutschen zur Bildung der Volksgemeinschaft aufruft. In eindrucksvoller Weise trug sodann Vg. Fürschke das Gedicht „Zur Sonnenwende" vor. Eine Gruppe junger Deutscher bot hierauf den Sprechchor „Holzstoß flamme auf!" In sinngemäßer Folge sang die Versammlung nunmehr das Lied „Flamme empor!" Im Anschluß an das allgemeine Lied sprach Vg. Schwierholz über die Bedeutung der altgermanischen Sonnenwende für die Gegenwart und hielt hierauf einen Vortrag über deutsches Brauchtum an Sonnenwende und Johannistag. Nach einem Ueberblick durch fast zwei Jahrtausende deutscher Geschichte erklärte der Redner den Sinn aller Sitten und Gebräuche jener Tage, das Böse abzuwenden und dem Segen die Türen zu öffnen. In den Feuern der Sonnenwende und des Johannistages soll die deutsche Zwietracht verbrennen, und aus den reinen Flammen möge die Volksgemeinschaft erstehen. Sodann dankte der Redner den Volksgenossen im Reiche, die mit ihren Feuern die Auslandsdeutschen grüßen wollten. Mit dem Hoffnungsgedanken, daß dem deutschen Volke bald ein verheißungsvolles Morgenrot den Anbruch besserer Zeiten andeuten möge, schloß die Rede. Hierauf sang die Versammlung „Siehst du im Osten das Morgenrot". Nach einem Marsch der VB.-Kapelle dankte Geschäftsführer Walden, der auch eingangs Begrüßungsworte sprach, allen Beteiligten im Namen des VB.

*

* **60. Geburtstag.** Am heutigen Feiertag begeht der in weiten Kreisen bekannte Chefingenieur und Inhaber der Lichtzentrale und Schlesischen Metallwarenfabrik Kurt Siwinna seinen 60. Geburtstag. Gleichzeitig feiert Kurt Siwinna sein 35jähriges Geschäftsjubiläum. —§.

* **Bestandene Reifeprüfung.** Am deutschen Minderheitsgymnasium haben die Reifeprüfung bestanden: Hilde Breuder, Jendzior; Magda Dudek, Kattowitz; Ilse Holländer, Kattowitz; Grete Friedrich, Gieschewald; Magda Knoepfler, Kattowitz; Gertrud Kühnel, Neuheiduk; Lene Mundry, Kattowitz; Giesela Planckemann, Hohenlohehütte; Hermine Schüller, Sosnowitz und Regina Soja, Hohenlohehüte. —o.

* **Sonnabend verlängerte Geschäftszeit.** Nach einer Mitteilung des Vereins selbständiger Kaufleute Kattowitz ist die Geschäftszeit für Sonnabend, den 30. Juni, bis 20 Uhr verlängert worden. —§.

* **Beginn der Ferienspieltage.** Am Montag beginnen auf dem Turngemeindeplatz in Kattowitz am Park Kosciuszki die Ferienspieltage, die dreimal in der Woche, und zwar nur vormittags abgehalten werden. Bei schlechtem Wetter finden die Spiele am nächsten Tage statt. An den Spielen können Knaben und Mädchen teilnehmen. m.

* **Schmuggel mit Brieftauben.** Seit längerer Zeit werden an der Grenze bei Beuthen lebhafte Brieftaubenflüge nach Polen hinein beobachtet. Alle Bemühungen der Grenzbehörden, Tauben einzufangen oder abzuschießen, mißlangen bis jetzt. Es wird angenommen, daß die Brieftauben zu Schmuggeleien verwendet werden und nur hochwertige Sachen mitführen. es.

* **Das gefälschte Schulzeugnis.** Vor dem Burggericht in Kattowitz hatte sich ein 17jähriger Schüler aus Kostuchna wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Der Schüler hatte unter einem Schulzeugnis die Unterschrift des Direktors nachgeahmt und das Dokument widerrechtlich mit dem Schulstempel versehen. Infolge des jugendlichen Alters des Täters sah das Gericht von einer Bestrafung ab. es

* **Aerztedienst am Feiertag und Sonntag.** Am Peter-Paul-Feiertag versehen den Aerztedienst der Allgemeinen Ortskrankenkasse Dr. Zang, Wita Stwisza 3 und Dr. Neukirch, 3.-Mai-Straße 33. Am Sonntag haben Dr. Tomiak, Gliwicka 9 und Dr. Herlinger, Reymontastraße 2, Dienst. —o.

*

* **Der Deutsche Kulturbund** macht alle deutschen Verbände und Vereinsleiter darauf aufmerksam, daß am Montag, 19½ Uhr, im Logensaal, Katowice, Teatralna 2, Marionetten- und Kasperspiele vorgeführt werden. Je nach Bedarf sollen die Ortsgruppen selbst von dieser Art von Spielen für ihre Zwecke Gebrauch machen. Der Deutsche Kulturbund ladet daher alle am Puppenspiel interessierten Deutschen für diesen Abend ein. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben, ebenso ist ein Mitgliedsausweis nicht erforderlich.

Jahreshauptversammlung des Volksbundes in Königshütte

(Eigener Bericht)

Kattowitz, 28. Juni.

Am Donnerstag nachmittag fand im großen Saale in Königshütte die Jahreshauptversammlung der Bezirksvereinigung Königshütte des Deutschen Volksbundes statt. Die Versammlung wurde zu einer Kundgebung, wie sie das Deutschtum in Königshütte bisher nur selten erlebte. Fast 2000 Menschen füllten den Redensaal.

Der erste Vorsitzende der Bezirksvereinigung, Bergverwalter i. R. Goldmann, eröffnete die Versammlung und begrüßte die Mitglieder des Verwaltungsrates, an ihrer Spitze Dr. Ulitz. Anschließend trug die Jugendabteilung Lieder und Sprechchöre vor, von denen der erhebende Sprechchor **„Wir alle durch Blut und Boden verbunden"** tiefen Eindruck hinterließ. Der Präsident des Volksbundes, Dr. Prinz von Pleß, konnte an der Versammlung nicht teilnehmen und ließ seine herzlichsten Glückwünsche übermitteln. Der erste Vorsitzende Goldmann dankte dem Prinzen und gab der Teilnahme Ausdruck, die der gesamte Volksbund für die schweren Schicksalsschläge fühlt, die der Prinz erlitten hat. Dann gedachte Goldmann in eindrucksvollen Worten des durch Mörderhand ums Leben gekommenen Innenministers Pieracki. Die Geschäftsführerin, Frl. Ernst, verlas den Jahresbericht. Dieser ergab, daß der Volksbund auch im vergangenen Jahre schwere und verantwortungsvolle Arbeit zu leisten hatte. Im ganzen wurden 421 348,— Zloty für Arbeitslosenunterstützungen, das Winterhilfswerk, die Schulen usw. ausgegeben. **Die Ausgaben für Unterstützungen sind deswegen so hoch, weil von den 6 426 Mitgliedern der Bezirksvereinigung Königshütte fast 4 000 arbeitslos sind.** Nach einer kurzen Aussprache wurden vier neue Vorstandsmitglieder und sieben Delegierte gewählt. Beachtenswert ist, daß dabei auch die Jungdeutsche Partei berücksichtigt wurde, von der zwei Mitglieder gewählt wurden.

Zum Schluß wurden der Versammlung mehrere Anträge auf Ausschließung von Mitgliedern, die Verrat an ihrem Volkstum verübt hatten, zur Genehmigung vorgelegt. Unter Kundgebungen des Abscheues gegen die Volksverräter wurden alle Anträge bewilligt. Machtvoll klang zum Schluß das Lied „Es pfeift von allen Dächern", bei dem sich 2 000 Arme wie zum Schwur emporstreckten.

Siemianowitz

* **Doppelprimiz.** Am 3. Juli feiern zwei Neupriester in den beiden Parochien ihre Heimatprimiz. Sein erstes Meßopfer in der Kreuzkirche liest Neupriester Broll von der Schmielowskistraße, in der St.-Antonius-Kirche Neupriester Theodor Fabisch. dz.

* **Primizfeiern in Eichenau und Hohenlohehütte.** Zwei Neupriester aus den Vororten von Siemianowitz konnten in ihren Heimatsorten das erste hl. Meßopfer lesen. Beide Primizianten haben nach Absolvierung des Kattowitzer Gymnasiums ihre weitere Ausbildung im schlesischen Priesterseminar zu Krakau beendet und am 2. Juni die Priesterweihe empfangen. Neupriester Karl Heda aus Hohenlohehütte, Sohn des Fleischermeisters H., wurde vom Ortspfarrer Bujara feierlichst aus dem elterlichem Hause eingeholt. Generalsekretär Wosnitza hielt die Festpredigt, während Pfarrer Dr. Michatz, Josefsdorf, dem jungen Priester assistierte. — In Eichenau wurde der Neupriester Theodor Mazurek zum ersten Male zum Meßaltar geleitet. Die Feier war für die Eichenauer ein wahres Volksfest. —dz.

* **Zurückgestellter Kirchenbauplan.** Der seit Jahren von der Kirchengemeinde in Michalkowitz geplante Neubau einer katholischen Kirche in Przelaika ist wegen Geldmangels aufgehoben worden. Das seinerzeit vom Pfarrer Generlich, jetzt in Neustadt, angekaufte Grundstück wurde anderweitig veräußert. dz.

* **Monatsversammlung im Evangelischen Männerverein.** In Abwesenheit des 1. Vorsitzenden eröffnete Revisor Ludwig die Versammlung und gab einen Bericht über die Bezirkstagung des Evangelischen Männervereins in Kattowitz. Anschließend hielt Biernoth einen medizinischen Vortrag.

* **Zahlung der Knappschaftsanerkennungsgebühren.** Der Magistrat hat beschlossen, in Zukunft die Anerkennungsgebühren für die Arbeitslosen zu entrichten. Interessenten müssen jedoch vor Ablauf einer Jahresfrist ihre Ansprüche im Zimmer 4 des Magistrats rechtzeitig geltend machen. —dz.

Lublinitz

* **Seine fünf Kinder ausgesetzt.** In Lublinitz ereignete sich ein nicht alltäglicher Vorfall. Der seit mehreren Jahren arbeitslose Familienvater Peter Filip, der aus Not und Verzweiflung nicht wußte, wo er das tägliche Brot für seine siebenköpfige Familie hernehmen sollte, hatte kurzerhand seine fünf Kinder im Alter von zwei Monaten bis zehn Jahren auf dem Korridor der Starostei in Lublinitz zurückgelassen. Als Polizeibeamte die Kinder nach dem Elternhause zurückbringen wollten, war die Wohnungstür verschlossen und der Vater verschwunden. Es gelang jedoch der Polizei, den Vater bald ausfindig zu machen und ihm die Kinder wieder unter Strafandrohung in Obhut zu geben. a

Rybnik

* **Bestandenes Abiturientenexamen.** Am Deutschen Gymnasium in Rybnik haben die Reifeprüfung bestanden: Wilhelm Cebrot, Paruschowitz, Fritz Jominik, Rydultau, Jochimski, Czuchow, Lothar Erichsen, Emmagrube, Oskar Suliga, Rybnik, Friedrich Schubert, Pschow, Alfred Plonka, Rydultau und Magda Kapitza, Rybnik. —§.

Pleß

Halden werden versteigert

Das Finanzamt Pleß gibt bekannt, daß auf Alexandergrube I in Mittel-Lazisk 3000 Tonnen, auf Marienschacht in Emanuelssegengrube 4320 Tonnen, auf Boerschächte in Kostuchna 3768 Tonnen und auf Piastschächte in Lendzin 2500 Tonnen Haldenkohle zwangsweise zur Versteigerung kommen. Die von der Steuerbehörde angeordneten Zwangsmaßnahmen sind wohl die größten, die je im Kreise Pleß durchgeführt wurden. —o.

*

* **Vom Blitzschlag getötet. Während eines heftigen Gewitters, das über Pleß und Umgegend niederging, wurde der nach Altdorf gehende Landwirt Pierchalla unterwegs vom Blitz getroffen und auf der Stelle getötet.** a

Tarnowitz

* **Bischofsempfang.** Die Morgenstunden des Donnerstag standen im Zeichen des Empfangs des Weihbischofs Dr. Bromboszcz, der in Ausübung seines ihm kürzlich übertragenen Amtes erstmalig in der „Alten Freien Bergstadt" weilte. Die Straßen wiesen reichen Flaggenschmuck auf. Am Eingang zur Stadt, am Ring und vor der katholischen Pfarrkirche waren Ehrenpforten aufgestellt. Namens der Kreisbeörden wurde der Weihbischof von Landrat Korol, im Namen der Stadt von Bürgermeister Antes und vor der Kirche durch Prälat Lewek in deutscher und polnischer Sprache im Namen der Parochianen begrüßt. Neben einem polnischen wurde auch ein deutscher Prolog zur Begrüßung des Oberhirten gesprochen. Unter festlichem Glockengeläut hielt der Weihbischof seinen Einzug in die reichen Blumenschmuck aufweisende Pfarrkirche, wo er eine stille hl. Messe laß. Anschließend erfolgte die Firmung von über 2000 Jungkatholiken. Am heutigen Freitag hält Weihbischof Dr. Bromboszcz um 11 Uhr ein Pontifikalamt ab und nimmt am Nachmittag um 5 Uhr die Einweihung des neuen Vereinshauses vor. —ka.

* **Von der evangelischen Gemeinde.** Der bis jetzt an der evangelischen Pfarrkirche in Tarnowitz tätig gewesene Pfarrvikar Erich Michalowski ist ab 1. Juli mit der kommissarischen Verwaltung der Pfarrstelle in Antonienhütte betraut worden, wo er nach Erledigung der notwendigen Formalitäten in Kürze als Pastor eingeführt werden wird. An die evangelische Gemeinde in Tarnowitz ist vom gleichen Zeitpunkt ab Pfarrvikar Leopold Hartmann aus Neu-Sandez berufen worden. —ka.

* **Wieder ein Schadenfeuer.** In Lassowitz brach im Hause des Eisenbahners Zylko Feuer aus. Die Wehren aus Lassowitz und Tarnowitz mußten sich bei der raschen Ausdehnung auf die Sicherung der Nebengebäude beschränken. Der Schaden ist ziemlich beträchtlich, da das Haus bis auf die Grundmauern niederbrannte. — Als Entstehungsursache des Brandes in Brinitz, wo zwei Anwesen vollkommen eingeäschert wurden, ist jetzt ein schadhafter Schornstein festgestellt worden. Der Brandschaden beläuft sich auf über 6000 Zl. —ka.

* **Neuer Gemeindevorsteher.** In Pniowitz hat die Gemeindevertretung den Einwohner Johann Hakuba als Gemeindevorsteher gewählt. Dieser ist jetzt vom Landratsamt in Tarnowitz bestätigt worden und hat sein Amt bereits angetreten. —ka.

Aus aller Welt

Heiratsschwindler ergaunert 5000 Mark

Neuß. Recht gemein benahm sich der dreiunddreißigjährige Wilhelm Tophoven aus Wachtendonk, als er ein zwanzigjähriges Mädchen, das ihm sein volles Vertrauen geschenkt hatte, um die Mitgift in Höhe von 5000 Mark begaunerte. Tophoven, Witwer mit einem Kind, hatte das Mädchen, die Tochter eines Neußer mittleren Beamten, auf Grund eines von ihm veröffentlichen Heiratsgesuches kennengelernt. Durch sein gewinnendes Wesen wußte er das Vertrauen der Eltern zu erwerben. Als der nette Mann, der angeblich im Geschäft seines Vaters eine gute Stellung bekleidete, dem zukünftigen Schwiegervater erzählte, er könne günstig ein gutgehendes Textilwarengeschäft in Geldern erwerben, da trug der Brautvater kein Bedenken, ihm die Mitgift in Höhe von 5000 Mark in mehreren Raten schon im voraus auszuzahlen. Damit war Tophovens Ziel erreicht. Seine Besuche und auch seine Briefe wurden seltener. Auf Anfragen antwortete er, er habe das Geschäft wegen der schlechten Konjunktur noch nicht gekauft. Das Geld liege aber sicher auf der Sparkasse.

Nun wurde der Brautvater mißtrauisch und erkundigte sich nach seinem zukünftigen Schwiegersohn, um zu erfahren, daß Tophoven schon kurz nach Erhalt der 5000 Mark ein anderes Mädchen geheiratet hatte. Als der Vater der betrogenen Braut die 5000 Mark zurückzubekommen versuchte, warf ihm Tophoven Erpressung vor. — Wegen Heiratschwindels wurde er zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt und sofort verhaftet. — Der Vorsitzende bezeichnete die Tat als einen Schurkenstreich übelster Art.

Baden eingestellt — wegen Wassermangels

Klingenthal. Der Wassermangel hat hier jetzt dazu geführt, daß der Stadtrat die Schließung des Volksbades und der Badeanstalt der Ortskrankenkasse anordnen mußte. Nur ärztlich verordnete Bäder dürfen noch verabreicht werden. Auch in gewerblichen Betrieben darf mit Ausnahme von denen der Lebensmittelbranche kein Trinkwasser verwendet werden. Die sparsame Verwendung in Haushaltungen ist erneut zur Pflicht gemacht worden. Der Wasserzulauf ist in einer Woche um 1000 Kubikmeter zurückgegangen. Gegenüber dem Vorjahre sind im Quellgebiet der städtischen Wasserleitung in der letzten Woche 3500 Kubikmeter weniger zugeflossen. Auf Grund der Erfahrungen in der Dürreperiode wird jetzt der Plan erörtert, den Floßteich bei Georgenthal zum Trinkwasserstausee auszubauen.

90 000 kg Johannisbeeren vernichtet

Haag. Bei einer Versteigerung in Drunen wurden 40 000 Kilogramm Johanisbeeren angeboten, für die keine Nachfrage vorhanden war. Die gesamte Ware mußte vernichtet werden. Aus demselben Grunde wurden auf der Versteigerung in Blijemen 50 000 Kilogramm Johannisbeeren vernichtet.

Zwischenfall in einer Schwurgerichtsverhandlung

Plauen. Ein sensationeller Zwischenfall führte kürzlich zur Aussetzung einer Schwurgerichtsverhandlung. Wegen Anstiftung zum Meineid bezw. wegen Meineids hatten sich ein gewisser J. Oehrle aus Pforzheim und ein weiterer Angeklagter zu verantworten. Im Laufe der Verhandlung wollte Oehrle dem Gericht aus seinen Akten Briefe überreichen, um eine von ihm vorgebrachte Behauptung zu beweisen. Der Staatsanwalt forderte ihn auf, die ganzen Akten dem Gericht zu überreichen, weiter empfahl er dem Gericht, die Akten gegebenenfalls zu beschlagnahmen. In dem Augenblick riß der Angeklagte einige Blätter aus den Akten, zerknüllte und zerfetzte sie und steckte sie in seine Hosentasche. Dieser Vorgang veranlaßte den Vorsitzenden die Verhandlung zu unterbrechen und auszusetzen, bis die von dem Angeklagten zerrissenen und zerknüllten Papiere wieder zusammengesetzt, geglättet und lesbar gemacht wären.

Wer Unterstützung bekommt — wird am Kopf rasiert

Delhi. Das große indische Bihar-Erdbeben ist in seinen schweren Schäden noch immer nicht behoben. Man hat zwar Komitees entsandt, die mit Geld und Gegenständen zu helfen bemüht bleiben. Jedoch mußte man feststellen, daß auch hier sich rasch eine gewisse Gruppe von Betrügern breitmachte, die vier- oder fünfmal erschienen, um zu „kassieren". Denn Unterschriften und Namenslisten sind überflüssige Behelfsmittel in diesem Lande der Analphabeten.

Nunmehr hat fernöstlicher Scharfsinn eine geniale Lösung gefunden: Um die berufsmäßigen Bettler und Schnorrer von den wirklich Armen zu unterscheiden, wird jedem, der seine Unterstützung in Gestalt von Nahrungsmitteln oder Gebrauchsgegenständen bekommen hat, ein Stück des Schädels blitzblank rasiert.

Aber die Eingeborenen waren auch nicht dumm: Seit dem Tage, an dem dieser Erlaß herauskam, haben sich alle Leute in New Delhi den Schädel ganz und gar glatt rasieren lassen. Ohnmächtig sinnt man jetzt über einen neuen amtlichen Trick.

Infolge eines bedauerlichen Betriebsunfalles wurde uns ein treuer Mitarbeiter, der Fräser

Johann Janoschek

aus Gleiwitz IV durch den Tod entrissen.

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen fleißigen, tüchtigen und pflichttreuen Kameraden, dessen Andenken bei uns immer fortleben wird.

Hindenburg OS., den 28. Juni 1934.

Vereinigte Oberschlesische Hüttenwerke A.-G.,
Führer und Gefolgschaft der Donnersmarckhütte.

Vermietung

In **Peiskretscham** ist eine
3-Zimmer-Wohnung
m. Gartenland sofort zu vermieten. Auskunft erteilt: **Kirschner, Peiskretscham,** Siedlungstraße 21.

In **Mikultschütz** ist eine
1-und 2-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör sofort zu vermieten. Auskunft erteilt: **Kupny, Mikultschütz,** Donnersmarckstraße 6.

Zu vermieten schöne, sonnige **4-Zimmer-Wohnung** mit Beigel., 2. Etg., ab 1. Juli 1934, u. schöne, sonnige **2-Zimmer-Wohnung** mit Beig., 3. Etg., ab 1. August 1934. **A. Malaika, Bth.,** Bismarckstraße 73.

4- u. 3-Zimmer-Wohnung mit Beigel., Friedrichstraße 31, 2. u. 4. Etg., links, sofort zu vermieten. **Maurermeister Mainka, Beuth.,** Wilhelmplatz 8.

4 Zimmer, 1 Küche u. reichl. Beig. sind in der Friedrichstr. 3 für sofort zu vermiet. **Rich. Brisch, Bth.,** Ostlandstraße 31c.

Mietgesuche

4-5 Zimmer-Wohnung mit Beig. zu miet. gef. Preisangebote unt. **B. 1500** an d. Gschft. d. Ztg. Bth.

Suche sofort od. 15. 7. in Beuth. **3-Zimmer-Wohnung** mit Küche im Altb. (Ztr.) od. 2 große Zimmer und Küche als Untermieter. Angeb. mit solidem Preis an **L. F. 7, postlagd. Striegau/Schles.**

Möblierte Zimmer

Möbl. und leeres Zimmer Nähe Bahnhof, in gut. Hause, sofort zu vermieten. **Bth.,** Bahnhofstr. 32, I. l.

Gut möbl., großes, sonniges **Zimmer** zu verm. Zentralheizung, Telephon vorhanden. **Beuth.,** Parkstraße 2, II. r.

Stellenangebote

Zuverl. Person f. dort. Bezirksfiliale als Generalvertret. ges. Hoh. dauernder Verd. Berufgl. (kostenl.) **Gehring & Co. GmbH. Unkel**/Rhein 566

Vereins-Kalender

Bis 5 Vereinskalender-Zeilen 1.- RM., jede weitere Zeile 20 Pf.

Beuthen

Kameradenverein ehem. 156er, Beuthen OS. Anläßlich des 25jährigen Bestehens des Pioniervereins am Sonntag, dem 1. Juli, 8,15 Uhr vormittags Antreten zum Kirchgang und 13,30 Uhr zum Festumzug vor der Fahne. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen ist Pflicht.

Verein ehem. Fußartilleristen, Beuthen. Teilnahme des Vereins am Pioniertag. Sonnabend, den 30. 6., abends 8 Uhr, Kommers. 1. Juli, Sonntags, 8,15 Uhr, Antreten zum Gottesdienst vor der Fahne, 13 Uhr zum Umzug ebenfalls Reichspräsidentenplatz. Im Juli fällt der Appell aus.

Kriegerverein Beuthen OS. Zur Teilnahme an der 25jährigen Jubelfeier des Pionier- und Schutztruppenvereins treten wir am Sonntag, dem 1. 7., 13,30 Uhr, vor der Fahne am Gymnasium an.

Bund der Saar-Vereine, Ortsgruppe Beuthen OS. Monatsversammlung Mittwoch, den 4. Juli, 20 Uhr, im Konzerthaus, Speisezimmer. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Evangelisches weibliches und männliches Jugendwerk. Die Jungmädchen-, Jungmänner- und Jungscharstunden finden in der gewohnten Weise statt.

Kreisverband des Evangelischen Jugendwerkes. Am Sonntag, 1. Juli, findet in der Reitbahn im Rokittnitzer Waldpark das diesjährige Kreisjugendfest statt.

Evangelische Frauenhilfe. Montag, 2. Juli, 4 Uhr nachmittags, Handarbeitsnachmittag der Evangelischen Frauenhilfe im Gemeindehause.

Bezirksvertreter für den Landkreis Oppeln gesucht. Sitz nach Möglichkeit im Landkreise Oppeln. Gewährt werden feste Zuschüsse. Prov. bezw. Superprovision. Angebote unter **Gl. 7218** an die Geschäftsst. dies. Zeitg. Oppeln.

Eine »Kleine Anzeige« kostet nicht viel — kann aber viel einbringen!

Vermischtes

Wanzen? u. Brutvernichtung. Nur mit Pinnesal. Farblos, geruchlos. Garantiert. Erfolg. Tube 75 Pfg. (½ Liter Lösung.) Allein zu haben! **Drog. H. Preuß, Beuthen OS.,** Kais.-Frz.-Jos.-Pl.

Handelsregister

In das Handelsregister A. Nr. 449 ist bei der Firma **„Heinrich Krüger"** in Beuthen OS. eingetragen, daß die Prokura des August Wochnik erloschen ist. **Amtsgericht Beuthen OS.,** den 25. Juni 1934.

In das Handelsregister A. Nr. 2186 ist bei der Firma **„Hans Rehfeld, Mühlenfabrikate engros"** in Beuthen OS. eingetragen, daß die Prokura des Fritz Rehfeld erloschen ist. **Amtsgericht Beuthen OS.,** den 25. Juni 1934.

In das Handelsregister A. Nr. 2263 ist die offene Handelsgesellschaft unter der Firma **„Adolf Basset & Co."** mit dem Sitz in Beuthen OS. eingetragen. Gesellschafter sind der Kaufmann Adolf Basset und Frau Emma Basset, geb. Wink, beide in Beuthen OS. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1934 begonnen. **Amtsgericht Beuthen OS.,** den 23. Juni 1934.

In das Handelsregister B. Nr. 434 ist bei der Gesellschaft **„Landwirtschaftlicher Großmarkt, Gesellschaft mit beschränkter Haftung"** in Beuthen OS. eingetragen: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 25. April 1934 ist die Gesellschaft aufgelöst. Direktor Dr. Peter Dahmen und Abteilungsleiter Eugen Nuding in Oppeln sind zu Liquidatoren bestellt. Zur rechtsverbindlichen Zeichnung der Gesellschaft sind die Unterschriften beider Liquidatoren erforderlich. **Amtsgericht Beuthen OS.,** den 26. Juni 1934.

Am Tage von Versailles

Die Annaberg-Bahn eröffnet!

Mit dem ersten Zuge von Heydebreck bis Leschnitz

Reichsbahndirektionspräsident Meinecke übergibt die Bahn der Oeffentlichkeit

(Eigener Bericht)

Tag der Weihe

Leschnitz-St. Annaberg, 28. Juni.

Die Reichsbahndirektion Oppeln hat seit ihrer Errichtung nach der Genfer Grenzziehung wertvollste Pionierdienste für die verkehrs- und wirtschaftspolitische Erschließung unseres Grenzlandes geleistet. Schrittmacher für alle modernen organisatorischen und technischen Einrichtungen des Nah- und Fernverkehrs, dabei immer die deutsche Grenzlandaufgabe der Befestigung der oberschlesischen Bevölkerung im angestammten Lande im Auge und voll tätigem Verständnis für die verschiedenartigen Verkehrs- und Frachtinteressen von Industrie, Handel und Landwirtschaft, hat sie stets die Sympathien aller berufstätigen Kreise Oberschlesiens für sich gehabt und ist, unabhängig von allen Konjunkturen, in wachsendem Maße volkstümlich und volksverbunden. Aus dieser ihrer Einstellung hat sie das schöne Werk der Bahnverbindung des oberschlesischen Volksheiligtums mit dem Verkehrsknotenpunkt Heydebreck mit allen Kräften gefördert und konnte heute mit Genugtuung die neue Bahnstrecke Heydebreck—Lenkau—Leschnitz-St. Annaberg einweihen in einem Rahmen, der durch den Begriff Volksfest aufs treffendste gekennzeichnet ist.

Der schmucke Bahnhof Leschnitz-St. Annaberg ist mit seiner großen Pilgerhalle stimmungsvoll der Landschaft angepaßt und zwingt mit seinem Ausblick auf den heiligen Berg Herz und Seele zu doppelter Aufnahme: die landschaftliche Schönheit und die deutsche Sendung laden hier ein zum Verweilen! Wenn zu Tausenden fromme Pilger herangebracht werden, wenn auf dem Thingplatz oberschlesische und deutsche Volksbräuche zu neuem Leben erwachen, wenn die ganze Gegend einen neuen kulturpolitischen Akzent erhält, so stimmen deutsche Kraft und deutscher Glaube in einer Aufgabe harmonisch zusammen, die dem Deutschtum ein neues Moment völkischen Zusammenhalts schafft, wozu die Reichsbahn durch ihre Aufbauarbeit ein gut Stück beigesteuert hat. Aber das Werk der Reichsbahn in dieser begnadeten und doch vielleicht notleidendsten Gegend unserer Grenzmark ist zugleich auch ein anerkennenswerter Akt der Arbeitsbeschaffung und Wirtschaftsbelebung, eine Hilfe, schaffenswillige oberschlesische Menschen mitwirken zu lassen an einem Aufbau, der der ganzen Bevölkerung zugute kommt. So war es denn verständlich, daß die Einwohner der umliegenden Dörfer regen Anteil an der Einweihungsfeier nahmen und vor allem die Jugend begeistert mitmachte. Wenn die frischen Kinderstimmen ihre (überraschend tonschönen und tonsicheren) Lieder sangen, wenn die Birkenreiser an allen Fenstern, an den Bahnsteigen, vom Sonderzug freundlich grüßten, wenn die Sonne das ganze Fest mit ihrem Glanz belegte und der Stolz aller an dem Bahnbau Tätigen sich mit der Freude der beteiligten Behörden und Bevölkerung paarte, so empfand wohl jeder die besondere Weihe des Tages, der weit über den Kreis der Reichsbahn hinaus ein Markstein in der Verkehrs- und Kulturgeschichte Oberschlesiens ist.

Und als dann bei den schmetternden Klängen des 34er SA-Musikzuges der Sonderzug die Festteilnehmer wieder nach Heydebreck entführte, im Schein der untergehenden Sonne flüchtige Rehe über die grünen Triften sprangen, Gevatter Storch und Frau Störchin ihren Abendspaziergang machten, da ging das Herz auf in Dankbarkeit für die Gaben, die der Schöpfer auch diesem geplagten Lande in reichem Maße zuteilt.

—dt.

Ein schier endloser Sonderzug stand am Donnerstag nachmittag auf dem Bahnhof Heydebreck bereit, um zum ersten Male die neue Bahnstrecke zu Oberschlesiens heiligem Berge zu befahren. Die Lokomotive war mit Grün geschmückt, aus den Fenstern sangen junge Stimmen, denn Hunderte von Kindern nahmen an dieser ersten Fahrt teil. Schnell wand sich der Zug aus dem Gewirr der Geleise des oberschlesischen Knotenpunktes und steuerte mitten in den Wald hinein, aus dem sich der aus gelbem Löß geschichtete Bahndamm wie ein leuchtendes Band hervorhob. Teilweise hat man schon Walderde am Bahndamm emporgeschichtet, und die Natur ergreift wieder davon Besitz. Kurz hinter Heydebreck tönt dem Zuge das schrille Pfeifen einer Feldbahnlokomotive entgegen. Wir kommen an einer Baustelle des Adolf-Hitler-Kanals vorbei, wo die neue Bahn zunächst noch einen kleinen Bogen macht, da hier noch eine große Brücke geschlagen werden muß. Die Arbeiter stehen in Reihen am Bahndamm, sie heben die tief gebräunten Hände zum Deutschen Gruß. Bald ist

Lenkau-Mittenbrück

als erste Station erreicht. Ein schmucker kleiner Bahnhof ist hier entstanden, dem Girlanden etwas Festliches geben. Aber das saubere, so gar nicht bahnhofsmäßige Gebäude mit seinem hellroten Ziegeldach sieht selbst schon so festlich aus, daß es kaum des Schmuckes bedarf. Hier entstiegen die Ehrengäste der Sonderfahrt für kurze Zeit dem Zug, um das sehr praktisch angelegte, für ländliche Verhältnisse zugeschnittene Gebäude zu besichtigen. Amtsvorsteher Böhn, Mittenbrück, hieß die Anwesenden willkommen. Er erinnerte kurz an den Tag von Versailles und brachte dann den Dank der Bevölkerung für den Bahnbau zum Ausdruck, durch den sich schon während der Bauzeit eine erhebliche Belebung der Wirtschaft gezeigt habe. Seine Dank galt besonders Reichsbahndirektionspräsident Meinecke. Außer diesem wohnte auch Vizepräsident Niepage dieser Eröffnungsfahrt bei.

Dann ging die Fahrt schnell weiter, dem Annaberge entgegen. Auf dem Felde schauen Bäuerinnen erstaunt auf und winken der neuen Zeit, die in das stille Land Einzug hält, freudig entgegen. Der Bahndamm hebt sich blutrot und blau aus der reifenden Flur. Roter Klatschmohn und Kornblumen sind schon den ganzen Hang hinaufgeklettert. Kurz vor der Einfahrt nach Leschnitz macht die Bahn eine kleine Biegung und durchschneidet die Landstraße, die hoch über die Bahn gelegt worden ist. Der Annaberg, der bisher immer das Ziel angegeben hatte, verschwindet hinter den neuen Bahngebäuden — noch eine halbe bis dreiviertel Stunden zu Fuß wird man von hier aus zu gehen haben — der

Bahnhof Leschnitz

ist erreicht. Hier wartet schon eine große Menge. Vor dem Bahnhof ist die Arbeiterschaft angetreten. Auf dem Bahndamm steht in strammer Haltung der SA.-Sturm 34/155 unter Sturmführer Stephan. Ein Teil des Musikzuges der Standarte 155 unter Musikzugführer Schlappa intoniert den Badenweiler-Marsch, während Reichsbahndirektionspräsident Meinecke die Front abschreitet. Es folgt auch hier eine Besichtigung dieses wirklich großzügigen Bahnhofs, mit dem die Reichsbahn etwas Vollendetes geschaffen hat. Man glaubt, einen schönen Kurort zu betreten — und der Erschließung des Annaberges als Erholungsgebiet soll ja auch der Bahnbau dienen. Nichts von der rußigen, amtlichen Nüchternheit, die sonst häufig den Bahnhöfen innewohnt, ist bei dem ausgezeichnet der Landschaft angepaßten Neubau zu bemerken. Rechts vom Hauptgebäude dehnt sich eine längere Verladerampe, links die breite und luftige Wallfahrerhalle mit einladenden Tischen. Alles hat eine freundliche, warme Linie, und selbst das Dach des Hauptgebäudes ist anziehend, weil die halbrunden Fenster wie muntere Augen herabblitzen. Auf der Straßenseite des Bahnhofes ist eine schmucke Anlage im Entstehen. Die Innenräume sind bei aller Sachlichkeit und Einfachheit sehr gefällig. Besonders anheimelnd hat man die Warteräume gestaltet, von deren das getäfelte Hinterzimmer ein kleines Schmuckkästchen ist.

In der großen Wallfahrerhalle wartete eine weiße Kaffeetafel auf die Ehrengäste. Hier empfing die Schuljugend von Leschnitz-Freidorf unter Hauptlehrer Igel die Gäste mit frischen Liedern, die dem Lobe der deutschen Arbeit und der deutschen Heimat galten. Man war überrascht, in den jugendlichen Sängern einen ganz vorzüglich geschulten Chor zu finden, dessen Darbietungen künstlerischen Ansprüchen voll gerecht wurden. Ein Mädchen überreichte dem Reichsbahndirektionspräsidenten nach einem gehaltvollen Gedichtsvortrag einen schönen Blumenstrauß.

An der Kaffeetafel ergriff dann als erster

Reichsbahndirektionspräsident Meinecke

das Wort. Er erinnerte zuerst an den Tag vor 15 Jahren, als in Versailles unserem Volke die harten und schmachvollen Bedingungen auferlegt wurden, mit denen man uns für lange aus der Reihe der Kulturnationen streichen und versklaven wollte. Es sei gewiß kein Tag, laute Feste zu feiern. Wir wollen diesen Tag nie vergessen! Wir brauchen aber darum nicht kopfhängerisch zu sein, umsomehr, da wir die Gewißheit haben, daß es wieder aufwärts geht. Und ein solches Zeichen sei auch der Bahnbau, der nun einen Wendepunkt für die ganze Gegend bringe.

Der Präsident begrüßte dann im Namen der Reichsbahn die Ehrengäste, an ihrer Spitze Regierungsbaurat Behr als den Vertreter des Regierungspräsidenten, den Präsidenten der Reichspostdirektion Oppeln, Wawrzik, die Landräte Bischoff, Cosel, und Dr. Klausa, Groß Strehlitz, die Vertreter des Landeshauptmanns, Landesrat Mermer, Landesrat Ulrich und Dr. Gralka, Regierungsbaurat Stegmanns, Groß Strehlitz, die Kreisbaumeister Kehrer, Groß Strehlitz, und May, Cosel, Bürgermeister Sturmbannführer Hein, Leschnitz, und die Gemeindeschulzen von Heydebreck, Mittenbrück, Lenkau, St. Annaberg und Freidorf, den Vertreter des Landesarbeitspräsidenten, Arbeitsamtsdirektor Becker, Gleiwitz, Verkehrsdirektor Fieber und Dr. Golega als Vertreter der Industrie- und Handelskammer Oppeln, Stadtrat Siesen vom Landesverkehrsverband Schlesien in Breslau, die Vertreter des Pr. Wasserbauamtes Gleiwitz, Reg.-Baurat Albrecht und Reg.-Baumeister Ohmann, den Vertreter des Oberschl. Berg- und Hüttenmännischen Vereins, Dr. Kugler sowie die Vertreter der Neubauabteilung für den Adolf-Hitler-Kanal, Reg.-Baurat Jurisch, Reg.-Baumeister a. D. Hein und Dipl.-Ing. Schindler aus Heydebreck.

Reichsbahndirektionspräsident Meinecke schilderte dann kurz den Werdegang des Werkes, das lange Zeit zu seiner Verwirklichung gebraucht habe. **Schon 1898 wurde die erste Anregung zu dem Bahnbau gegeben.** Der erste Entwurf folgte zwanzig Jahre später. Aber erst durch das Osthilfegesetz und die Unterstützung der Regierung ist der Bahnbau Heydebreck—Groß Strehlitz wieder zu neuem Leben erwacht. In der Zusammenarbeit von Kopf und Hand ist hier ein Werk entstanden, das sich sehen lassen kann. Präsident Meinecke hob hervor, **daß die neuesten Erfahrungen bei diesem Eisenbahnbau berücksichtigt wurden, und daß man zum ersten Male auch dem verstärkten Straßenverkehr Rechnung getragen habe.** Es sei eine Nebenbahn, wie sie sein soll und deren Vollendung auch allen Mitarbeitern innere Befriedigung gebe. Der Dank für die Unterstützung des Werkes gebühre in erster Linie dem Dezernenten der Regierung, den Landräten und den Kreisbauräten, den Gemeinden und den Grundbesitzern. Das Opfer der Landwirte, die ihren Besitz zerteilen mußten, was die Bestellung zweifellos erschweren würde, sei besonders groß und anerkennenswert, aber letzten Endes werde dieses Opfer allen zum Segen gereichen. Weiter galt der Dank des Redners allen bei dem Bahnbau Beteiligten, den Arbeitern, den Firmen und den Dezernenten der Reichsbahn und des Neubauamts, ganz besonders den Reichsbahnoberräten Schange und Rohloff, Reichsbahnrat Beyer und Reichsbahnrat Zinser und ihren Mitarbeitern.

Den ersten Segen habe der Bahnbau bereits dadurch für Oberschlesien gebracht, daß täglich achthundert Arbeitskameraden dabei Beschäftigung fanden.

Im ganzen sind 200 000 Tagewerke erforderlich gewesen. Man habe größten Wert darauf gelegt, alles durch Handarbeit auszuführen und nur oberschlesische Unternehmer, Handwerker und Arbeiter zu beschäftigen, die bewiesen haben, daß sie gute und preiswerte Arbeit liefern können. Wie bei allen neuen Bahnstrecken, so sei auch hier zu hoffen, **daß die Bahn aufmunternd und antreibend auf das ganze Wirtschaftsleben einwirken** und daß der straffe, pünktliche Betrieb der Reichsbahn allüberall zur Ordnung mahnen und zur besseren Ausnutzung der Zeit beitragen werde. Sie wird bald zu den Notwendigkeiten des Lebens gehören. Die besondere Bedeutung für Leschnitz und Annaberg brauche man wohl kaum mehr hervorheben. Es sei zu hoffen, daß der Hauptstrom der Wallfahrer schon bald über diese Bahnstrecke gehen werde. Am Annaberg bereite sich aber noch etwas anderes vor, werde doch dort auf Anregung des Oberpräsidenten Brückner eine Thingstätte geschaffen. Eine neue Kulturstätte zur Pflege des Deutschtums werde erstehen. Der Redner freute sich besonders, daß auch die Reichsbahn durch ihren Bau zur Förderung dieses Kulturwerkes beitragen könne. Schließlich gelte es, den Annaberg und die Scharnosiner Schweiz als Ausflugsstätten mehr zu erschließen, und die Reichsbahn werde auch allen diesen werbenden Bestrebungen ihre Förderung angedeihen lassen.

Präsident Meinecke übergab dann die Bahn der Oeffentlichkeit, indem er wünschte, daß die Ortschaften durch dieses Werk aufblühen und daß die neue Verkehrsverbindung auch den Zusammenhalt des deutschen Oberschlesien stärken möge. Den Dank an die große deutsche Volksgemeinschaft brachte er in einem Sieg Heil auf den Reichspräsidenten, den Reichskanzler und auf das ganze deutsche Volk zum Ausdruck, worauf die Kapelle das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied anstimmte.

Im Namen der Gemeinden Leschnitz und Freidorf sprach dann Bürgermeister Hein, Leschnitz. Er dankte der Reichsbahndirektion und ihrem Präsidenten für ihr großes Verständnis und schilderte kurz die Bedeutung des Bahnbaues und die Hoffnungen, die sich daran für die Gemeinden knüpfen. Er schloß mit einem Sieg Heil auf die Schaffenden der Stirn und der Faust. Landrat Bischoff überbrachte die Glückwünsche des Kreises Cosel und wünschte besonders dem Nachbarkreise Groß Strehlitz, der noch stärker an dem Werk interessiert sei, daß sich die dort an den Bahnbau geknüpften Hoffnungen erfüllen mögen. Verkehrsdirektor Fieber überbrachte die Grüße der Industrie- und Handelskammer Oppeln und Landrat Dr. Klausa den Dank des Kreises Groß Strehlitz, wobei letzterer kurz die große Not dieses Kreises streifte, zu deren Behebung der Bahnbau hoffentlich beitragen werde. Oberpostdirektionspräsident Wawrzik übernahm es als letzter Redner, Reichsbahnpräsidenten Meinecke zu danken, den er als die Seele des Werkes bezeichnete und auf den er ein Hoch ausbrachte, in das alle begeistert einstimmten.

Eine Stunde später dampfte der Sonderzug wieder zurück nach Heydebreck. Langsam versank hinter uns der Annaberg, der nun mit einer neuen Verkehrsader an Oberschlesien gekettet ist, und seine Türme winkten zur fröhlichen Wiederkehr.

—ß.

Beuthener Stadtanzeiger

Helft der deutschen Jugend!

Die Pressestelle der Kreisamtsleitung des Amts für Volkswohlfahrt von Beuthen-Stadt schreibt uns:

Beuthener Volksgenossen! Am 30. Juni und am 1. Juli habt ihr Gelegenheit, erneut zu beweisen, daß die bereits mehrfach öffentlich gelobte Opferfreudigkeit der Beuthener Bevölkerung noch nicht erlahmt ist. Wir veranstalten an diesen beiden Tagen eine große Büchsensammlung und werden dabei eine Eisenplakette mit der Inschrift „Kinder aufs Land" verkaufen lassen. Geht nicht an den Sammlern achtlos vorüber! Jeder Beuthener, der sich in Arbeit befindet, sollte es sich zur besonderen Ehre anrechnen, diese Plakette zu erwerben und zu tragen. Die Plakette stellt einen Bauern dar, der zwei Ferienkinder in sein Heim auf dem Lande führt.

Jeder Beuthener denke daran, daß sich die deutschen Bauern und die anderen Pflegeeltern durch die Aufnahme unserer Kinder für viele Wochen Mehrarbeit, Mehrausgaben und große Verantwortung aufbürdeten. Uns selbst hat man es diesmal viel leichter gemacht, unserer Pflicht gegenüber den notleidenden Volksgenossen zu genügen. Jeder von uns soll in die Sammelbüchse nur einige Groschen hineintun, weitere Plagereien mit den Ferienkindern hat keiner von uns. Besonders aber sollten für unsere Ferienkinder diejenigen Volksgenossen opfern, die selbst keine Kinder haben und deren Ausgaben daher erheblich kleiner sind als die von kinderreichen Familien. Volksgenossen endlich, die dank ihrem guten Einkommen ihre eigenen Kinder Jahr für Jahr, also auch in diesem Sommer in die Sommerfrische oder gar ins Bad schicken, sollten es als eine besondere Freude und Genugtuung ansehen, daß ihnen Gelegenheit geboten wird, durch Hergabe einiger Münzer der darbenden Jugend zu der gleichen Freude und zu dem gleichen Glück zu verhelfen, das sie den eigenen Kindern alljährlich bieten.

Wer also am 30. Juni und am 1. Juli die eiserne Plakette erwirbt, dient der wahren Volksgemeinschaft!

Das Triptik

Jeder Autofahrer, der ins Ausland fährt, muß bei der Einreise in ein fremdes Land den dort festgesetzten Einfuhrzoll für Kraftfahrzeuge hinterlegen. Von dieser Pflicht befreit ihn nur ein Triptik, über dessen Rechtscharakter die „Mitteldeutsche National-Zeitung" schreibt:

Das Triptik stellt eine selbstschuldnerische Bürgschaft des DDAC. für den Zoll des betreffenden Landes dar. Es ist nur für das Land gültig, für das es ausgestellt wurde, und der Triptikinhaber muß sorgfältig selbst darauf achten, daß er die Ein- und Wiederausreise im Triptik genau von den Grenzbehörden des betreffenden Landes schriftlich bestätigt bekommt. Sonst wird der Aussteller des Triptiks, also der DDAC., für die Erstattung des Zollbetrages in Anspruch genommen. Dieser wird natürlich dann auf den Triptiknehmer zurückgreifen und sich für Fehler an diesem schadlos halten müssen, weshalb ein solches Triptik nach Beendigung seiner einjährigen Laufzeit zur Kontrolle an den DDAC. zurückgegeben werden muß.

Untergauleiter Adamczyk ruft zum Untergaukongreß!

Oppeln, 28. Juni.

Untergauleiter Landeshauptmann Adamczyk erläßt folgenden Aufruf an alle oberschlesischen Volksgenossen aus Anlaß des Untergaukongresses:

Oberschlesische Volksgenossen und -Genossinnen!
Kameraden im Braunhemd!

Am 30. Juni und 1. Juli d. J. begeht der Untergau Oberschlesien der NSDAP. in Ratibor nach neunjährigem Kampf seine Jubelfeier. Gewaltig waren die Opfer an Gut und Blut, welche unbekannte Soldaten der Idee freiwillig für die Zukunft ihres Volkes gebracht haben. Sieben Heldennamen, gemeißelt in Stein, künden ihren Ruhm. Heute gilt es, durch ein mächtiges Treuebekenntnis zu Volk, Führer und Staat jener Kämpfer zu gedenken und der Außenwelt unsere festgefügte und mächtige Organisation zu zeigen. Darum ist es selbstverständliche Ehrenpflicht jedes oberschlesischen Volksgenossen und jeder Volksgenossin, an diesem Ereignis teilzunehmen und durch seine Anwesenheit seine Treue und seinen Kampfeswillen zu dokumentieren.

Unser Gauleiter und Oberpräsident Helmuth Brückner wird am Kongreß zu bedeutsamen innerpolitischen Fragen der Gegenwart Stellung nehmen. Darum auf nach Ratibor!

Die alte Kampfstadt, wo frühzeitig Adolf Hitlers Idee blühte, erwartet freudig die braunen Kampfesscharen unserer Heimat. Ein Meer von Fahnen grüßt diesen Tag, der ein Markstein sein soll in der Entwicklung der oberschlesischen NSDAP. Es lebe Deutschland, es lebe der Führer. Heil Hitler!

Josef Joachim Adamczyk,
Untergauleiter und Landeshauptmann von Oberschlesien."

Sprengkapsel in Kinderhand

Am Mittwoch abend brachte ein neunjähriger Schüler aus Beuthen auf der Halde südlich der Beuthengrube eine Sprengkapsel, die er angeblich auf der Halde gefunden hatte, durch Schläge mit einem Stein zur Entzündung. Der Junge wurde bei der Explosion am rechten Knie, an der rechten Hand, im Gesicht und am Kehlkopf schwer verletzt. Er wurde in das Krankenhaus gebracht Lebensgefahr besteht nicht.

*

* **Beförderungen.** Stadtbaumeister Hugo Beck wurde zum Stadtbauamtmann und Kanalmeister-Assistent Heinrich Bannwitz zum Kanalmeister befördert. —a.

* **Neue hilfsbereite Sanitäter.** Unabhängig von der Ausbildung von Kolonnenmitgliedern ist es eine wichtige Aufgabe der Freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz, allgemeine Lehrgänge in der ersten Hilfe für männliche Personen anderer Organisationen abzuhalten, damit diese bei Unglücksfällen in den eigenen Organisationen oder im Notfall in der Oeffentlichkeit helfend eingreifen. Die theoretische Ausbildung übernahm Kolonnenarzt Dr. Gluck, die praktische Kolonnenführer Janosch. Nunmehr fand die Abschlußprüfung für Mitglieder des Kyffhäuserbundes und der Technischen Nothilfe im Beisein des Vorsitzenden der Sanitätskolonne, Dr. Spill, sowie des Vertreters des Kreiskriegerverbandes und der Technischen Nothilfe, Majors a. D. Olbrich, statt. Die praktischen Prüfungsaufgaben wurden von Dr. Spill eingehend nachgeprüft. Anschließend wurde ein Prüfungs-Exerzieren mit beladenen und unbeladenen Tragen unter Kolonenenführer Janosch durchgeführt. Major Olbrich dankte im Namen der Verbände für die Ausbildung. Kolonnenführer Janosch überreichte die Prüfungsausweise. K.

* **Vom Vaterländischen Frauenverein.** Im Sanitätskolonnenheim hielt die Vorsitzende des Provinzialverbandes des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, Frau Ruediger, Schomberg, einen Schulungsvortrag für Samariterinnen über **„Die Bedeutung und die Aufgaben des Roten Kreuzes"**. Die Vorsitzende des Beuthener Zweigvereins, Frau Schmieding, dankte der Rednerin für den einführenden Vortrag. Die Sachberaterin, Frau Fox, ernannte Frau Janosch zur Obergruppenführerin und Zeugwalterin und die Musiklehrerin Frl. Lissek zu deren Stellvertreterin. Hingewiesen wurde auf den Lichtbildervortrag des Reichsluftschutzbundes am nächsten Montag, 20 Uhr, im Schützenhaus.

*

* **Rokittnitz.** Wenn man im Rausch badet ... Der Grubenarbeiter Sch. suchte im betrunkenen Zustande die Badeanstalt auf, um seine Schwimmkunst zu zeigen. Nach einer gewissen Zeit verließen ihn die Kräfte, und er verschwand unter der Wasseroberfläche. Beherzten Rettern gelang es, Sch. an die Oberfläche zu bringen. Die sofort unternommenen Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg, sodaß er nach kurzer Zeit das Bewußtsein wiedererlangt hatte.

*

* **Schomberg.** Gemeinderatssitzung. Die Gemeinderatssitzung am Donnerstag war sehr kurz, da die Tagesordnung nur einen einzigen Punkt aufwies. Nach der Eröffnung gedachte Gemeindeschulze Pg. Morcinek der Tage von Serajewo und Versailles, und in stillem Gedenken erhob sich alles von den Plätzen. Die Tagesordnung wies die Genehmigung der Senkung der Realsteuersätze auf, wie sie lt. Erlaß des Preußischen Innenministers vom 17. 4. im Rahmen der Osthilfe getätigt werden sollte. Die Ermäßigungen betragen bei: Grundvermögenssteuern von 260 Proz. auf 215 Proz. = 45 Proz. Ermäßigung; Gewerbeertragsteuer von 500 Proz. auf 405,5 Proz. = 94,5 Proz.; Gewerbekapitalsteuer von 1000 Proz. auf 821,5 Proz. = 178,5 Proz. Infolge allseitiger Zustimmung zu den Vorschlägen fand die Sitzung hiermit ihr Ende. M.

*

* **Bobrek-Karf II.** Monatsappell des Kriegervereins. Der komm. Vereinsführer Kam. Urbanczyk eröffnete den gut besuchten Appell mit dem Gedanken der Arbeitsopfer von Karsten-Centrum und führte dann in einem längeren Vortrage aus, wie das alte Frontsoldatentum unlöslich verbunden sei mit dem Kämpfertum der nationalsozialistischen Jugend von heute.

*

* **Miechowitz.** Monatsversammlung in der NS. Frauenschaft. Die NS. Frauenschaft hielt ihre Monatsversammlung ab, zu der auch der Vaterländische Frauenverein und der Mütterverein zahlreich erschienen war. Zuerst erfreute die Kinderschar mit Liedern, Gedichten und Reigen. Anschließend sprach Lehrer Chrobok über den Sinn der Sonnenwendfeier. Dann sang der BdM. Volkslieder und tanzte mit der Hitlerjugend einige schöne Volkstänze. Zuletzt hielt Fräulein Kandziorowski, Beuthen, einen Vortrag über das hauswirtschaftliche Jahr für

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen:

Sonntag, 1. Juli: 8 vorm. Frühgottesdienst: Sup. a. D. Schmula; 9,30 vorm. Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier: P. Heidenreich. Kollekte für das Lehmgrubener Diakonissen-Mutterhaus in Breslau. 9,30 vorm. Gottesdienst in Hohenlinde: Sup. a. D. Schmula; 11 vorm. Taufen; 11,15 vorm. Jugendgottesdienst. Montag, 2. Juli: 8 abends Bibelbesprechstunde im alten Pfarrhaus, Klosterplatz. Mittwoch, 4. Juli: 8 abends Abendandacht, anschl. Abendmusik.

Der Haushaltsplan für Mikultschütz

Mikultschütz, 28. Juni

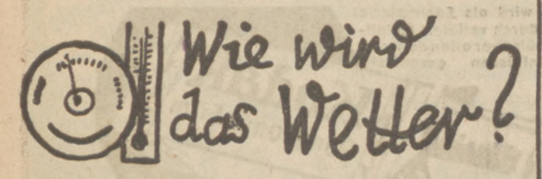
Die Gemeindeverwaltung gibt durch Aushang bekannt, daß durch Verfügung der Kommunalaufsichtsbehörde vom 1. 6. 1934 der für das laufende Rechnungsjahr aufgestellte Haushaltsplan genehmigt und somit in Kraft gesetzt worden ist.

Demgemäß werden im ordentlichen Haushaltsplan die Einnahmen auf netto 1 562 648,38 Mark und die Ausgaben auf netto 1 717 965,25 Mark, im außerordentlichen Etat auf 766 438,18 Mark Einnahme und 766 438,18 Mark Ausgabe festgesetzt.

Die **Steuersätze** betragen:

250 Prozent der Grundvermögensteuer vom bebauten Besitz,
125 Prozent der Grundvermögensteuer vom unbebauten Besitz,
182 Prozent von landwirtschaftlich genutzten Grundstücken,
675 Prozent der Gewerbesteuer nach dem Ertrage, auf Grund der Reichs- und Osthilfe auf 351 Prozent ermäßigt,
135 Prozent der Zuschlag bei Schankbetrieben und Zweigstellen, ermäßigt auf 70,2 Prozent,
2500 Prozent der Gewerbesteuer nach dem Kapital, ermäßigt auf 1300 Prozent,
500 Prozent Zuschlag bei Schankbetrieben und Zweigstellen, ermäßigt auf 260 Prozent,
600 Prozent Zuschlag zur Bürgersteuer.

Der Darlehnsbetrag, der zur Bestreitung der Ausgaben des außerordentlichen Haushaltsplanes 1934 dienen soll, wird auf 355 266,30 Mark festgesetzt. Er soll nach dem Haushaltsplan für folgende Einzelwerte verwendet werden: Bauverwaltung 80 160 Mark, Hochbau 70 160 Mark, Tiefbau 10 000 Mark, Liegenschaften 156 000 Mark, Kanalisation 25 700 Mark, Leibesübungen und Sport 22 306,30 Mark, Wasserleitungserweiterung 71 100 Mark.



Vor allem in den schlesischen Bergen traten auch in den vergangenen 24 Stunden weitere, zum Teil außergewöhnlich ergiebige Regenfälle ein. Die Wetterlage ändert sich über Mitteleuropa nur sehr wenig. Wir verbleiben weiterhin im Bereiche feucht-warmer Luftmassen und haben bei teils heiterem, teils wolkigem, sehr warmem Wetter mit weiteren mehr vereinzelten Gewittern oder Gewitterregen zu rechnen.

Er klagte gegen Dr. Ley

Abgewiesene Forderungen eines ehem. Gewerkschaftssekretärs

(Eigener Bericht)

Beuthen, 28. Juni.

Einen bedeutungsvollen Entscheid fällte das hiesige Arbeitsgericht in einer Klage des früheren Gewerkschaftssekretärs Piecha gegen den Führer der Arbeitsfront Dr. Ley als Verwalter des beschlagnahmten Vermögens der früheren Gewerkschaften. Der einst der SPD. angehörende Kläger P. forderte insgesamt 3250 Mark Gehalt für die Kündigungszeit sowie als Urlaubsentschädigung, ferner die Ausfertigung eines Zeugnisses. Dabei stellte er sich auf den Standpunkt, daß Dr. Ley als Rechtsnachfolger der Gewerkschaften zur Zahlung der Summe aus dem von ihm verwalteten Gewerkschaftsvermögen verpflichtet sei. Nach lebhaften politischen Auseinandersetzungen, wobei der Vertreter des Beklagten, der Verbandsleiter des Deutschen Bergarbeiterverbandes, Piwowarczyk, ausgezeichnet die Bedeutung der nationalen Revolution darlegte, kam das Arbeitsgericht zur Abweisung der Klage. Zur Begründung führte der Gerichtsvorsitzende, Land- und Amtsgerichtsrat Dr. Zdralek, u. a. aus:

„Der Kläger hatte zunächst Klage gegen die Arbeitsfront erhoben, weil er die von der NSBO. seinerzeit ausgesprochene Kündigung für unzulässig gehalten hat. Die Durchführung der Klage wurde aber ausgesetzt, weil bereits an anderen Arbeitsgerichten ähnliche Klagen schwebten und man erst deren Ausgang abwarten wollte. Nachdem dazu schließlich das Reichsarbeitsgericht entschieden hatte, daß

die Arbeitsfront nicht Rechtsnachfolgerin der Gewerkschaften

ist, weil sie andere Ziele und Zwecke verfolgt, hat der Kläger nunmehr Klage gegen Dr. Ley in seiner Eigenschaft als Pfleger des Gewerkschaftsvermögens eingereicht. Dies wurde heute aber vom Arbeitsgericht zurückgewiesen. Denn die Beschlagnahme des Gewerkschaftsvermögens ist, wie das Arbeitsgericht sagte, ein Akt der Erfolge des 28. Februar 1933. Als die jetzige Regierung zur Macht kam, sind verschiedene Vorschriften der Reichsverfassung außer Kraft gesetzt worden. Die Vermögen der KPD. und SPD. sind eingezogen und damit Eigentum des Staates geworden. Hinsichtlich des Vermögens der Gewerkschaften ist aber eine Einziehung nicht erfolgt, so daß die Beschlagnahme-Anordnung weiter besteht.

Darum muß über das Gewerkschaftsvermögen noch eine Regelung kommen

(Liquidation). Alle diese Maßregeln können aber nur durch den Staat erfolgen. Die Gerichte sind nicht berechtigt zu sagen, daß das Vermögen bestimmten Zwecken zuzuführen ist. Solange die Beschlagnahme besteht, kann über das Vermögen nur der Staat verfügen. **Wie dem Arbeitsgericht mitgeteilt worden ist, steht eine gesetzliche Regelung bevor,** so daß die Verwendung des beschlagnahmten Vermögens zur Bezahlung von Gehältern an Gewerkschaftssekretäre, Stenotypistinnen, sonstige frühere Lohnempfänger bei den Gewerkschaften, zu Mietsentschädigungen usw. noch ausgesprochen werden kann. Wenn diese gesetzliche Regelung über das beschlagnahmte Vermögen bis heute noch nicht erfolgt ist, so deshalb, weil die Regierung mit dem Wiederaufbau alle Hände voll zu tun hat. Wichtigere Arbeiten lassen diese Regelung demnach immer wieder zurückschieben.

Gegen dieses abweisende Urteil, das dem Kläger eine Kostenlast von 99 Mark gebracht hat, ist die Anrufung des Landesarbeitsgerichts möglich.

Partei-Nachrichten

Die NS. Kulturgemeinde (Kampfbund für deutsche Kultur) Beuthen veranstaltet in Verbindung mit dem Beuthener Geschichts- und Museumsverein, der Arbeitsgemeinschaft für oberschlesische Ur- und Frühgeschichte und dem Verein für Vogelschutz, -kunde und -pflege, am Mittwoch, 4. Juli, 20 Uhr, im Vortragssaal der Baugewerkschule (Feldstraße) unter dem Motto **„Der deutsche Bauer"** einen Vortragsabend.

NS. Hago, Kreisamtsleitung Beuthen. Die NS. Hago, Kreisamtsleitung Beuthen, fordert alle Mitglieder auf, sich zahlreich am Untergau-Gründungs-Kongreß in Ratibor zu beteiligen. Für Anmeldungen zur Teilnahme, die bis Freitag, 18 Uhr, bei der Kreisamtsleitung, Gymnasialstraße 7, vorliegen, wird die 75prozentige Fahrpreisermäßigung gewährt.

Sondertagung des NS. Bundes Deutscher Technik. Anläßlich des Untergaukongresses in Ratibor spricht im Rahmen einer Sondertagung des NS. Bundes Deutscher Technik, Gebietsleitung Oberschlesien, der Stellvertreter des Generalinspekteurs für Straßenwesen, Pg. Dr.-Ing. Todt, Pg. Dr.-Ing. Lobeck, über **„Oberschlesische Autostraßen"**. Die Veranstaltung findet am Sonnabend, 30. 6., 19 Uhr, in Lattas Hotel (Kellersaal) statt. Der Besuch der Tagung ist Pflicht für alle Amtswalter des NSBDT. Oberschlesien und die Mitglieder der Bezirksleitung Ratibor. Fachgenossen und Interessenten sind eingeladen.

NSDAP., Ortsgruppe Miechowitz. Für alle Partei- und Volksgenossen, die am Untergaukongreß teilnehmen werden, findet heute, 10 Uhr, bei Broll eine Zusammenkunft statt.

Kreisamtsleitung der NS. Hago, Hindenburg. Die Mitglieder der NS. Hago werden aufgefordert, am Untergaukongreß in Ratibor recht zahlreich teilzunehmen. Der Preis für Hin- und Rückfahrt beträgt 1,60 Mark. Der Sonderzug am Sonntag fährt früh um 7,15 Uhr nach Ratibor, zurück von Ratibor 22,30 Uhr.

VDO., Ortsgruppe Gleiwitz-West. Am Freitag, 20 Uhr, Monatsversammlung in der „Loge", Bahnhofstraße, unter Mitwirkung der Zithervereinigung Gleiwitz. Vortrag Dr. Mrozek: „Die Bedeutung des Korridors für den Deutschen Osten". Erscheinen Pflicht! Gäste willkommen.

Gleiwitzer Stadtpost

Der Vorstand der Flüchtlings-Baugenossenschaft Hindenburg vor Gericht

Vor der Großen Strafkammer am Landgericht Gleiwitz fand unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor **Murswiek** eine Verhandlung gegen das frühere Vorstandsmitglied der „Gemeinnützigen Flüchtlingsbau- und Spargenossenschaft“, Hindenburg, **Tobollik** und drei weitere ehemalige Vorstandsmitglieder statt.

Die Angeklagten waren beschuldigt absichtlich zum Nachteil der Genossenschaft gehandelt zu haben. Tobollik war ferner der Urkundenfälschung und der unordentlichen Führung der Handelsbücher angeklagt. Die Genossenschaft geriet seinerzeit in Konkurs. **Es fehlten etwa 12 000 Mark am Vermögensbestand.** Des öfteren waren die Ausgaben als Vorschuß und endgültige Zahlung doppelt verbucht, die Mieten wurden unregelmäßig eingezogen und die Bücher unrichtig geführt. Als Sachverständige wurden die Bücherrevisoren **Schmidt**, Gleiwitz, Dr. **Schiller**, Hindenburg und Justizoberinspektor **Swientek**, Gleiwitz, vernommen. **Tobollik** wurde zu sechs Monaten Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe verurteilt, die übrigen Angeklagten mangels Beweises freigesprochen. Die strafbaren Handlungen waren noch in der Zeit des vergangenen Systems begangen worden.

Erste Hebammenprüfung in der Landesfrauenklinik Gleiwitz

Unter dem Vorsitz des Oberregierungs- und Obermedizinalrats Dr. **Janzon** fand in der Landesfrauenklinik Gleiwitz die erste staatliche Prüfung von Hebammen statt. Mitglieder der Prüfungskommission waren: Der Direktor der Anstalt, Provinzial-Obermedizinalrat Dr. **Scheffzek**, Kreisarzt, Medizinalrat Dr. **Fox**, Beuthen, der stellvertretende Oberarzt der Anstalt, Dr. **Nieslony** und der leitende Arzt der Kinderabteilung, Dr. **Weiß**. Alle 19 Schülerinnen bestanden die Prüfung; hiervon vier mit „Sehr Gut“ und 13 mit „Gut“.

Zwei Todesopfer beim Baden

(Eigener Bericht)

Oppeln, 28. Juni. Am Donnerstag nachmittag ereignete sich in der Oder bei Ottmuth, gegenüber der früheren Krappitzschen Ziegelei, ein schweres Badeunglück, das zwei blühende Menschenleben forderte. Der achtjährige Schüler Czwienk aus Ottmuth badete in der Oder und geriet in eine tiefe Stelle. Auf die Hilferufe eilte der 21jährige SA-Mann Albert Czienzek aus Deutsch-Müllmen (Kr. Neustadt) hinzu. Er sprang sofort dem Knaben nach. Infolge der Erhitzung erlitt der SA-Mann einen Herzschlag und ging gleichfalls unter. Beide Leichen konnten bald geborgen werden.

Mit „Kraft durch Freude“ nach Bayern

Die NS.-Gemeinschaft „**Kraft durch Freude**“ veranstaltet vom 15. bis 22. Juli eine Urlaubssonderfahrt nach **Oberbayern**. Die schlesischen und damit auch die Gleiwitzer Urlauber werden in den längst der österreichischen Grenze gelegenen, landschaftlich sehr schönen Orten Rosenheim, Bernau, Endorf, Uebersee, Prion, Aschau, Grassau-Staudach, Bergen, Traunstein, Siegsdorf, Toisendorf, Anger, Aufham und Freilassing untergebracht. Auf der Rückfahrt wird voraussichtlich eine Besichtigung der Stadt **München** erfolgen. Die Ankunft in Schlesien dürfte am Morgen des 22. Juli stattfinden. **Anmeldungen** für diese Fahrt werden unter gleichzeitiger Einzahlung des Gesamtpreises für Fahrt, Unterbringung und Verpflegung im Betrage von 48 M. pro Person bis einschl. 2. Juli im Haus der deutschen Arbeit, Peter-Paul-Platz 12, Zimmer 3, in der Zeit von 9—13 und 15—18 Uhr entgegengenommen. Sonnabend nachmittag ist das Büro geschlossen.

*

* **Primizfeier.** Montag, 16. Juli, 9 Uhr, wird in der Pfarrkirche St. Peter Paul in Gleiwitz Frater Hubertus **Watolla** O. Poe., der am 1. Juli im Lateran zu Rom seine Priesterweihe empfängt, sein **erstes Meßopfer** in der Heimat zelebrieren. Frater Watolla ist den Oberschlesiern gut bekannt. Während seiner Tätigkeit und seines Studiums in **Rom** hat er dort die aus Oberschlesien kommenden Pilger stets begrüßt und sie oft bei den Besichtigungen und auch wiederholt bei der Audienz beim Papst begleitet.

* **Mittelschullehrer Franz 25 Jahre im Dienst.** Am 1. Juli sind 25 Jahre vergangen, seit Mittelschullehrer Karl **Franz**, Niederwallstraße 27, als Jugendbildner tätig ist. Den größten Teil seiner Amtsjahre verbrachte er in **Kattowitz**, erlebte hier den Wechsel der Staatshoheit, verblieb noch sechs Jahre im Dienste der deutschen **Minderheitsschule** und kam 1928 nach Gleiwitz. Mittelschullehrer Franz erfreut sich in Sportkreisen und Vereinen mit kultureller Betätigung größter Beliebtheit. Er ist Inhaber des **goldenen Turn- und Sportabzeichens**, und erst vor wenigen Tagen wurde ihm als Obertruppführer des SA.-Reitersturms das **SA.-Sportabzeichen in Gold** verliehen.

* **Bezugsscheine für Speisefette.** Auch für die Monate Juli und August d. J. wird die Ausgabe von Bezugsscheinen für **Haushaltsmargarine** usw. in derselben Weise wie in den Vormonaten Mai und Juni durchgeführt. Die **Bezugsscheine** haben vier Abschnitte für Haushaltsmargarine und zwei Reichsverbilligungsscheine für Speisefette. Die Bezugsscheine werden ab sofort an die **Unterstützungsempfänger** an den üblichen **Meldetagen** durch die Sachbearbeiter und für die **Klein- und Sozialrentner** sowie **Kriegsbeschädigten** durch das **Fürsorgeamt** ausgegeben. Für die **übrigen** Bezugsberechtigten erfolgt die Ausgabe ab 2. Juli 1934, und zwar von der bisherigen Ausgabestelle. Die einzelnen **Betriebe** und Werkstätten usw. haben diejenigen Arbeitnehmer, deren Nettolohn 50 Prozent des Unterstützungsrichtsatzes nicht übersteigt (Ehefrau und zuschlagsberechtigte Kinder miteingeschlossen) zu erfassen und **namentliche Listen** an das Wohlfahrtsamt, Mauerstraße 5, Zimmer 12, **einzureichen**. Um Unstimmigkeiten bei der Belieferung von Margarine zu begegnen, ist es dringend notwendig, daß die Bezugsberechtigten die **Stammabschnitte** mit den Bestellscheinen unverzüglich bei den Verkaufsstellen **vorlegen**.

* **Selbsthilfe der Jungkaufleute.** Kürzlich wurde eine Gleiwitzer Ortsgruppe der „Spar- und Arbeitsgemeinschaft der Jungkaufleute“ gegründet. Diese Gemeinschaft ist eine **Selbsthilfeorganisation** der Jungkaufleute mit dem Ziel, gemeinsam zu sparen und zu arbeiten, um den jungen Kaufleuten dann zu einer gewissen Zeit ein **Darlehen** zur Verfügung stellen zu können, mit dem sie eine **Existenz** gründen können. Die Arbeitsgemeinschaft wurde von dem Edeka-Verband, der Zentral-Wirtschaftsorganisation des deutschen Kolonial- und Feinkost-Einzelhandels, geschaffen, dem etwa 30 000 Einzelhändler im ganzen Reich angehören. Die Mitglieder der Spar- und Arbeitsgemeinschaft unterwerfen sich freiwillig einem Sparzwang und verpflichten sich, bestimmte Beträge im Monat auf ein Sparkonto einzuzahlen. Nach einer Sparzeit von mindestens zwei Jahren können die Sparer, wenn sie sich als Lebensmittel-Einzelhändler selbständig machen wollen, ein Darlehen bis zum zehnfachen Betrage der gesparten Summe beantragen. Bei der Kreditgewährung wird das **Leistungsprinzip** in den Vordergrund geschoben, und an den Bewerber werden **hohe Ansprüche** gestellt. Aufgenommen werden alle Jungkaufleute und Lehrlinge, sofern sie eine ordentliche Lehrzeit nachweisen können. Die Geschäftsstelle befindet sich in Gleiwitz beim Edeka-Großhandel, Kronprinzenstraße 8.

* **Verkehrsunfall am Germaniaplatz.** An der Ecke der Neudorfer Straße und des Germaniaplatzes, an der in der letzten Zeit auffallend **oft Verkehrsunfälle** zu verzeichnen waren, stieß wiederum ein **Radfahrer** mit einem **Personenkraftwagen** zusammen. Personen wurden nicht verletzt, es entstand nur geringer Sachschaden. Der **Radfahrer** soll **unvorsichtig** gefahren sein.

* **Wegebau im Landkreise.** Die durch die Siedlungskolonie Langendorf führende Wegstrecke der Straße **Langendorf—Schwieben** wird gegenwärtig ausgebaut. Die im Ausbau befindliche Strecke ist **gesperrt**. Die Umleitung des Verkehrs erfolgt am Schloßpark und auf dem Feldweg hinter den Siedlungshäusern.

Uraufführung des Schauspiels „Totila“ von Staatsrat Kube

Breslau, 28. Juni.

Zugunsten des **Hilfswerks „Mutter und Kind“** fand im ausverkauften Lobetheater die Uraufführung des Schauspiels „**Totila**“ in Gegenwart des Verfassers, Oberpräsident Staatsrat Wilhelm **Kube**, statt. Der Vorstellung wohnten zahlreiche führende Persönlichkeiten der Partei und ihrer Organisationen bei. Das Philharmonische Orchester unter Stabführung von Ernst **Hoffmann** leitete die Aufführung mit den edelsten Klängen deutscher Musik ein. Das von der Spielschar der NSDAP unter Dr. **Kergel** zur Uraufführung gebrachte historische Schauspiel zog die Zuschauer schnell in seinen Bann. Es schildert einen Ausschnitt aus den heldischen Kämpfen und den Untergang der Ostgoten, Geschichte und Sage um die Persönlichkeit Totilas miteinander verwebend. Oberpräsident Staatsrat **Kube** mußte sich gleich in der ersten Pause dem Hause zu erkennen geben und konnte den Dank für die erbauende Dichtung entgegennehmen.

Ratibor im Zeichen des Untergaukongresses

Ratibor, 28. Juni.

Die **Grenzstadt** Ratibor zeigt in diesen Tagen ein so ganz anderes Bild als zu normalen Zeiten. Große Lastkraftwagen verteilen **Grün** unter die Bevölkerung zum Ausschmücken der Häuser. Das altehrwürdige **Rathaus** erhält festlichen **Girlandenschmuck**. Ueber dem Ganzen liegt Festesstimmung. Die städtischen Betriebswerke sind eifrig damit beschäftigt, die **Lichtleitungen** den Bedürfnissen entsprechend zu **verlegen**. An den Abenden beider Tage werden auf dem Ringe durch Scheinwerfer **Beleuchtungseffekte** in den verschiedensten Farben durchgeführt. Lange Ketten von **Lampions** sollen noch angebracht werden, um die großartigsten Wirkungen zu erzielen.

Von dem neuen Wasserturm wird ein **Riesenscheinwerfer** die Stadt beleuchten. Die Straßenbeleuchtung brennt in der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag die ganze Nacht hindurch.

Der Untergaukongreß wirkt sich aber auch auf die **Arbeitsbeschaffung** aus. Durch die zahlreichen vorbereitenden Arbeiten erhalten **Handwerker** Aufträge und **Arbeiter** Beschäftigung. Freilich gibt es bereits wieder **Nörgler**, die erzählen — aber nur dann, wenn es die breite Oeffentlichkeit nicht hört — daß für die Ausgestaltung des Untergaukongresses riesige Summen aufgewendet werden. Diesen **Miesmachern** kann nur gesagt werden, daß **die Kosten für die Ausgestaltung aus den Einnahmen für die verkauften Festabzeichen aufgebracht** werden. Die Volksgenossen Oberschlesiens, die nach Ratibor kommen, tragen selbst dazu bei, daß das Fest durchgeführt werden kann.

20

TAT UND SCHULD

Kriminal-Roman von Fritz von Ostini

Und gerade der ist mir hier zuerst wieder über den Weg gelaufen im Wald, wie's Sommer war. Nicht **einmal** nur, wie ich Ihnen gesagt hab' und wie auch der Wilhelm meint. In dem Fall hab' ich Ihnen nicht die Wahrheit gesagt — sonst immer, Herr Geheimrat. Fünf- oder sechsmal voriges Jahr, wie heuer, bin ich dem Prinzen begegnet. Ich hab's nicht über das Herz gebracht, dem Hermann davon zu reden — vielleicht verstehen Sie mich, wie das war. Ich war so glücklich mit ihm, aber eine geheime Angst hat mich doch nie losgelassen. Daß ihn irgend etwas einmal an mein altes Leben erinnern und daß er mich dann nimmer lieb haben könnt'. Hab' ich mich doch selber nimmer mögen, wenn ich an alles das Frühere gedacht hab'! Also bin ich dem Prinzen manches Mal in den Weg gelaufen, so sehr ich mir Mühe gegeben hab', das zu vermeiden. Er hat offenbar ganz genau gewußt, zu welcher Stund und auf welchem Weg ich immer ins Dorf gegangen bin, um einzukaufen für unsern kleinen Haushalt. Hat er mich getroffen, so hat er mich auch jedesmal angeredet, und jedesmal ist er zudringlicher geworden, jedesmal haben seine Augen fieberischer — ich muß schon sagen, gieriger geglänzt. Er war nimmer so arrogant und wegwerfend wie früher, sondern hat mir Schmeicheleien gesagt; ich sei noch viel schöner geworden da heraußen im Wald und sei viel zu gut für so ein Leben im Jägerhäusel — ich könnt's haben wie eine Prinzessin, hat er gesagt, wenn ich nur wollt'. Das letztemal, kurz eh' der Wilhelm dazu gekommen ist, hat er mich um die Mitte gepackt und küssen wollen. Ich hab' ihn derb zurückgestoßen, er hat aber gelacht und gesagt: Du mußt doch noch die Meinige werden, schöne Gitti! Völlig gefürchtet hab' ich mich, so glühäugig hat er mich angesehen. Dann hat man dem Wilhelm seinen Tritt im Holz krachen hören, und der Prinz ist seiner Weg' gegangen. Damals hätt' ich zum Hermann reden sollen — ich weiß selbst kaum mehr, warum ich so einen großen Widerwillen gehabt hab', ihm das alles zu erzählen — er war ja so gut! Nun, der Wilhelm hat ja auch gemeint, ich soll meinen Mann mit der Geschichte nicht weiter die Ruh verderben, und was der nicht einmal gewußt hat, hab' ich auch keinem andern sagen wollen — so haben auch Sie nicht die ganze Wahrheit erfahren, als Sie mich ausfragten, damals, am Tag nach dem Mord. An eine Möglichkeit, daß der Prinz mit der Schandtat zusammenhängen könnt', hab' ich ja immer noch nicht im Traum gedacht. Und der Mensch hat's doch getan! Er hat meinen armen unschuldigen Mann erschossen, weil ihm der im Weg war — im Weg zu **mir**! Da ist jetzt doch kein Zweifel mehr möglich! Großer Gott! Als ob ein Bursch, wie der, überhaupt in Frag' kommen könnt' für eine, die einen solchen Prachtmenschen lieb gehabt hat wie den Hermann! — Aber jetzt geb' ich keine Ruh mehr, bis ich ihn fest hab' — in Schand und Elend soll er mir's büßen — aufs Schafott muß er, der, der Meuchelmörder!“

„Liebe Frau Heßmann — aufs Schafott bringen Sie den Prinzen schwerlich! Davor schützt ihn sein Stand. Das ist nicht schön, wird auch einmal anders werden — aber vor der Hand ist es eben noch so! Und es steht noch lange nicht fest, daß er das Schafott verdiente, auch wenn er kein Prinz wäre! Das droht den Mördern — aber zwischen einem Totschläger und einem Mörder macht nicht nur das Gesetz einen Unterschied, sondern auch unser menschliches Gefühl. Und **wie** das Entsetzliche auf der Moorwiese drüben vor sich ging, **warum** es geschah, das wissen wir heute so wenig wie gestern, Sie nicht und ich nicht!“

„Ich weiß das „Warum“!“

„Sie vermuten nur — und wenn Sie recht hätten, dann sähe diese sinnlose Tat doch gewiß wie die eines Wahnwitzigen aus!“

„Aber ich will meine Rache haben für den Hermann!“

„Rache ist ein böses Wort, Frau Margret — der menschlich denkende Richter kennt es nicht!“

„Warum schlagen sie dann einem Mörder sonst den Kopf herunter, wenn er ein armer Teufel war und nicht ein hoher Herr?“

„Vielleicht sollten sie's auch einem armen Teufel nicht tun — aber das sind schwere Fragen. Man könnte ein dickes Buch darüber schreiben, und Sie wären vermutlich mit der Antwort auch dann noch nicht zufrieden. Wir reden wohl noch einmal darüber, wenn alles klar geworden ist. Für jetzt will ich Sie nur um etwas bitten: daß Sie selber, daß Sie allein, meine ich, keinen entscheidenden Schritt in der Sache tun. Dem Fürsten zu Liebe! Sie wissen, wie ehrenhaft er ist und wie gut er es mit Ihnen meint. Er würde schwer darunter zu leiden haben, wenn aus der Sache plötzlich ein großer Skandal würde.“

„Dann soll der Schuft wohl gar ohne Strafe ausgehen!?“

„Das soll er nicht und wird er nicht. Seine Schuld, an die ich jetzt auch bestimmt glaube, wenn ich auch ihr Maß nicht kenne, wird er sühnen — so oder so! Denken Sie nur, welche Strafe für einen Menschen, wie ihn, schon der Verlust seiner ganzen gesellschaftlichen Stellung bedeuten würde! Vielleicht wäre ihm — ich weiß von seinem Dünkel! — ein rascher Tod um vieles lieber als die Aechtung der Welt! Und denken Sie nur, wie ihn sein Gewissen straft!“

„Ein Gewissen — der?“

„In irgendeiner Art hat jeder eins, wenn es auch oft kurios aussieht! Er wird nicht zur Ruhe kommen, glauben Sie mir!“

„Das glaub' ich Ihnen, Herr Geheimrat — dafür werd' ich schon selber sorgen! Im übrigen will ich Ihnen folgen und warten, bis der feine Fisch mir ganz ins Netz gegangen ist. Das war ja ohnedies meine Absicht. Jetzt, wo ich ein End' seh', will ich nichts verderben mehr durch rasches Zupacken. Ich will den Burschen hetzen und treiben, wie man einen Hasen in den Kessel hetzt bei der Treibjagd. Ein Teil von seiner Strafe soll das schon sein, daß er fühlt, daß er weiß, es hat einer auf ihn Verdacht. Er soll jeden Monat, so pünktlich wie ich mein Geld von ihm, ein Zeichen davon bekommen. Das hab' ich mir ausgedacht in den langen trostlosen Stunden, wie ich sie durchmachen muß bei Tag und bei Nacht im Jägerhäusel. Vielleicht kommt's Ihnen verrückt vor — aber wirken wird's! Sehen Sie: das bekommt er von jetzt ab alle vier Wochen — und einmal hat er's schon bekommen —“

Margret schloß zum drittenmal die Tischlade auf und entnahm ihr einen Umschlag, in dem ein paar Dutzend Karten lagen:

„Hermann Heßmann †“ war darauf gedruckt — nichts weiter.

„Das hab' ich mir in der Stadt machen lassen und werd's ihm wieder und wieder schicken. Auch die Briefumschläge sind schon vorgedruckt. Den Brief gebe ich dann jedesmal in der Stadt auf. Ich denk' mir's so: Er wird nicht wissen, wer ihn an jenen Namen erinnert, vor dem ihm grausen muß, er wird in ewiger Todesangst sein — er wird zuletzt nicht mehr schlafen in der Nacht, er muß verzweifeln. Vielleicht wird er sich auch verraten — oder sich was antun. Wie das geschieht, was geschehen muß, daß er nämlich seine Straf' kriegt, ist mir gleich!“

„Hindern kann ich Sie nicht, Frau Margret, daß Sie alles dies ausführen. Aber ich sehe, daß der Wunsch nach Rache auch gute Menschen grausam machen kann —“

„Ich bin kein guter Mensch mehr in dem Sinne, den Sie meinen, ich will auch keiner mehr sein! Aber ich bin ein braves Menschenkind geworden und wär's auch geblieben durch meinen Hermann! Der andere ist schuld, wenn ich jetzt selber manchmal mein', ich bin ein wildes Tier!“

In der Jägerstube war es still geworden. Der Geheimrat dachte lange nach, ehe er antwortete:

„Vielleicht ist's — sagen wir einmal, nicht sehr christlich, was Sie da vorhaben, vielleicht hat es auch nicht einmal die Wirkung, die Sie erwarten. Unmöglich ist aber nichts, und es kann immerhin geschehen, daß Ihr Plan den Schuldigen zu einem Geständnis bringt.“

„Der wird sich hüten! Der einen kreuzbraven Menschen niederschießt, wie einen räudigen Wolf! Ich will mir schon selber Gewißheit holen! Dann Gnad' ihm Gott!“

Der Gast der Frau Margret hatte sich erhoben und blickte jetzt, sichtlich verstimmt, der zürnenden Frau ins Gesicht. Sie hatte die Lippen zusammengekniffen, und durch ihre merkwürdig edel geformte weiße Stirn zog eine senkrechte Falte. Die glättete sich langsam wieder. Dann hob sie errötend den Kopf und streckte dem Geheimrat die Hand entgegen.

„Verachten Sie mich nicht, weil ich meinen grenzenlosen Haß nicht an die Kette legen kann. Ich muß ihn loslassen, ich will meine Rache haben, dann hab' ich auch meine Ruhe wieder. Niemand weiß es, keiner kann sich's ausdenken — auch Sie nicht, soviel ich Ihnen auch erzählt hab', wie weh' mir geschehen ist und was man mir genommen hat. Denken Sie nicht schlecht von mir, was Sie auch hören mögen — auch wenn Sie einmal erfahren sollten, daß aus der Margret wieder die Gitti geworden ist. Ich werd' dann doch bleiben, was der Hermann aus mir gemacht hat — eine anständige Frau! — Und nun, wo kann ich Sie finden, wenn ich Ihnen was Wichtiges mitteilen kann?“

Kleyn gab seine Wohnung an und fragte dann:

„Darf ich den Fürsten wissen lassen, was Sie mir erzählt haben?“

(Fortsetzung folgt).

Neue BDM.-Führerinnen in OS.

Hindenburg, 28. Juni.

Die bisherige Führerin des Ringes Hindenburg Stadt und Land im BDM., Frl. Rosa Woschützki, ist mit der Führung des Gaues Oberschlesien beauftragt worden. Fräulein Woschützki leitet gegenwärtig die Führerinnenschule in Tost. An ihrer Stelle wurde mit der Führung des Ringes Hindenburg Stadt und Land Fräulein Eugenie Hulla beauftragt. —t.

Gefängnis- und Zuchthausstrafen für Wilderer und Hehler

(Eigener Bericht)

Ratibor, 28. Juni.

In der Donnerstagsitzung des Großen Schöffengerichts waren angeklagt Alois Mrasek, Paul Czekalla, Ignatz Mrasek, dessen Ehefrau Valeska aus Wilhelmsdorf, Kreis Ratibor, sowie die Ehefrau Elisabeth Schur aus Ratibor.

Alois Mrasek und Paul Czekalla wurde gewerbsmäßiges Wildern sowie unbefugter Waffenbesitz, den Angeklagten Ignatz Mrasek und Frau Hehlerei, der Angeklagten Frau Schur gewohnheitsmäßige und gewerbsmäßige Hehlerei zur Last gelegt.

Die Angeklagten Alois Mrasek und Paul Czekalla sind berüchtigte Wilderer. Vom Herbst 1933 bis Frühjahr 1934 übten beide ihre Wilddiebereien auf dem Jagdterrain der Feldmarken Rudnik, Silberkopf, Pawlau und Ottitz in tollster Weise auf Fasanen, Hasen und anderes Wild aus.

Mit Schalldämpfer und Blendlaterne wurden im Jagdgelände die schönsten Fasanen des Nachts abgeschossen.

Das erlegte Wild brachte Alois Mrasek zu seinen in Not lebenden Eltern in Wilhelmsdorf, während Paul Czekalla seine Beute zu der Angeklagten Schur nach Ratibor brachte, die über 20 Fasanen weiterverkaufte.

Das Gericht verurteilte gemäß dem Antrag des Staatsanwalts Alois Mrasek und Paul Czekalla wegen gewerbsmäßiger Wilddieberei und unbefugten Waffenbesitzes zu je einem Jahr zwei Monaten Gefängnis, Ignatz Mrasek und dessen Frau wegen einfacher Hehlerei zu je zwei Wochen Gefängnis, die Angeklagte Schur wegen gewohnheitsmäßiger und gewerbsmäßiger Hehlerei zu einem Jahr Zuchthaus. Lautlos brach Frau Schur in der Anklagebank zusammen und wurde aus dem Gerichtssaal getragen. Die beschlagnahmten Jagdgewehre mit Munition wurden eingezogen.

Befreiung von der Arbeitslosenhilfe

Befreiung von der Arbeitslosenhilfe tritt für diejenigen Steuerpflichtigen ein, denen Kinderermäßigung für drei oder mehr Kinder nach dem Einkommensteuergesetz zusteht, ohne Rücksicht auf die Höhe des Arbeitslohnes. Steuerpflichtige, denen Kinderermäßigung für ein oder zwei Kinder zusteht, sind nur dann befreit, wenn der abgerundete Arbeitslohn im Monat den Betrag von 500 Mark nicht übersteigt.

Anspruch auf Ermäßigung der Arbeitslosenhilfe, also nicht auf Befreiung, haben auch diejenigen Arbeitnehmer, deren Arbeitslohn den Betrag von 500 Mark übersteigt und denen Kinderermäßigung für ein Kind oder zwei Kinder nach dem Einkommensteuergesetz zusteht. Hier findet der ermäßigte Tarif des Arbeitslosenhilfe-Abgabe-Gesetzes Anwendung.

Keine Ermäßigung oder Befreiung wird, wie der Reichsfinanzminister ausdrücklich angeordnet hat, wegen des Unterhaltes von volljährigen Kindern oder von mittellosen Angehörigen oder aus sonstigen Gründen, die nach § 56, Abs. 1 EStG. zu einer Ermäßigung der Einkommensteuer führen können, gewährt (RFM.-Erlaß vom 7. 5. 34). In derartigen Fällen muß also die Arbeitslosenhilfe voll bezahlt werden.

Für nicht zur Haushaltung zählende minderjährige Kinder wird dagegen einem Arbeitnehmer, der von seiner Ehefrau getrennt lebt oder dessen Ehe geschieden ist, und der nachweislich die aus dieser Ehe hervorgegangenen Kinder ganz oder überwiegend unterhält, auch wenn auf der Steuerkarte diese Kinder nicht eingetragen sind, die Befreiung bezw. Ermäßigung nach dem Arbeitslosenhilfe-Abgabe-Gesetz sinngemäß gewährt. Allerdings führt (vergl. RFM.-Erl. vom 7. 5. 34) nicht schon die rechtliche Verpflichtung oder die Gewährung von geringen Unterhaltungsleistungen zu einer Befreiung, sondern die Voraussetzungen des § 56, Abs. 2 EStG. müssen vorliegen, die Kinder müssen also vom Steuerpflichtigen ganz oder überwiegend tatsächlich unterhalten werden. (Dt. Bergwerkszeitung.) d

Hindenburg

Die Stabswache zieht auf

Zum ersten Male erlebte Hindenburg das feierliche Aufziehen der SA.-Stabswache der Standarte 271 vor dem Standartengebäude (ehem. Direktion der Kokswerke) gegenüber der Bergwerksdirektion der „Preußag" auf der Kronprinzenstraße. Um 12 Uhr mittags marschierte die Stabswache, an der Spitze die Standartenkapelle und der Musikzug, begleitet von einem Ehrensturm, durch die Stadtmitte nach den Ehrenmälern der Gefallenen im Park der Donnersmarckhütte und nach dem Kreiskriegerdenkmal. Ehrenwachen nahmen Aufstellung. Die gesamte Bevölkerung nahm an dem Aufziehen der Stabswache lebhaften Anteil. In den Abendstunden fand im Park der Donnersmarckhütte ein großes Konzert statt, das seine Krönung durch ein großartiges Feuerwerk erfuhr. Im Mittelpunkt stand die symbolische Ehrung der gefallenen Selbstschutzkämpfer durch ein 10 Meter hohes und fünf Meter breites Kreuz aus flammenden Lichtgarben. —t.

Spendet für die Kinderlandverschickung!

Die NSV. veranstaltet in Verbindung mit der HJ., dem BDM. und den caritativen Verbänden am 30. 6. und 1. 7. eine Sammlung zugunsten der Kinderlandverschickung. Diese Sammlung soll es ermöglichen, eine weitere Anzahl Kinder aus dem Industriebezirk aufs Land zu verschicken. Volksgenossen! Ihr habt schon oft Eure Opferfreudigkeit gezeigt. **Spendet auch diesmal reichlich! Eure Kinder werden es Euch danken.** Ein Opfer für die Jugend kann nie zu oft und nie zu gering sein. Denn die Jugend ist unsere Zukunft.

Einigungsamt tagte in Hindenburg

Der Schlichtungs-Ausschuß des Hindenburger Kaufmännischen Vereins hatte sich am 28. Mai mit einer Reihe von Uebertretungen des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb zu beschäftigen. Dabei mußte der Schlichtungs-Ausschuß einigen Hindenburger Kaufleuten Geldbußen auferlegen, weil diese sich von hartnäckig abhandelnden Kunden, die vom Kaufmännischen Verein zu Kontrollzwecken ausgesandt worden waren, zu der Gewährung eines über das gesetzliche Maß hinausgehenden Preisnachlasses hatten verleiten lassen. Einer davon erkannte die Geldbuße nicht an, sodaß das Einigungsamt der Industrie- und Handelskammer zu Oppeln angerufen werden mußte. Am Dienstag nachmittag tagte nunmehr das Einigungsamt unter Vorsitz von Regierungsrat Dr. Junge aus Oppeln. Die Verhandlung führte auch tatsächlich zu einer von allen Kreisen begrüßten Einigung. Der betreffende Kaufmann erklärte sich bereit, die Buße zu bezahlen und seine Waren künftighin mit Preisen auszuzeichnen. Der Ausgang dieses Falles schließt für die Kaufmannschaft die Lehre in sich, unter allen Umständen hartnäckig abhandelnden Kunden gegenüber standhaft zu bleiben. —t.

*

* **70 Jahre alt.** Am 29. Juni feiert Frau Emma Dettke, Sosnitzaer Straße 75, ihren 70. Geburtstag. Wir gratulieren.

* **Halbmast flaggen!** Es wird gebeten, heute für die am 29. Juni 1922 gefallenen Selbstschutzkämpfer und deutschen Volksgenossen halbmast zu flaggen. Die SA.-Standarte 271 veranstaltet eine Gedenkfeier.

* **Die evangelische Frauenhilfe Hindenburg-Zaborze** hielt im Pfarrhaussaale ihre Hauptversammlung ab. Der Jahresbericht des Geschäftsführers gedachte der Zusammenarbeit mit den örtlichen Organisationen der NS.-Volkswohlfahrt und dem Winterhilfswerk und erwähnte u. a. aus der Vereinstätigkeit des abgelaufenen Jahres die Gewährung von Säuglingspaketen, die Unterstützung von 27 Konfirmanden, die Spende von 250 Pfund Lebensmitteln, die Weihnachtsunterstützungen an 84 Erwachsene und 11 Kinder, die Erholungsfürsorge. Der Ueberblick über die Kassenverhältnisse zeigte einen erfreulichen Abschluß. Frau Pastor Kraft berichtete über die Ausstellung „Die deutsche Frau" in Gleiwitz. —t.

* **Als erfreulicher Fortschritt des evangelischen Lebens** kann es bezeichnet werden, daß das ehemalige Krankenhaus „Annasegen" im Stadtteil Biskupitz-Borsigwerk nunmehr in die Verwaltung des Diakonissen-Mutterhauses „Bethanien" in Kreuzburg übergegangen ist. Der gute Ruf, den das Haus besitzt, verdankt es in erster Linie seinem leitenden Arzt Dr. Borgstede. —t.

* **Gründungsversammlung der Deutschen Angestelltenschaft.** Die Angestellten des Stadtteils Biskupitz-Borsigwerk wurden durch die Deutsche Arbeitsfront zur Gründungsversammlung der Deutschen Angestelltenschaft zusammengerufen, die durch den Ortsgruppenführer Pg. Steiger Arndt geleitet wurde. Arbeitsbeschaffungs-Obmann Berg aus Gleiwitz sprach über die organisatorischen Arbeiten und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, die zugunsten der deutschen Angestellten im Gange sind. t.

* **Marktplatzverlegung.** Zum letzten Male wurde der Donnerstagwochenmarkt auf dem Platze an der Wilhelmstraße abgehalten, da die Pflasterarbeiten an dem Schecheplatz inzwischen beendet werden. Der nächste Donnerstag-Wochenmarkt kann somit wieder auf dem Reitzenstein- und Schecheplatz stattfinden. —t.

* **Hauptversammlung des Mietervereins.** Der Mieterverein e. V. hielt im Konzerthaussaale eine außerordentliche Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende Pg. Schneider sprach über den **deutschen Einheitsmietvertrag.** Er soll Hausbesitzer und Mieter dazu führen, daß ein Vertragsabschluß den berechtigten Wünschen beider Parteien nach besten Kräften Rechnung trägt. Anschließend sprach der Vorsitzende über die Bedeutung des zivilen Luftschutzes. Ueber den Stand der Beratungsstellen zu den NS.-Rechtsbetreuungsstellen sprach Geschäftsführer Wramba. Nachdem die bei den verschiedensten Stellen bestehenden Rechtsauskunftsstellen aufgehoben bezw. in die NS.-Rechtsbetreuung eingegliedert worden sind, haben die Verhandlungen des Bundes zu dem Ergebnis geführt, daß die Beratungsstellen der dem Bund Deutscher Mietervereine angeschlossenen Vereine und Verbände neben den NS.-Rechtsbetreuungsstellen bestehen bleiben.

* **Die alte Stadtmitte verschwunden.** Mit dem gestrigen Tage verschwanden die letzten Reste der alten Ladenhäuser in der Stadtmitte, von denen im Laufe der letzten Woche nur noch die Ecke des ehem. Schüllerschen Hotels übrig geblieben war. Hier hat die Spitzhacke gründlich aufgeräumt. Inzwischen wurde das Dach des ersten städtischen Wohn- und Geschäftshauses aufgesetzt, bei dem Oberbürgermeister Fillusch anläßlich des erst kürzlich vollzogenen Richtfestes den letzten Nagel in das Dachgebälk schlug. Auch die Arbeiten an dem zweiten städtischen Neubau auf dem ehemals Czepanschen Grundstück werden rüstig weiter gefördert und sind bereits bis zum zweiten Stockwerk gediehen. Gegenwärtig wachsen auf dem Grundstück nebenan, auf dem das Hindenburger Großkino entsteht, die Grundmauern aus dem Boden heraus, sodaß damit gerechnet werden kann, daß die neue Hindenburger Stadtmitte bis zum Jahresende vollkommen unter Dach und Fach kommt. Der Neubau von Kaufmann Kauczior, der die Baulücke zwischen dem städtischen Neubau I und der Kronprinzenstraße schließt, ist inzwischen soweit gefördert worden, daß die Stahlgerüste aufgestellt werden können. Allerdings hat das Unwetter den Bauarbeiten erheblichen Abbruch getan dadurch, daß die ganze Baugrube vom Wasser überschwemmt wurde, das mit Handpumpen entfernt werden mußte. —t.

* **Der Turnverein Borsigwerk** tagte unter der Leitung des Vereinsführers Dipl.-Ing. Matheus. Zum Schwimmwart wurde Turnbruder Lukassek verpflichtet. Die Teilnahme am Hindenburger Kreisturnfest, an welchen Tage auch gleichzeitig das neue Hindenburger Stadion seine Einweihung findet, wurde eingehend erörtert.

* **Rohling.** In der Galdastraße griff ein Trunkener seine Mutter und seine Schwester an, sodaß den Bedrohten die Brüder des Rohlings zu Hilfe kommen mußten. Mit Mühe und Not konnten sich die Angegriffenen wehren und flüchteten auf die Straße. Der Betrunkene lief ihnen nach, stürzte schwer und fand Aufnahme im Städtischen Krankenhaus. —t.

* **Lebensmüde.** Ein 53jähriger Einwohner aus dem Stadtteil Mathesdorf wurde im Gleiwitzer Stadtwald erhängt aufgefunden. Der Grund zu der unseligen Tat ist nicht bekannt, jedoch wird Schwermut vermutet. t.

Die Urlaubsfahrt der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" nach Oberbayern findet vom 14. bis 23. Juli statt. An der Fahrt kann jeder in der Deutschen Arbeitsfront organisierte und auch Angehörige eines Arbeitsfrontmitgliedes teilnehmen. Die Fahrtkosten einschließlich Verpflegung und Unterkunft betragen 47 RM. Anmeldungen werden bis Sonnabend in der Geschäftsstelle der NSG. „Kraft durch Freude", Hindenburg OS., Kronprinzenstraße 313, Zimmer 1, entgegengenommen. Bei der Anmeldung ist auch der Fahrpreis zu hinterlegen.

Schutz den Findlingsblöcken!

Ueber die Erhaltung der Findlingsblöcke hat der preußische Kultusminister einen Erlaß herausgegeben, in dem es u. a. folgendes heißt:

Wo keine Notwendigkeit vorliegt, einen Findlingsblock seiner Erhaltung wegen fortzuschaffen, sollte man ihn als echtes Naturdenkmal dort ruhen lassen, wo ihn die Natur hingelegt hat. Wenn ein Findlingsblock aus dringenden Gründen nicht an seiner natürlichen Lagerstätte bleiben kann, ist zu billigen, daß er an eine andere Stelle gebracht und etwa als Denkmal verwendet wird.

In dem Erlaß wird zum Schluß darauf hingewiesen, daß bei Verwendung von Findlingen zu Denkmalszwecken vielfach die Verbindung eines Findlingsblockes mit architektonischen Formen ästhetisch durchweg nicht einwandfrei ist. Der Erlaß befiehlt daher, Findlingsblöcke als Denkmäler möglichst unbeschädigt zu lassen.

Gottesdienst in beiden Synagogen in Beuthen:

Freitag: Abendgottesdienst 19,15; Sonnabend: Morgengottesdienst große Synagoge 9, kleine Synagoge 8,30, Mincha und Lehrvortrag in d. kl. Synagoge 20, Sabbatausgang 20,51; Sonntag: Morgengottesdienst 7, Abendgottesdienst 19,30; in der Woche: morgens 6,30, abends 7,30.

Programm des Reichssenders Breslau

Freitag, den 29. Juni

5.00 Frühmusik auf Schallplatten
6.25 Kiel: Morgenkonzert (Kieler Orchestergemeinschaft)
8.05 Bunte Folge — Morgenmusik auf Schallplatten
10.10 Schulfunk: The Children's Hour
11.50 Mittagskonzert (Stadtorchester Bunzlau)
13.45 Unterhaltungskonzert (Stadtorchester Bunzlau)
15.10 Lieder. Gertrud Gottschalk (Alt)
15.40 Georg Bauschke: Kinder vor der Kamera
16.00 Nachmittagskonzert (Schles. Gau-Symphonie-Orchester)
17.35 Klänge aus Wales, der Heimat der Barden
18.00 Der Zeitdienst berichtet
18.15 Jugendfunk: Hitlermädels beim Sport
19.00 Offenes Singen vom Schloßplatz in Breslau
20.00 Berlin: Politischer Kurzbericht
20.15 Frankfurt a. M.: Reichssendung: Seelenhandel an der Saar. Hörbild aus dem Leben deutscher Arbeiter
21.00 Der heitere Haydn. Collegium musicum instrumentale
22.45 Tanzmusik der Funktanzkapelle

Sonnabend, den 30. Juni

5.00 Frühmusikk auf Schallplatten
6.25 Morgenkonzert (Musikzug SA.-Standarte 1)
10.40 Erika Schirmer: Funkkindergarten
11.50 Mittagskonzert des Funkorchesters
12.50 Wilhelmshaven: Stapellauf des Panzerkreuzers C
13.45 Unterhaltungskonzert des Funkorchesters
15.10 Herbert Kühn: Die Schicksale des Friedemann Bach
15.25 Ein geistiger Mitgestalter des neuen Deutschland
15.40 Deutsch-Ostafrika vor und nach dem Kriege
16.00 Bad Salzbrunn: Unterhaltungskonzert der Waldenburger Berg- und Bad Salzbrunner Kurkapelle
18.00 Otto Suchland: Fahrt im Wetterschacht
18.15 Der glitzernde Weg. Erzählung von Heinz Vollmer
18.25 Wider Nörgler und Miesmacher auf dem Lande
19.00 Schlesische Glocken läuten den Sonntag ein
19.05 Was bringen wir nächste Woche?
19.30 Der Zeitdienst berichtet — Wochenschau
20.10 Tanzen Sie? (Funkorchester und Funktanzkapelle)
22.45 Tanzabend der Funktanzkapelle

Programm des Kattowitzer Senders

Freitag, 29. Juni

12.10: Mittagskonzert unter dem Thema: „Das Meer in Polens Musik und Gesang. — 13.05: Karl Stromenger: „Meer und Musik". — 13.15: Leichte Musik. — 13.45: Ausschnitt aus dem Leben im Freiwilligen Arbeitslager". — 14.00: Leichte Musik der Jazz-Vereinigung Siegmund Großmann unter Mitwirkung Thaddäus Faliszewskis (Gesang). — 15.00: Plauderei fürs Dorf. — 15.15: Mitteilungen. — 15.20: Musik. — 15.45: „Der heimatliche Gärtner". — 16.00: Musik. — 17.00: Volksmusik — Gesangseinlagen: Boleslaus Bolko. — 18.00: Theaterbericht. — 18.15: Frl. St. Argasinski singt fremde und einheimische Meereslieder. — 18.45: Literarische Unterhaltung. — 19.00: Musik. — 19.15: Dr. W. Dziengiel: „Unser Meer". — 19.30: Allerlei. — 19.35: Programmansage. — 19.40: Musik. — 20.00: Leitgedanken. — 20.02: Unterhaltung. — 20.12: Symphonie-Konzert des Rundfunkorchesters unter Mitwirkung Eugen Uminskis, Violine. — 20.50: Nachrichten. — 21.00: Fortsetzung des Symphonie-Konzerts. — 22.00: Technischer Briefkasten. — 22.15: Sportnachrichten. — 22.35: Musik. — 23.00: Sendeleiter Stefan Tymieniecki, Kattowitz, antwortet ausländischen Hörern.

Sonnabend, 30. Juni

12.10: Musik. — 16.00: Musik. — 17.00: Hörspiel für Kinder. — 17.25: Helene Reutt plaudert mit Kindern. — 18.00: Neue Bücher. — 18.15: Violin-Vortrag Josef Ozminski. — 18.45: Plauderei. 18.55: Allerlei. — 19.00: Dr. A. M. Wieczorek: „Ueberangebot an schlechten Photographien".

19.15: Musik. — 19.50: Sportnachrichten. — 20.00: Chopin-Konzert. — 22.30: Vortrag in englischer Sprache: „Eindrücke einer Amerikanerin nach zehnjährigem Aufenthalt in Polen": Jane Aretowski, Lemberg. — 20.40: Programmansage. — 20.45: Opernübertragung aus Turin: „Norma" von Bellini. — Nach der Uebertragung Wetterberichte für die Luftfahrt.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender.

Freitag, 29. Juni.

9.00: Ein Jahr Volksliedsingen. — 9.40: Heinz Ulrich: „Brand". — 10.10: Vom Werden der deutschen Energiewirtschaft. — 11.30: Für die Mutter. — 15.15: Träumereien auf der Wurlitzer Orgel (Schallplatten). — 15.35: Norddeutsche Mädel erzählen aus ihrer Heimat. — 17.00: Zeitfunk. — 17.20: Bernstein in aller Welt. — 18.00: Amelita Galli-Curci und Enrico Caruso singen (Schallplatten). — 19.00: Der Nachmittag eines Fauns. — 19.35: Volkslieder der oberen Saar. — 20.15: Stunde der Nation. Uebertragung aus Frankfurt a. M.: Seelenhandel an der Saar. Ein Hörbild aus dem Leben deutscher Arbeiter an der Saar. — 21.00: SA.-Konzert. — 22.00: Politischer Kurzbericht. — 22.30: Frauenweltspiele. — 23.00—23.45: Professoren der Hochschule musizieren zu Gunsten ihrer Studierenden.

Sonnabend, 30. Juni.

9.40: Sportfunk. — 10.10: Kinderfunkspiele: „Hans im Glück". — 11.30: Georg Harms: „Stürme über Nordfriesland". — 11.45: Neuestes über die Atomlehre. — 13.00: Uebertragung aus Hamburg: Hörbericht vom Stapellauf des Panzerkreuzers C. — 13.30: Schallplatten-Konzert. — 13.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft und neueste Nachrichten. — 15.15: Bastelstunde für Kinder. 15.45: Wirtschaftswochenschau. — 17.30: Sportwochenschau. — 17.55: Deutsche ziehen nach Süden. — 18.25: Alte Stralsunder Musik. — 18.50: Der deutsche Rundfunk bringt . . . — 19.00: Arbeitskamerad, Du bist gemeint! — 19.15: „Alles einsteigen!" — 19.55: Glockengeläute „Deutsche Glocke am Rhein" im Dom zu Köln. — 20.10: „Und von der Linde schallt es weit — Geschrei und Fiedelbogen". — 22.20: Sportereignisse, die wir im Juni erlebten. — 23.00—0.30: Aus Hamburg: Tanzmusik.

Unterhaltungsbeilage

Bengt Berg erzählt:

Politisches Großwild

III.

(Worldcopyright Bengt Berg 1934.
(Nachdruck verboten!)

Der Tiger hat seine sieben Felshöhlen, wo man ihn abwechselnd aufsuchen kann, falls angenehm. Die fabelhaft schönen Damen von unsicherer Nationalität, die im Februar im Sporting Club von Monte Carlo beim Trente et Quarante zugucken, tanzen doch totsicher zwei Monate später bei Ciros in Paris und Ende Mai bei Cecil in London. Und die großen politischen Tiere Indiens wird man immer auf den besten und teuersten Schiffen zwischen Europa und Bombay wiederfinden, im heißen Frühling, wenn sie sich nach England begeben, um der Regierung ernste Vorstellungen zu machen, und im Januar, wenn sie zurückkehren, um ihren treuen Anhängern auszumalen, wie gehörig sie ihre Meinung dort gesagt haben. So kann man zuweilen Kabine an Kabine Größen finden, die auf dem engen Schiffsdeck einander sorgfältig aus dem Wege gehen, wie diesmal meinen hochverehrten Freund, den politischen Führer der unterdrückten Klassen und meinen ebenso hochverehrten Freund, den Führer der unterdrückten Maharajas. Keine Sorge. Die sind beide über meine kleine Respektlosigkeit weit erhaben. Und meine Fahrten werden doch unternommen, um über die Eigenarten von indischem Großwild zu berichten. Was würde am Ende der Menschenfresser von Madarihat sagen, falls er meine Berichte über seine Lebensweise lesen könnte?

Beim Tiger hat das Aussehen viel zu sagen. Weshalb nicht auch bei anderen Größen, in deren Tatzen Tausende von kleinen hungernden Menschen wie Mäuse sind?

Mein Freund, der Leiter der unterdrückten armen Millionen Indiens, sieht glänzend aus. Ihm fehlt nichts. Den Millionen Menschen Indiens aber alles. Er ist der auserkorene Leiter einer Partei der Aermsten. Rechtsanwalt. Er spricht von der Regierung in London mit der Zuversicht eines Mannes, auf dessen Wort man dort sehr achten muß. In Indien müssen seine Anhänger in den Straßengraben bei Seite treten, wenn ein Brahmane auf der Landstraße vorbeikommt, damit ihr verachteter Schatten nicht über den Weg des Vornehmen fällt. Der größte Teil von ihnen kann nicht lesen und auch nicht schreiben. Zählen kann er nur so weit die Finger reichen. Sie sollen jetzt Stimmrecht bekommen. Die menschliche Gleichberechtigung fordert das. Sie müssen mit Politik beglückt werden. Brot kommt vielleicht später.

Er spricht von der nahenden Zeit, „wenn wir die Armee übernahmen". Er spricht von dem neuen Deutschland. Die zielbewußte Beseitigung des orientalischen Einflusses ist ihm nicht ganz angenehm. Ist das nicht etwa die Unterdrückung einer schwächeren Klasse? Er sieht aber auch ein verwendbares Argument und greift danach. Wenn Deutschland fremde Elemente ausweist, könnte Indien doch mit demselben Recht genau dasselbe tun. Ich muß ihn darauf aufmerksam machen, daß die unterdrückten Klassen in Indien zum großen Teil Indiens Ureinwohner sind und daß seine unterdrückten Klassen ohne den Schutz der Engländer es noch viel schlechter haben könnten.

Er spricht von Gandhi, der seine politische Mission in London bei der „round table conference" gänzlich verfehlte, weil er alles andere im Stich ließ, um nur allen klar zu machen, daß er und kein anderer als er alleine der Führer des indischen Volkes sei. Er zuckt die Schulter: „Aber was kann man schließlich erwarten von so einem kleinen — Schulmeister?"

So war das also. Die Einigung der indischen Massen gegen die englische Herrschaft ist offenbar nicht allzu nahe.

Der Maharaja

Er ist hager, als mangle ihm das Brot, das so vielen von seinen Untertanen fehlte, als er neue Schlösser baute. Seine Schläfen sind hohl und in seinen Augen brennt eine Glut, die seine Seele verzehrt. Aber sein Gesicht leuchtet von Intelligenz. Wäre er nicht Maharaja, sondern Leiter der unterdrückten Klassen, könnte er ein ganz großer und sehr gefährlicher Mann sein.

Er kommt mir entgegen mit der abgemessenen Liebenswürdigkeit eines Imperators. Wer kein Engländer ist und sich diese Freiheit erlauben kann, tut wohl, einem indischen Fürsten verständlich zu machen, daß seines Erachtens doch er und ausschließlich er als indischer Imperator in Frage käme, falls die Engländer einmal von Indien nichts mehr wissen wollen. Denn von diesem schönen Gedanken sind doch die „starken" Männer unter den indischen Selbstherrschern alle im geheimen sehr erfüllt.

König Edward der Siebente kam einmal als Gast zu dem Maharaja von Patiala, so erzählt man, und in scherzhafter Laune fragte er den alten Shik-General, der Patialas Truppen kommandierte, was wohl geschehen würde, falls er mit seiner Regierung Indien verließe. Der General sprang auf. Der Gedanke war ihm offenbar nicht neu. „Majestät", rief er aus „innerhalb drei Stunden werden all unsere jungen Kerle im Sattel sitzen und innerhalb drei Wochen wird es keine Rupee und keine Jungfrau in Bengalen mehr geben."

Bengalen gilt als die Wiege und die Heimat der revolutionären Bestrebungen in Indien. Und die autokratischen Herrscher der indischen Staaten haben sich wohl gefragt, weshalb das letzte große Erdbeben dort nicht eine vollständige Arbeit machte. Wenn englische Macht nicht im Wege stände, könnte das aber leicht nachgeholt werden.

Doch der hagere Maharaja vor mir hat heute keine Truppen. Seine schönen Schlösser wurden allmählich zu zahlreich und die Steuern demnach zu hoch. Die Einwohner in seinem Staate wollten eines Tages nicht mehr mitmachen, und die Unruhen waren da. Delhi mußte eingreifen und pax Britannica herstellen. Der Maharaja hatte zu gehen. Jetzt werden seine Schätze verkauft, um die Rechnungen zu begleichen. Als ein König ohne Land zieht er umher, nur von einigen Treuen gefolgt, die an seine Rückkehr glauben. Wie geht es jetzt seinen prachtvollen Reitelefanten, die in ganz Indien ihresgleichen suchten? Wo bleiben jetzt seine schlanken Jagdleoparden, die dem Prinzen zu Roß wie Windhunde durch das Dschungel folgten? Er hat sogar keine Tiger mehr; was ihn sicherlich mehr schmerzt als der Verlust von Land und Leuten. Denn bei ihm haben viele kaiserliche und königliche Herren ihren ersten Tiger erbeutet — politisches Großwild, dessen man sich immer dankbar erinnerte.

Aber er kümmerte sich mehr um seine Tiger als um seine Untertanen. Er spricht von Tigern und von Philosophie. Das sind seine großen Steckenpferde. Ich muß an das alte chinesische Sprichwort denken — wer auf einem Tiger reitet, kann nicht bestimmen, wann er absteigen will. Denn für die vielen, deren Augen ihm hin und her auf dem Schiff folgen, ist er jetzt selbst politisches Großwild ersten Ranges geworden — der Maharaja ohne Land, der mit dem englischen Staate um sein Recht als Selbstherrscher ringt. Hat er denn überhaupt noch irgendwelche Aussichten zur Rückkehr an die Macht? Solche Fragen interessieren die Inder lebhaft. Der Maharaja kann doch gegen die Entschlüsse englischer Behörden nichts anfangen. Natürlich nicht — und doch. Denn er verkörpert in seiner Person Shiva und Mohammed zugleich, und ist demnach für die Hindus wie für die Mohammedaner nichts weniger als eine göttliche Offenbarung. Viel kleinere Maharajas, die vor ihm aus guten Gründen ihre Staaten verlassen mußten, werden ihn um diese göttliche Eigenschaft beneiden und ihn als auserkorenen Leiter der unterdrückten Maharajas ansehen. Denn die göttlichen Rechte kann ihm keine strafende Regierung nehmen. Aber was fängt er damit an, wenn er doch nicht zu seinem Staate zurückkehren darf? Was will er jetzt überhaupt in Indien? Um das zu wissen, würde der Inder im Dorf und auf der Straße gerne ein paar zukünftige Stimmzettel opfern.

Der Maharaja lächelt siegesbewußt. Er zieht nach Benares, der heiligsten aller heiligen Städte, wo das Silber der Millionen Pilger in die Taschen der Priester viel schneller läuft, als das Wasser des heiligen Ganges am Ufer. Dort wird der Gott den Göttern seine gerechte Sache zu Füßen legen. Und was dort gesagt wird, ist nachher in dem Munde der Millionen Pilger über ganz Indien und weit über seine Grenzen hinaus getragen. Denn die analphabetischen Massen Indiens lieben es, von Maharajas und Maharanis zu sprechen, genau wie die Europäer es lieben, ihre illustrierten Blätter mit Bildern von Prinzessinnen und Prinzen geschmückt zu sehen. Ein Maharaja, der zu gleicher Zeit ein Gott ist, zieht das Interesse der religiösen Mehrzahl in Indien siebenmal mehr an als irgendwelche politischen Parteiführer. Daran ist in absehbarer Zeit nichts zu ändern.

Der Maharaja trägt um seinen schmalen Hals eine fünffache Perlenkette mit vier Hakenkreuzen in Rubinen. Er trug sie genau so, als ich ihn vor fünf Jahren kennen lernte und ich kann die Frage nicht unterdrücken — was ist für ihn die Bedeutung des Hakenkreuzes? Er antwortet nicht darauf. Die Frage ging ihm wohl zu nahe. Aber es ist so seine Eigenart, sich nicht befragen zu lassen. Er alleine hat das Thema zu wählen. Das kommt ihm zu. Das kann ihn zuweilen in Schwierigkeiten bringen. Man erzählt, daß eine sehr hochstehende Dame in Delhi ein großes Diner gab, zu dem unter anderen unser Maharaja geladen war. Er führte eine englische Lady zu Tisch, und die Dame fragte ihn freundlichst nach seinem letzten Aufenthalt in London, nach seinem Empfang beim König, nach seinen Eindrücken. Der Maharaja schien nichts zu hören. Das war doch der englischen Lady zu bunt.

„Sie sind taub", fragte sie laut „oder wollen Sie mir nicht antworten?" Der Maharaja erhob sich mit Ruhe und verließ den Tisch. Das hätte er lieber nicht tun sollen.

Trotzdem konnte ich dem Wunsche nicht widerstehen, ihn nochmals zu befragen. — Was er wohl über die Bewegung der unterdrückten Klassen Indiens und ihren Leiter denke, den er sich doch denken müsse.

Schon bereue ich die Frage. Der Marahaja steht schnell auf und geht davon. Und mit Recht; denn ich hatte die Grenzen für das Passende überschritten. Erstens weil ich ihn befragt habe, und zweitens, — was viel schlimmer war — weil ich überhaupt in seiner Anwesenheit von den unterdrückten Klassen „the untouchables" gesprochen habe, deren Schatten doch nicht mal über seinen Weg fallen dürfen.

Die Einigung der indischen Tiger gegen die Herrschaft des englischen Löwen ist offenbar nicht allzu nahe.

(Weitere Artikel folgen.)

Dörfer fliegen durch die Luft

Die Wirbelsturmkatastrophe von San Salvador

Sonderbericht für die „Ostdeutsche Morgenpost"

beginnt morgen!

OS. Ablaßrummel

Heija, ist das ein Treiben auf dem Platz!
In dieser Menschenflut ist kaum ein Wenden
Und erst die Jugend! — Auch der kleinste Fratz
hält seinen Groschen quitschvergnügt in Händen.

Man weiß ja nicht, wohin man blicken soll.
Vor Buden hüpfen Clowns mit Lachgrimassen.
Die Karussells, die drehen sich wie toll;
und Leiern tönen näselnd in die Massen.

Der Mensch erfreut sich heut, der Sorgen los,
und läßt so manchen Groschen nutzlos springen.
Doch auch der kleine, weise Gernegroß
will nicht sich um die Ablaßfreuden bringen.

Heija, ist das ein Leben voller Freudenhaft!
Darüber schwebt manch Luftballon zur Weite,
und drückt in Kinderaugen Tränenlast — —
Ja, Leid gibt aller Freude das Geleite.

Paul Habraschka.



Der Sport am Feiertag

Naprzod Lipine in Beuthen

Der Schlesische Meister, **Beuthen 09**, tritt heute (Peter und Paul) um 17.30 Uhr auf eigenem Platz gegen den Ostoberschlesischen Meister, **Naprzod Lipine**, an. Die Lipiner haben in Westoberschlesien stets gut gefallen, ihr schnelles Spiel, ihr durchschlagskräftiger Angriff, bei dem die flinken Flügelstürmer eine besondere Rolle spielen, stempeln sie zu einer gefährlichen Mannschaft. Wenn Beuthen 09 nicht sehr auf der Hut ist, kann es, wie schon kürzlich gegen VfB. Gleiwitz, eine weitere unangenehme Ueberraschung geben. Allerdings macht diesmal wieder R. **Malik** mit, und auch die anderen Posten sind mit den besten Leuten besetzt. Daß es auf dem 09-Platz nicht langweilig zugehen wird, dafür werden die Ostoberschlesier bestimmt sorgen, zählt doch ein Erfolg über den Schlesischen Meister, Beuthen 09, zu den besonderen Leistungen bei allen schlesischen Vereinen diesseits und jenseits der Grenze.

Wawel Antonienhütte bei Deichsel Hindenburg

Vor der Sommerpause trägt **Deichsel Hindenburg** am Peter-Paul-Tag noch ein größeres Freundschaftsspiel aus. Der Oberschlesische Meister hat den ostoberschlesischen Verein **Wawel Antonienhütte** für ein Freundschaftsspiel verpflichtet. Die Gäste sind technisch sehr gut, sodaß Deichsel das Spiel ernst nehmen muß, um nicht auf eigenem Platze geschlagen zu werden.

Die **Handballmannschaft** von Deichsel trägt auf dem gleichen Platze ein Freundschaftsspiel gegen den Turn- und Sportverein Frisch-Frei aus.

Aufstiegsspiel im Handball

RSV. Oppeln — MSV. Glogau

Am Freitag bietet sich dem Oberschlesischen Meister die letzte Gelegenheit, in die **Gauliga** aufzusteigen. Auf dem Sportplatz am Ausbesserungswerk in **Oppeln** empfangen die Oppelner um 17,30 Uhr den Niederschlesischen Meister MSV. Glogau zum Ausscheidungsspiel. Die Oppelner verloren im ersten Spiel gegen den Bezirksmeister von Mittelschlesien, Polizei Breslau, knapp mit 6:4, nachdem sie am Vortage in Hindenburg gegen die Poizei verdient mit 9:5 den Oberschlesischen Meistertitel errungen hatten. RSV. Oppeln geht diesmal ausgeruht in den Kampf, und das läßt uns auf ein günstiges Ergebnis hoffen.

Industriemannschaft gegen Stadtmannschaft Gleiwitz

Nach längerer Pause kommt am Freitag (Peter und Paul) im **Gleiwitzer Jahn-Stadion** ein Repräsentativkampf im Handball zur Durchführung. Die **Gleiwitzer Stadtmannschaft**, die sich aus Spielern der RSV, Germania und der Polizei zusammensetzt, hat in der **Industriemannschaft** mit den hervorragenden Kräften der Hindenburger Polizei einen starken Gegner erhalten. Das Spiel sollte einen interessanten Verlauf nehmen.

Rennen am Feiertag in Kattowitz-Brynow

Am Freitag, Peter-Paul, finden in Kattowitz-Brynow vier Flach-, zwei Hürden- und ein Hindernis-Rennen statt. Im ersten Rennen, das über **Hürden** und 2400 Meter geht, wird Seidels Principessa, die **Lipinski** reitet, vor Studzinskis Kret erwartet. Das **Flachrennen** über 1800 Meter wird in Graf Mieżynskis Mandaryn und Swiencickis Woronka die Finalisten haben. Im **Hindernisrennen** über 3200 Meter hat zwar der Ueberraschungssieger des Sonntags, Kocur, wieder gemeldet, doch besteht mehr Meinung für Krolickis Dziuchna und Harlands Soubrette. Im folgenden **Flachrennen** über 1600 Meter wird der Stall Mielżynski in Pilatus den voraussichtlichen Sieger stellen, dem Ebony und Figaro II folgen dürften. Das **Verkaufsrennen** über 1800 Meter wird Bonczas Akulina und Mielżynskis Piosenka in Front sehen, falls Ebony nicht mit von der Partie ist. Zehn Meldungen liegen für das **Flachrennen** über 1800 Meter vor. Stall Mielżynski hat hier die meisten Aussichten. Swiencickis Woronka dürfte, falls sie hier geht, ein Wörtchen mitzusprechen haben. Figaro II und Aladyn werden auf den Plätzen erwartet. Zum **Hürdenrennen** über 2800 Meter satteln als Favoriten Belina-Czechowski ihren Jedynak II und Bonkowski seine Haiti. Beginn der Rennen 15,30 Uhr.

Verlängerung der Kattowitzer Rennsaison

Die Kattowitzer Rennsaison, die mit dem 19. Juli geschlossen werden sollte, wird zunächst **um drei Renntage verlängert**. Eine nochmalige Verlängerung um weitere drei Renntage ist in Aussicht genommen.

Wer wird Oberschlesischer Meister?

Titelkämpfe der Leichtathleten

Sonnabend und Sonntag in Oppeln

Zu den größten oberschlesischen Sportereignissen des Sommers muß man die alljährlichen **Meisterschaften der Leichtathleten** rechnen, die in diesem Jahre am kommenden Sonnabend und Sonntag im Freiherr-vom-Stein-Stadion an der Rosenberger Straße in **Oppeln** ausgetragen werden. Wie erwartet, ist die Veranstaltung seitens der Vereine sehr gut beschickt worden. **322 Meldungen der Männerklasse und 101 der Frauen liegen von insgesamt 129 Teilnehmern aus allen oberschlesischen Städten vor.** Bei schönem Wetter sollte der Erfolg nicht ausbleiben, und neben dem großen **Werbezweck**, den die Meisterschaften in der Oderstadt, wo sich die Leichtathletik schon einen Namen gemacht hat, erreichen sollten, kann man auch mit neuen Leistungsverbesserungen rechnen.

Bei den

Männern

bringen die Sprinterwettbewerbe über 100 Meter 37 und über 200 Meter 11 Läufer an den Start. **Buckall**, Kreuzburg, **Koska**, Gleiwitz, und **Laqua**, Oppeln, gehen mit guten Aussichten in den Kampf. Außer diesen werden noch die Ratiborer **Meißner** und **Gotzmann** beachtet werden müssen. Der Schlesische Meister Niklis, Gleiwitz, der in beiden Strecken die besten Aussichten für den Titel gehabt hätte, wurde vom Verein wegen Undiszipliniertheit nicht gemeldet. Die 400 Meter mit 15 Startenden wird sich **Urbainski**, Beuthen, gegen **Schindler**, Neiße, und **Sobek**, Gleiwitz, nicht entgehen lassen. Altmeister Symalla, Gleiwitz, muß krankheitshalber fernbleiben. Beim 800-Meter-Lauf werden 19 Mann antreten. Hier hat **Neukirch**, Neiße, besonders gegen **Bakro**, Ratibor, und **Günther**, Oppeln, den Titel zu verteidigen. Die übrigen Teilnehmer sind größtenteils Nachwuchsläufer und werden es vorerst noch nicht schaffen können. Gespannt kann man höchstens noch auf das Abschneiden von **Kulawik**, Beuthen, sein, der beim Sportfest des Deutschen Ostens über 1500 Meter sehr gut abschnitt. Die 1500 Meter mit 24 Läufern sollte sich **Kulawik**, Beuthen, nach Kampf gegen **Kalla**, Oppeln, **Grytz**, Komprachtschütz, und **Prox**, Beuthen, holen. Auf der 5000-Meter-Strecke gibt es auch diesmal das interessante Duell **Prox**, Beuthen, gegen **Haberecht**, Hindenburg, in dem Prox Sieger bleiben sollte. Weiter werden um die Plätze **Okrent**, Ratibor, **Urzednik** und **Proksch**a, Gleiwitz, kämpfen. Ueber die lange 10 000-Meter-Strecke gehen diesmal 12 Läufer: **Haberecht**, Hindenburg, hat die besten Aussichten, doch können auch **Okrent**, Ratibor, **Urzednik**, Gleiwitz, gefährlich werden.

Gut sind auch die

Staffeln

besetzt. Ueber 4mal 100 Meter müßte es diesmal der PSV Oppeln schaffen, zumal Vorwärts-Rasensport mit zwei Ersatzleuten antreten muß. An zweiter Stelle erwartet man PSV Beuthen oder MTV Kreuzburg. — Die 4mal-400-Meter-Staffel dagegen müßten die Beuthener Polizisten gewinnen, und über 4mal 1500 Meter steht in Reichsbahn Beuthen der Sieger ziemlich fest, denn auch hier kann Vorwärts-Rasensport Gleiwitz infolge Fehlens der Gebrüder Weiß nicht in stärkster Besetzung antreten.

Ueber 110 Meter Hürden erwartet man **Pawusch**, Gleiwitz, über **Lechner**, Kreuzburg, und **Stoschek**, Ratibor, als Sieger. Die 400 Meter Hürden sollte **Laqua**, Oppeln, oder **Sobel**, Gleiwitz, gewinnen. Beide Läufe sind nur schwach besetzt. Im Weitsprung, mit 32 Teilnehmern, fehlen der Vorjahrsmeister Malcharek, Gleiwitz, und Stark, Gleiwitz. Ohne diese haben **Muschik**, Hindenburg, und **Fleischer**, Beuthen, wohl die besten Aussichten. Den Hochsprung, zu dem 21 Sportler antreten, wird der Vorjahrsmeister **Kotalla**, Oppeln verteidigen. **Pallusch**, Neiße, wird zu beachten sein. Der Stabhochsprung vereinigt u. a. den neuen Rekordmann **Stoschek**, Ratibor, und **Orlowski**, Beuthen. Stoschek hat die besseren Aussichten. Im Dreisprung sind **Pawusch**, Gleiwitz, und **Lipinski**, Hindenburg, gleich gut. Im Speerwerfen steht die Teilnahme von **Steingroß**, Oppeln, noch nicht fest. **Stoschek** und **Laqua** werden daher in erster Linie für den Sieg in Frage kommen. Das Diskuswerfen wird **Kinne**, Beuthen, als Favorit bestreiten. Aber auch **Laqua** und **Kolibabe**, Neiße, werden mit gleich guten Aussichten starten. Am Kugelstoßen beteiligt sich der Hindenburger Rattka, der dieses Jahr schon 13,55 gestoßen hat, nicht. Dadurch steigen für **Laqua**, Oppeln, und **Kolibabe**, Neiße, die Aussichten. Sehr gut ist das Hammerwerfen besetzt. **Kolibabe**, Neiße, der zur deutschen Extraklasse gehört, wird bestimmt über 40 Meter werfen. Dicht an diese Grenze sollte auch **Stobrawe**, Oppeln, herankommen. Beim Schleuderball werden die Turner in **Kolibabe**, Neiße, scharfe Konkurrenz erhalten. Der Ausgang ist offen. Beim Steinstoßen wird der Vorjahrsmeister **Beuthener**, Gleiwitz, den Neißer **Kolibabe** kaum schlagen können. Letzterer hat dieses Jahr mit 8,52 eine neue Bestleistung aufgestellt.

Die Leichtathletik der

Frauen,

die in Oberschlesien in letzter Zeit etwas zurückgefallen ist, weist diesmal ein schönes Nennungsergebnis auf. Es sind zumeist junge Kräfte, die nach vorn streben. Die 100 Meter bringen einen harten Kampf zwischen Frl. **Ulbrich**, Oberglogau, und Frl. **Schmidt**, Kreuzburg. Außer ihnen bewerben sich auf dieser Strecke noch 14 weitere Sportlerinnen. Ueber 200 Meter sind Frl. **Poppel**, Ratibor, und Frl. **Lowak**, Gleiwitz, ziemlich gleich stark. Die 80 Meter Hürden dürfte Frl. **Peter**, Oppeln, vor Frl. **Cichos**, Beuthen, gewinnen. In der 4mal-100-Meter-Staffel werden sich Post, Oppeln, und Spiel- und Eislaufverein Oberglogau einen harten Kampf liefern. Beide Mannschaften haben in diesem Jahre schon Bestzeiten erzielt, Oppeln mit 55,7 und Oberglogau mit 55,8 Sek. Das Speerwerfen sollte Frl. **Wiescholek**, Beuthen, vor Frl. **Bosse**, Gleiwitz, gewinnen, und im Diskuswurf steht in Frl. **Hein**, Beuthen, die Meisterin ziemlich fest. Beim Kugelstoßen geht Frl. **Scholz**, Oppeln, mit den besten Aussichten an den Start. Den Weitsprung sollte Frl. **Kaluza**, Kreuzburg, Frl. **Biela**, Gleiwitz, oder Frl. **Jakubietz** gewinnen. Für den Hochsprung kommen in aller erster Linie Frl. **Kipka**, Oberglogau, und Frl. **Jakubietz**, Hindenburg, in Frage.

Im Rahmen der Leichtathletikmeisterschaften kommt am Sonntag nachmittag ein interessanter **Handballkampf** zwischen Post Oppeln und einer Auswahlmannschaft des oberschlesischen Industriegebiets zur Durchführung.

Gute Leistungen beim Fest der deutschen Jugend in Beuthen

Beim Fest der deutschen Jugend in der Hindenburg-Kampfbahn in **Beuthen** brachten die Mannschaftskämpfe der HJ im Vierkampf über 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen und Keulenweitwurf die folgenden Ergebnisse: 1 Gefolgschaft III, 3852 Punkte. 2. Gefolgschaft VII, 3807 Punkte. 3. Gefolgschaft XII, 3724 Punkte. 4. Gefolgschaft I, 3660 Punkte. 5. Gefolgschaft II, 2949 Punkte. 6. Gefolgschaft XI, 2777 Punkte. 7. Gefolgschaft V, 2627 Pkt. 8. Gefolgschaft XVII, 2532 Punkte. Es gab fast durchweg hervorragende Leistungen. **Kaczmarcz** wurde sowohl im 100-Meter-Lauf wie beim Kugelstoßen Sieger. Er warf die Kugel über 13,80 Meter. Wohl die beste Einzelleistung des Tages erzielte **Mrosyk** mit dem Keulenweitwurf über 72 Meter, eine Leistung, die von den besten Leichtathleten nur selten erreicht wird. **Hoerter** sprang 6,08 Meter weit. Die Vorarbeiten für die sportlichen Wettkämpfe wurden von der Gefolgschaft 8, **Heinitzgrube**, ausgezeichnet durchgeführt. Die technische Leitung hatte Volkssportwart **Kotz**. Während der Wettkämpfe erschien Unterbannführer Hans **Tenschert** und hob besonders die **ausgezeichnete Zusammenarbeit** der Mannschaften hervor.

Athletikfest in Antwerpen

Gute Leistungen auf schwerer Bahn

Erstklassige Kräfte aus England, Holland, Ungarn, Italien, Schweden und Belgien gingen beim Leichtathletikfest des Beerschot AC in **Antwerpen** an den Ablauf. Trotz der durch den Regen stark aufgeweichten Bahn gab es fast durchweg ausgezeichnete Leistungen. Besonders hervorzuheben ist der Sieg des italienischen Olympioniken **Beccali**, der über 1500 Meter dem Felde auf und davonlief und **in der großartigen Zeit von 3:56,1 überlegen gewann.** Auch die übrigen Leistungen können sich sehen lassen. 100 Meter: Berger (Holland) 10,7; 200 Meter: Offendock (Holland) 22,1; 400 Meter: Strömberg (Schweden) 49; 800 Meter: Ny (Schweden) 1:56,8; 5000 Meter: Marechal (Belgien) 15:15; 110 Meter Hürden: Stanwood (England) 15,2; 400 Meter Hürden: Facelli (Italien) 54,2. Diskuswerfen: Remecz (Ungarn) 46,24. Stabhochsprung: Lindblad (Schweden) 4,00 Meter.

Schlesien Haynau gegen Polizei Breslau

Nach dem überraschenden Ausgang des Aufstiegsspieles zur Fußballgauliga zwischen der Polizei Breslau und dem SV. Deichsel Hindenburg ist der Kampf um den Eintritt in die **höchste Fußballklasse** noch einmal offen geworden. Der Leidtragende könnte zum Schluß sogar die Polizei Breslau sein, die den Aufstieg schon so gut wie in der Tasche gehabt hatte. Nach der Tabelle steht der SC. **Schlesien Haynau** am besten. Auf eigenem Platz und vor seinem **Stammpublikum haben die Niederschlesier nun** die große Chance, sich durch einen Sieg für den Aufstieg **endgültig** zu qualifizieren, selbst wenn sie das dann noch ausstehende Treffen gegen Dechsel Hindenburg in Oberschlesien verlieren sollten. Das erste Spiel zwischen Haynau und Breslau endete unentschieden 4:4. Die Polizisten wissen aber auch, worum es geht, und es sollte am Sonntag in Haynau ein hartnäckiger Kampf entbrennen.

1. FC. Nürnberg bezwingt die Zamora-Mannschaft

Nach dem verlorenen Meisterschafts-Endspiel hatte der 1. FC. Nürnberg am Mittwoch abend die spanische Meisterelf des FC. Madrid zu Gast. **25 000 Zuschauer wohnten dem Kampf bei, den die Nürnberger 3:2 (1:1) gewannen.** Beide Mannschaften zeigten **erstklassiges Können**, und der spanische Torwart **Zamora** erntete manchen Sonderapplaus. **Friedel** brachte die Nürnberger in Front, aber schon zehn Minuten später gab es den Ausgleich durch ein **Eigentor** von Popp. Nach der Pause zogen die Gäste nach einem weiteren Treffer von **Friedel** nochmals durch **Lazcano** gleich, aber eine Minute vor Schluß war es wiederum der famose Mittelstürmer Friedel, der das Endergebnis von 3:2 für Nürnberg herstellte.

AS. Rom siegt in Stuttgart

10 000 Zuschauer hatte das Gastspiel der italienischen Berufsspieler von **AS. Rom** in Stuttgart angelockt. Die Italiener waren den Stuttgarter Kickers in bezug auf Technik und Schnelligkeit etwas überlegen und siegten nach torloser erster Spielhälfte knapp 1:0. Das einzige Tor rührte aus einem 30-Meter-Strafstoß her, den der Verteidiger **Bordini** kurz nach der Pause trat.

Regen in Wimbledon

G. v. Cramm unter den „letzten Sechzehn"

Schon zu Beginn des dritten Spieltages der **Wimbledon-Tennismeisterschaften** hingen regendrohende Wolken am Himmel, und im Laufe des Nachmittags ging ein heftiger Wolkenbruch nieder, der eine Unterbrechung des Spielbetriebs zur Folge hatte. Als erstes Spiel auf dem Centre Court stieg die Begegnung zwischen Gottfried **von Cramm** und dem Neuseeländer E. D. Andrews, die der deutsche Spitzenspieler in knapp dreiviertel Stunden mit 6:1, 6:4, 6:4 zu seinen Gunsten entschied. Unser Meister sicherte sich mit diesem Sieg einen Platz unter den „letzten Sechzehn" in der Herreneinzelmeisterschaft. Im Dameneinzel ging man an die Erledigung der zweiten Runde, aus der sich die letzten 32 ergeben. Einen sehr günstigen Eindruck hinterließ **Cilly Außem**; die Kölnerin fertigte in einem meist von der Grundlinie aus geführten Kampf die Engländerin Frau Turnbull überlegen mit 6:0, 6:1 ab. Weniger zu gefallen wußte Hilde **Krahwinkel-Sperling**, die Mühe hatte, sich mit 6:4, 8:6 gegen die Engländerin Frau Chamberlain durchzusetzen. Marieluise **Horn** gewann ihren Kampf gegen die Engländerin Noel 6:2, 6:2.

Dameneinzel: Hilde Sperling — Edvards 6:2, 6:4, Außem — Harvey 6:1, 6:0, Helen Jacobs — Andrews 6:2, 6:1, Godfree — Ford 6:1, 6:0, Stammers — Rudd 6:1, 6:1, Adamoff — Row 6:3, 5:7, 6:4, Mathieu — Hopmann 3:6, 6:1, 6:3, Round — Heeley 6:3, 6:0. **Herreneinzel:** Yamagishi — Lester 9:7, 7:5, 6:3, Boussus — Malfrey 6:1, 6:2, 6:3, Perry — Roderich Menzel 0:6, 6:3, 5:7, 6:4, 6:2, Stöeffen — Bernard 6:4, 6:4, 6:3, Wood — Cooper 6:4, 6:2, 6:1.

Großer Sachsenpreis

Krückl und Geyer siegten

Sachsens größtes Straßenrennen wurde am letzten Juni-Sonntag nach längerer Pause wieder einmal mit **Berufsfahrern** durchgeführt. Die Profis hatten eine 340 Kilometer lange Strecke von Chemnitz, Dresden, Zwickau und zurück zu bewältigen, die A- und B-Fahrer eine 280 Kilometer lange von Chemnitz, Dresden, Bautzen und zurück. Bei den Amateuren siegte der Münchener **Krückl** in 8:52:34 gegen Weiß, Berlin, Hauswalt, Chemnitz, und Schellhorn, Schweinfurt, während sich bei den Berufsfahrern wieder einmal der Schweinfurter **Geyer** durchsetzte und in 10:42:14 vor Roth von Hodey, Essen, und Weckerling, Magdeburg, siegte. Weckerling war als zweiter durchs Ziel gegangen, mußte aber wegen Behinderung Hodeys **distanziert** werden.

Hitler und Göring als Trauzeugen

Besuch der Essener Kruppwerke

(Telegraphische Meldung.)

Essen, 28. Juni. In Essen fand die Trauung des Gauleiters Staatsrats Terboven mit Frl. Ilse Stahl statt. Der Führer nahm zusammen mit Ministerpräsidenten Göring als Trauzeuge an dem feierlichen Akt teil. Um 12 Uhr erschienen das Brautpaar, die beiden Trauzeugen und ein kleiner Kreis von Verwandten, Mitkämpfern und Freunden im alten Essener Rathaus, wo Oberbürgermeister Dr. Reismann-Grone als Erster Standesbeamter der Stadt die Trauung vornahm. Zu einer erhebenden Feier wurde die Trauung in der altehrwürdigen Kirche, an der wiederum die Kanzler und der Ministerpräsident teilnahmen.

Am Nachmittag besuchte Reichskanzler Hitler die Essener Kruppwerke. In der Ehrenhalle des Hauptverwaltungsgebäudes wurde der Führer von Krupp von Bohlen und Halbach begrüßt. Unter seiner Führung und unter der von Professor Goerens wurden das Schmiedepreßwerk, das Grobblechwalzwerk, einige mechanische Werkstätten und die Lastkraftwagenfabrik besichtigt. Der Führer wurde von der Belegschaft überall begeistert und stürmisch begrüßt.

Staat und Kirche

Görings Ansprache in Köln

(Telegraphische Meldung.)

Köln, 28. Juni. Als Abschluß seines Kölner Besuches sprach Ministerpräsident General Göring im großen Saale der Kölner Messe. In grundlegenden Darlegungen wandte er sich der Kirchenfrage zu. Wenn die Kirche meine, **daß sie zuerst komme und dann das Volk, dann müsse er sagen, daß Gott nicht den deutschen Menschen als Katholiken oder Protestanten geschaffen habe, sondern er habe seine Seele ihm gegeben in den deutschen Körper mit deutschem Blut.** Wir lassen jedem einzelnen die Freiheit seines Glaubens. Ebenfalls weisen wir den Vorwurf zurück, daß wir Mißtrauen gegen die katholischen Beamten hätten. **Der nationalsozialistische Staat fragt nicht danach, ob der Beamte katholisch ist. Wir haben niemand seines Postens enthoben, weil er sich zu seinem katholischen Glauben bekannt hat, aber es gab eine Zeit, wo man die katholischen Beamten gezwungen hat, in die Zentrumspartei einzutreten.** Wir wehren uns leidenschaftlich dagegen, wenn man uns vorwerfen will, wir würden die tief innerliche Gläubigkeit des deutschen Volkes antasten.

Die Jugend gehöre dem neuen Staat, weil sie fühle, daß Deutschland sich erneuert habe. Wenn es sich darum handele, die Jugend zu Staatsbürgern zu gestalten, dann haben wir das Primat. Solange es sich um geistige Dinge handelt, hat die Kirche das Recht zu sprechen. Aber die Sorge um die irdische Pflicht als Deutscher liegt bei uns.

Die nationalsozialistische Bewegung wünscht nichts sehnsüchtiger als den konfessionellen Frieden. Es gibt aber nur eines: Entweder wir verzichten auf unsere Grundsätze, oder die Kirche besinnt sich auf die notwendige Reformation. Da wir uns verständigen wollen, unsere nationalsozialistischen Grundsätze aber niemals aufgeben, werden sich die anderen reformieren müssen.

*

Reichsminister Dr. Goebbels weilte Mittwoch abend in Kiel, um in einer **Riesenkundgebung in der Nord-Ostseehalle zu sprechen.**

Im Staate Washington ereignete sich ein **schweres Explosionsunglück in einer Sprengstoffabrik, 11 Personen wurden getötet,** darunter eine Frau und ein Kind. Ferner erlitten zahlreiche Personen mehr oder weniger erhebliche Verletzungen.

Neue Vergewaltigung von Memel

Widerrechtliche Absetzung des Landespräsidenten Schreiber

(Telegraphische Meldung)

Kowno, 28. Juni. Wie von litauischer amtlicher Seite bekanntgegeben wird, hat der Gouverneur des Memelgebietes den Landespräsidenten Dr. Schreiber seines Amtes enthoben.

Die Maßnahme wird damit begründet, daß er in seiner Eigenschaft als Landespräsident die „antistaatliche" nationalsozialistische Bewegung im Memelgebiet, die das Ziel verfolge, das Memelgebiet von Litauen abzutrennen, unterstützt habe. Darin bestehe eine Gefahr für die litauische Souveränität über das Memelgebiet, und somit habe sich der Gouverneur entschlossen, die Absetzung des Landespräsidenten vorzunehmen.

Wie zu der Absetzung des Landespräsidenten Dr. Schreiber in Kowno bekannt wird, soll sich der Vorgang folgendermaßen abgespielt haben: In den Nachmittagsstunden ließ der Gouverneur den Landespräsidenten zu sich kommen, um ihm mitzuteilen, daß sein weiteres Verbleiben im Amt in Anbetracht der Vorgänge im Memelgebiet für die litauische Regierung untragbar sei. Dr. Schreiber hat hierauf geantwortet, er sei sich nicht bewußt, daß er sich im Sinne der im Haager Urteil vorgesehenen Möglichkeiten vergangen habe und daher von sich aus nicht zurücktreten könne, sondern an den Auftrag des Memelländischen Landtages nach dem Memelstatut gebunden sei. Auf diese unzweideutige Ablehnung verordnete der Gouverneur durch einen Akt die Amtsenthebung. Gleichzeitig ernannte er zum neuen Landespräsidenten den im Memelgebiet bekannten Großlitauer Reizgys.

Hugenberg als Zeuge vorgesehen

Im Gereke-Prozeß

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 28. Juni. Im Prozeß gegen den ehemaligen Reichskommissar Gereke trat Oberst Oskar von Hindenburg erneut als Zeuge auf. Er hatte seine nochmalige Vernehmung gewünscht, weil Gegensätze zwischen seiner Aussage und der Aussage der Schwester Margarete Sprung bestanden. Der Zeuge ging auf die Behauptung ein, wonach Dr. Gereke in seiner Wohnung eine Summe Geldes in einer Matratze vernäht aufbewahrt habe und daß er, der Zeuge, von dieser Tatsache gewußt hätte. Oberst von Hindenburg erklärt, daß er **von der Angelegenheit nichts wisse und die Wohnung Dr. Gerekes überhaupt nicht gekannt habe,** und daß er Dr. Gereke während der ganzen Wahlperiode nicht ein einziges Mal gesprochen habe. Er habe erst nach dem ersten Wahlgang Dr. Gereke in seiner Wohnung aufgesucht.

Der Vorsitzende hält dem Zeugen sodann die weiteren Bekundungen der Zeugin Sprung vor, die ausgesagt hat, daß am 26. Februar 1932, also vor dem 1. Wahlgang, Dr. Gereke zwei Telephongespräche mit dem Obersten von Hindenburg geführt hätte. Im Verlaufe der Gespräche hatte Dr. Gereke gesagt, es müsse irgend etwas geschehen, um die Seitensprünge des „Silberfuchses" (Hugenberg) zu durchkreuzen. Dazu müsse er leider den Zeitungsfonds angreifen.

Oberst von Hindenburg erklärt, daß er sich an ein solches Gespräch nicht erinnern könne.

Die Zeugin Sprung bleibt bei ihrer früheren Bekundung über den Inhalt der Telephongespräche.

In diesem Zusammenhang teilt der Vorsitzende mit, daß **über diese Frage demnächst auch Hugenberg vernommen werden soll.**

Lahusen-Urteil bestätigt

(Telegraphische Meldung.)

Leipzig, 28. Juni. Das Reichsgericht verwarf die von G. Carl Lahusen und Heinz Lahusen gegen das Urteil des Landgerichtes Bremen vom 29. Dezember 1933 eingelegte Revision. Damit sind rechtskräftig verurteilt der Angeklagte G. Carl Lahusen wegen **Konkursvergehens und handelsrechtlicher Untreue zu fünf Jahren Gefängnis und 50 000 RM. Geldstrafe sowie sein Bruder Heinz Lahusen zu zwei Jahren neun Monaten Gefängnis und 20 000 Reichsmark Geldstrafe.**

Der neue polnische Innenminister

(Telegraphische Meldung.)

Warschau, 28. Juni. Zum polnischen Innenminister ist laut Beschluß des Ministerrates der kommissarische Präsident von Warschau und frühere Woiwode von Bialystok, Kosialkowski, ernannt worden. Zum Landwirtschaftsminister wurde Poniatowski ernannt. Die Unterstaatssekretäre im Innenministerium, im Landwirtschaftsministerium und im Finanzministerium sind zurückgetreten. Zum Unterstaatssekretär im Finanzministerium wurde Werner ernannt. Zum Unterstaatssekretär im Ministerium für öffentliche Fürsorge wurde der bisherige stellv. Finanzminister, Jastrzembski, ernannt.

Die Ostdeutsche Morgenpost funkt

Die Zentrumszeitung **„Danziger Volksstimme" ist auf die Dauer von 6 Monaten verboten,** da sie Maßnahmen der Danziger Regierung einer **gehässigen Kritik unterzogen und verächtlich gemacht hatte.**

*

In Rheinsberg traten die Sozialreferenten der Hitlerjugend zu einer Arbeitstagung zusammen, in deren Mittelpunkt die **Forderung nach der Freizeit der Jungarbeiterschaft steht.**

*

Werner Willikens wurde unabhängig von seinem Posten als **Staatssekretär im Preußischen Landwirtschaftsministerium** vom Reichsminister Darré im Zuge der Reform in das **Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft** berufen.

*

Die feierliche Eröffnungssitzung des Volksgerichts, die am 2. Juli im Preußenhause stattfinden sollte, ist aus technischen Gründen verschoben worden und wird **voraussichtlich am 16. Juli abgehalten** werden.

*

In Glasgow überfielen Hunderte Kommunisten eine der Schwarzhemdenversammlungen. Drei Faschisten wurden niedergeschlagen. Die Polizei zerstreute die Menge.

*

J. W. Harriman, der frühere Leiter der Harriman-Nationalbank, der vor einer Woche für schuldig befunden worden war, die **Geschäftsbücher gefälscht und die Bankkapitalien in unerlaubter Weise verwendet zu haben,** ist zu 4½ Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Handelsnachrichten

Aufbesserung des Oderwasserstandes

Infolge schwerer Gewitter sind in Oberschlesien und Niederschlesien verbreitete und zum Teil ungewöhnlich starke Regenmengen von örtlich sehr verschiedenem Umfang niedergegangen. Der Oderwasserstand besserte sich demzufolge schnell auf, doch nicht in dem Maße, wie es bei den gefallenen Niederschlagsmengen zu erwarten war. In Breslau-Ransern ist am Mittwoch begonnen worden, Kähne mit einem Tiefgang bis etwa 1,30 m durchzuschleusen, die bis zum Eintreffen des Wasserwuchses in Ransern-Unterhafen Aufstellung finden. Ob die Tauchtiefe bis 1,30 m und darüber hinaus kommen wird, so daß es möglich ist, diese Fahrzeuge mit nem jetzigen Wasserwuchs fortzubringen, läßt sich heute noch nicht übersehen. Laut Wetternachrichten soll eine durchgreifende Wetteränderung noch nicht eintreten und demzufolge noch weitere Niederschläge zu erwarten sein. Die Tauchtiefe für die Mitteloder ist bis zur Stunde noch nicht festgelegt. Doch rechnet man, Kähne mit einem Tiefgang bis etwa 1,10 m zur Zeit weiterbringen zu können. Ebenso steht noch nicht genau fest, ob das Staubecken Ottmachau Zuschußwasser abgeben wird, um die Wirkung des Ratiborer Wuchses zu erhöhen. Sowohl Reedereien als auch Privatschiffahrt beabsichtigen jedenfalls, erneut nach Maßgabe des vorhandenen Kahnraumes abzuleichten, sofern die endgültige Tauchtiefe feststeht. Der Rang der vor Breslau versommert liegenden Kähne beträgt am heutigen Tage 420.

Posener Produktenbörse

Posen, 28. Juni. Roggen Tr. 90 To. 14,50, Weizen 17,75—18, Braugerste 18—18,50, Gerste 695—705 16,50—17,00, Gerste 675—685 15,50—16, Wintergerste 14,50—14,75. Hafer 14—14,50, Roggenkleie 9,75—10,25, Roggenmehl 1. Gat. 55% 22—23, 65% 20,50—21,50, 2. Gat. 55—70% 16—17, Weizenmehl 1. Gat. A 20% 31,25—32,25, B 45% 29,25—30,75, C 60% 27,50—29,00, D 65% 26—27,25, 45—65% 21,25—23,25, Leinkuchen 19—19,50. Rest der Notierungen unverändert. — Stimmung ruhig.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	28. 6.
Kupfer: stetig	
Stand. p. Kasse	31⅜—31½
3 Monate	31¾—31⅞
Settl. Preis	31½
Elektrolyt	34¾—35
Best selected	34—35¼
Elektrowirebars	36
Zinn: ruhig	
Stand. p. Kasse	226¼—226½
3 Monate	225¾—226
Settl. Preis	226¼
Banka	—
Straits	227
Blei: unregelm.	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	11 3/16
noffiziell. Preis	11⅛—11 3/16

	28. 6.
ausl. entf. Sicht.	
offizieller Preis	11⅛
inoffiziell. Preis	11⅛—11 3/16
ausl. Settl. Preis	11⅛
Zink stetig	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	13¾
inoffiziell. Preis	—
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	13 15/16
inoffiziell. Preis	13 15/16—14⅛
gew., Settl. Preis	13¾
Gold	137/8
Silber (Barren)	20¾—22⅜
Silber-Lief. (Barren)	20 15/16—22 7/16
Zinn-Ostenpreis	—

*

Berlin, 28. Juni. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 100 kg in Mark: 45,50.

Berlin, 28. Juni. Kupfer 40½ B., 39½ G., Blei 17¼ B., 16½ G., Zink 20 B., 19½ G.

11 Todesurteile beantragt

(Telegraphische Meldung.)

Dessau, 28. Juni. Im dritten **Hecklinger Mordprozeß wegen der Ermordung des SA.-Mannes Cieslick beantragte der Staatsanwalt nach 15tägiger Verhandlung vor dem Schwurgericht am Donnerstag gegen sämtliche 11 Angeklagten die Todesstrafe.**

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Berliner Börse 28. Juni 1934

Diskontsätze

New York . 2½% Prag 5%
Zürich . . . . . 2% London 2%
Brüssel . . 3½% Paris 2½%
Warschau 5%

Aktien

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG. f. Verkehrsw	64	64
Allg. Lok. u. Strb.	118½	113⅛
Hapag	26⅝	26¾
Hamb. Hochbahn	81⅝	81½
Nordd. Lloyd	32⅝	32½

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca.	46¼	45
Bank f. Br. ind.	102	102¼
Bank elektr. W.	68¼	68⅝
Berl. Handelsgs.	89	89
Com. u. Priv.-B.	57½	56
Dt. Bank u. Disc.	63¼	63
Dt. Centralboden	67	66
Dt. Golddiskont.	100	100
Dt. Hypothek.-B.	64	64
Dresdner Bank	65¾	65¼
Reichsbank	154¼	154½

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	192¾	192½
A. E. G.	23⅞	24
Alg. Kunstzijde	64	63⅜
Anhalter Kohlen	90	90
Aschaff. Zellst.	54¼	51¾
Bayr. Elektr. W.	112	112½
do. Motoren		131½
Bemberg	69⅛	69¼
Berger J. Tiefb.	105¼	104½
Berliner Kindl		251
Berl. GubenHutf.	116¾	116¾
do. Karlsruh. Ind.	117¼	117½
do. Kraft u. Licht	142⅜	142½
Beton u. Mon.	80	80½
Braunk. u. Brik.	187	187⅝
Brem. Allg. G.		98
Buderus Eisen	76¼	76¾

	heute	vor.
Charl. Wasser	93½	93½
Chem. v. Heyden	84⅜	83
I. G. Chemie 50%	141¼	141
Compania Hisp.	184¼	184¼
Conti Gummi	134	134¾
Daimler Benz	50	49⅝
Dt. Atlanten Tel.	130	112⅞
do. Baumwolle	86	83
do. Conti Gas Dess.	134⅜	133
do. Erdöl	120¼	121
do. Kabel	72⅞	72¾
do. Linoleum	60	59
do. Telephon		71
do. Ton u. Stein	65	64½
do. Eisenhandel	58½	59
Dynamit Nobel	73½	73
Dortmunder Akt.		164½
do. Union	200	199⅜
do. Ritter	72½	70
Eintracht Braun.	188¼	189¾
Eisenb. Verkehr.	103	104
Elektra		97
Elektr. Lieferung	81½	83
do. Wk. Liegnitz		136
do. do. Schlesien	102	102
do. Licht u. Kraft	108½	110¾
Engelhardt	81½	80¾
I. G. Farben	149⅜	149⅞
Feldmühle Pap.	102	101¾
Felten & Guill.	67¾	67⅞
Ford Motor	60½	61¼
Fraust. Zucker	105½	105
Froebeln. Zucker	127	127¼
Gelsenkirchen	60	60¾
Germania Cem.	71⅞	71¼
Gesfürel	107⅝	109
Goldschmidt Th.	68⅞	69½
Görlitz. Waggon	18⅛	18½
Gruschwitz T.	90	90
Hackethal Draht	69¾	68½
Hageda	78	78
Halle Maschinen		62¼
Hamb. Elekt. W.	124⅞	124⅞

	heute	vor.
Harpener Bergb.	107	107⅛
Hoesch Eisen	74⅜	74¾
HöffmannStärke		98
Hohenlohe	31	30
Holzmann Ph.	61½	62
Hotelbetr.-G.		43
Huta, Breslau	45½	46¼
Ilse Bergbau	172	175
do. Genußschein.	129⅜	130¼
Jungh. Gebr.	38	38
Kali Aschersl.	125	128
Klöckner	71¼	71¼
Koksw. & Chem. F.	93¼	93
KronprinzMetall	88	87
Lahmeyer & Co	122½	128⅛
Laurahütte	19⅜	19⅛
Leopoldgrube	32	31½
Lindes Eism.	90¼	88¾
Lingner Werke	114¾	114¾
Löwenbrauerei	89	89
Magdeb. Mühlen	132	131
Mannesmann	65⅜	65¼
Mansfeld. Bergb.	78½	79⅝
Maximilianhütte	146½	144½
Maschinenb.-Unt	45⅛	47⅜
do. Buckau	77¾	78
Merkurwolle		83
Metallgesellsch.	86½	86½
Meyer Kauffm.	50½	50¾
Miag	67¾	66¼
Mitteldt. Stahlw.		98
Montecatini		49
Mühlh. Bergw.		122
Neckarwerke	94	95
Niederlausitz. K.	188½	190¼
Orenst. & Kopp.	65¾	
Phönix Bergb.	47	47⅝
do. Braunkohle	91¾	91¾
Polyphon	16	15¼
Preußengrube		90
Reichelbräu	116	114¾
Rhein. Braunk.	232¾	235¼
do. Elektrizität	101½	100¼

	heute	vor.
Rhein. Stahlwerk	96⅞	97
do. Westf. Elek.	104⅝	105
Rheinfelden	95½	95
Riebeck Montan	96¾	97
J. D. Riedel	40	39½
Rosenthal Porz.	47½	48¼
Rositzer Zucker	69¾	70
Rückforth Ferd.	72¼	72½
Rütgerswerke	39	34⅛
Salzdetfurth Kali	171	170
Sarotti	66¼	66¼
Schiess Defries	68	48
Schles. Bergb. Z.	33½	32⅝
do. Bergw. Beuth.	82⅞	83
do. u. elekt. GasB.	130½	130½
do. Portland-Z.	94½	93½
Schulth. Patzenh.	112½	113¾
Schubert & Salz.	155	155
Schuckert & Co.	92¼	92¼
Siemens Halske	149¾	151
Siemens Glas	66½	68½
Siegersd. Wke.	55¾	55¾
Stöhr & Co.	101⅝	105½
Stolberger Zink.		44
StollwerckGebr.	72	71¾
Südd. Zucker	180	180
Thörls V. Oelf.		74
Thür. Elekt. u. Gas		131
do. GasLeipzig		127¼
Trachenb. Zucker	135	129¼
Tuchf. Aachen	95	94
Tucher	92½	90½
Union F. chem.	85	85
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	109	109¾
Ver. Berl. Mört.		48
do. Dtsch. Nickel	101	101
do. Glanzstoff	134½	
do. Schimisch. Z.	100	95
do. Stahlwerke	40⅛	40⅝
Victoriawerke	65	65
Vogel Tel. Draht	79⅞	79
Wanderer	106½	105
Westd. Kaufhof		19⅞
Westeregeln	125	128
Wunderlich & C.	30¾	31

	heute	vor
Zeiß-Ikon	61	61½
Zellstoff-Waldh.	51⅛	50¼
Zuckrf. Kl. Wanzl		93
do. Rastenburg	92¼	92
Otavi	14½	14⅜
Schantung	46	46

Unnotierte Werte

	heute	vor
Dt. Petroleum	78	78
Linke Hofmann	26	28
Oberbedarf		24¼
Oehringen Bgb.		111 ex
Ufa		94½
*		
Burbach Kali	22½	21½
Wintershall	108¼	109
*		
Chade 6% Bonds		180
Ufa Bonds		87⅛

Renten

Staats-, Kommunal- u. Provinzial-Anleihen

	heute	vor
Dt. Ablösungsanl m. Auslossch.	94⅜	94¾
6% Reichsschatz Anw. 1935	88	80⅛
5½% Dt. Int. Anl.	90¼	90½
6% Dt. Reichsanl. 1927	99¾	94
7% do. 1929	93¼	99¾
6% Pr. Schatz. 33	102	101,7
Dt. Kom. Abl. Anl	94¾	94
do. m. Ausl. Sch. I	113½	113
7% Berl. Stadt-Anl. 1926	85½	85½
do. 1928	80	80½
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.		
8% do. Sch. A. 29		80
7% do. Stadt. 26	85½	85½
8% Niederschles. Prov. Anl. 26		83½
do. 1928		85⅛
8% Ldsch. C. GPf.	84½	84½

	heute	vor.
8% Schl. L. G. Pf. I	85⅛	85⅝
5% do. Liq. G. Pf.		86⅝
8% Prov. Sachsen Ldsch. G.-Pf.	83¼	83½
8% Pr. Zntr. Stdt. Sch. G. P. 20/21	91	91
8% Pr. Ldpf. Bf. Anst. G. Pf. 17/18	91	92
8% do. 13/15	91	91
6% (7%) G. Pfdbrf. der Provinzialbank OS Reihe I	89	89
6% (8%) do. R. II	87	88
6% (7%) do. G.-K. Oblig. Ausg. I	88¼	88¼
*		
4% Dt. Schutzgebietsanl. 1914	9¼	9,3

Hypothekenbanken

	heute	vor.
8% Berl. Hypoth. G.-Pfdbrf. 15	88½	88½
4½% Berl. Hyp. Liqu. G.-Pf. 8	89¼	89¼
7% Dt. Cbd. GPf. 2	89	89
7% „ „ G. Obl. 2	83	83
8% Hann. Bdcrd. G.-Pf. 13, 14	89	89¼
8% Preuß. Centr. Bd. GPf. v. 1927	87¾	87¼
8% Pr. Ldsrntbk. G. Rntbrf. I/II	93	93
4½% do. Liqu.-Rentenbriefe	94¾	94¾
8% Schl. Bodcrd. G.-Pf. 3, 5	88½	87¾
4½% do. Li. G. Pf.	88½	88
8% Schl. Bodcrd. Goldk. Oblig. 13, 15, 17, 20.	82¼	82¾

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I. G. Farb. Bds.	124½	125
8% Hoesch Stahl	94	93¼
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl.	93	92
7% Mitteld. St. W.	91½	91¼
7% Ver. Stahlw	77½	78⅞

Steuergutscheine

1934 . . .	103⅝	103⅝
1935 . . .	103½	103½
1936 . . .	102	102
1937 . . .	99½	99½
1938 . . .	96⅞	96⅞

Ausländische Anleihen

5% Mex. 1899 abg.		8,1
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	7½	34¾
4% Ung. Goldr.	7.2	7,30
4½% do. St. R. 13	7¼	7,15
4½% do. 14		7,3
4% Ung. Kronen		0,375
4% Türk. Admin.		4,6
do. Bagdad		
4% do. Zoll. 1911		7,60
4% Kasch. O. Eb.	10,6	10½
Lissab. Stadt Anl.		51¾

Reichsschuldbuch-Forderungen

Ausgabe I
6% April—Oktober

fällig 1935	100¼
do. 1936	99⅞
do. 1937	99⅝—100⅜
do. 1938	94⅜—95⅜
do. 1939	92¼—93¼
do. 1940	92—92¾
do. 1941	91⅛—92½
do. 1942	91⅛—92
do. 1943	91⅛—92
do. 1944	91⅛—92
do. 1945	91⅛—92
do. 1946	91⅛—92
do. 1947	91⅛—92
do. 1948	91⅛—92

(Die Jahre 1942 bis 1948 sind im Original mit einer Klammer zusammengefasst: 91⅛—92.)

*

7% Dt. Reichsb. Vorz.	109⅛	111⅛

Banknotenkurse

Berlin, 28. Juni

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	2,461	2,481
do. 2 u. 1 Doll.	2,461	2,481
Argentinische	0,575	0,595
Englische, große	12,61	12,67
do. 1 Pfd. u. dar.	12,61	12,67
Türkische	1,96	1,98
Belgische	58,41	58,65
Bulgarische	—	—
Dänische	56,39	56,61
Danziger	81,49	81,81
Estnische	—	—
Finnische	5,53	5,57
Französische	16,48	16,52
Holländische	169,31	169,99
Italien. große	21,41	21,49
do. 100 Lire und darunter	21,41	21,49
Jugoslawische	5,65	5,69

	G	B
Lettländische	—	—
Litauische	41,97	42,13
Norwegische	63,42	63,68
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter		—
Schwedische	65,07	65,33
Schweizer gr.	81,30	81,62
do. 100 Francs u. darunter	81,39	81,62
Spanische	34,15	34,29
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechow. 500 Kr. u. dar.	10,83	10,87
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten		
Gr. do. do.	47,26	47,44



Handel — Gewerbe — Industrie



Rohstoffe auf dem Weltmarkt

Die Geschäftstätigkeit an den internationalen Warenbörsen war seit Mitte April durch eine größere Lebhaftigkeit auf verschiedenen Marktgebieten gekennzeichnet. Hierfür war eine Reihe äußerer Umstände maßgebend wie zum Beispiel die Hitzewelle, die in den Vereinigten Staaten ihren Ausgang nahm, und die Trockenheit, die bis in die letzte Zeit in zahlreichen Ländern zu beobachten ist. Während die amerikanische Weizenhausse seit Anfang Juni infolge eingetretener Regenfälle von einem Rückschlag abgelöst worden ist, hielt die Knappheit an Futtergetreide unvermindert an. Im Fernen Osten war die Lage durch neue, umfangreiche militärische Rüstungen Japans und Rußlands gekenzeichnet, ohne daß dadurch die rückläufige Preisbewegung der Metallmärkte und der meisten Textilmärkte zum Stillstand gekommen wäre. Der geringe Umfang des Welthandels wurde des weiteren durch

Einfuhrbeschränkungen nicht nur Deutschlands,

sondern auch anderer großer Industrieller in Europa beeinträchtigt. Durch die Erklärung des Transfer-Moratoriums sieht Deutschland, bislang ein sehr bedeutender Käufer am Weltmarkt, sich gezwungen, wenn nicht die Aufnahmefähigkeit im Auslande für deutsche Industrieerzeugnisse zunimmt, entweder devisensparende, einheimische Materialien zu verwenden oder in steigendem Maße den Weg reiner Warenaustausch-Geschäfte von Land zu Land (z. B. Kaffee, Baumwolle, Kupfer. desgleichen in Flachs) zu beschreiten.

Obwohl der Streik in der Stahlindustrie abgewendet ist and die in den Codes festgelegten Preisbindungen aufgehoben worden sind, befindet sich die Wirtschaftslage Amerikas weiter im Zustande konjunktureller Depression, zumal der bisherige Antrieb von der Währungsseite her fehlt. Ob die in letzter Zeit wieder unternommenen Versuche Amerikas, für landwirtschaftliche Erzeugnisse, ebenso für Rohzucker, Baumwolle, Kupfer und Silber **einen höheren Preisstand aufrecht zu erhalten,** auf die Dauer Erfolg haben werden, muß stark bezweifelt werden. Die Aufforderung Amerikas an die Schuldnerländer, ihre Kriegsschulden an die USA. durch Lieferung von Rohstoffen zu begleichen — hierfür kämen vor allem Zinn, Kautschuk, Manganerz, Chrom in Betracht — hat überall eine sehr geteilte Aufnahme gefunden. Der Vorschlag dürfte schon daran scheitern, daß Amerika sich gegen die Einfuhr von Fertigwaren in jeder Form sperrt. In neuerer Zeit lenkten größere Goldkäufe die Aufmerksamkeit auf sich, die Amerika im Auslande, in erster Linie am Londoner Markt, tätigte. Offenbar handelt es sich hier um die Schaffung eines eigenen Goldvorrates des Schatzministeriums für den Fall, daß eine internationale Dollarstützung notwendig werden sollte.

Der Saldo der Preisbewegungen läßt erkennen, daß im Juni, verglichen mit dem Vormonat, Kaffee, Rohwolle und Kammzüge, Rohseide, Rohjute, Hanf, Kupfer, Zinn, Zink, Kohle und Terpentin sich im Preise niedriger stellten. Hierbei fielen Merinowollen erneut durch eine Einbuße von über 10 Prozent auf. Behauptet waren Tee, Reis, Butter, Blei, Platin und Rohöl, während Rohflachs und Silber geringfügige Besserungen durchsetzen konnten. Preissteigerungen wiesen alle Getreidearten, ferner Rohzucker, Kakao, Speck. Schmalz, Baumwollsaatöl, Baumwolle sowie Kautschuk auf. Kennzeichnend für die allgemeine Lage war die Hergang des Londoner Zinkpreises auf aufsetzung des Londoner Goldpreises auf zuletzt 137 sh. 9 d. gegenüber 136 sh. im Vormonat und 127 sh. zu Jahresbeginn.

Das Bedarfsgeschäft nahm auf denjenigen Gebieten einen größeren Umfang an, die, wie die internationalen Getreidemärkte, durch die große Trockenheit benachteiligt sind, und bei denen wie bei den Rohflachsmärkten und den Kautschukmärkten teils gewisse Verknappungsbefürchtungen und teils Erwartungen auf eine Preissteigerung eine Rolle spielen.

Preisvergleich:

Es notierten:

		April 1934	Mai 1934	Juni 1934
Weizen	Chikago	86,50	85,62	94,00
Rohzucker	New York	1,52	1,56	1,71
Schmalz	Chikago	6,27	6,40	6,87
Baumwolle	New York	12,05	11,45	12,15
Wolle	Bradford	36,75	35,50	31,00
Jute	London	16,31	15,50	14,50
Kupfer	London	33,37	33,37	32,12
Zinn	London	238,75	236 00	223,00
Blei	London	11,56	11,00	11,00
Zink	London	14,94	14,75	14,00
Silber	New York	46,37	44,62	44,87
Rohöl	New York	2,05	2,15	2,15
Kautschuk	New York	11,85	12,84	13,75

Kurs des Dollars am französischen Franken gemessen:

Mitte Dezember	= 6,02
Mitte Januar	= 6,38
Mitte Februar	= 6,54
Mitte März	= 6,58
Mitte April	= 6,60
Mitte Mai	= 6,61
Mitte Juni	= 6,60½

In der Textilgruppe waren als einzige die amerikanischen Baumwollmärkte für Middling loko New York seit Anfang Juni mit 11,80 bis 12,30 Cent erholt, im Verlaufe auf 12,15 Cent nachlassend. Die Zurückhaltung der deutschen Käufer macht sich allmählich bemerkbar. Dank der günstigen Witterungsverhältnisse kann der Erntestand in den wichtigsten Anbaugebieten zumindest als gut durchschnittlich bezeichnet werden. **Für die 1934/35er Saison ist ein scharfer Wettbewerb zwischen den verschiedenen baumwollerzeugenden Ländern zu erwarten.** Die neuen Preisrückgänge auf den ausländischen Wollmärkten waren weniger auf die Handelshemmnisse in Europa als vielmehr auf die Tatsache zurückzuführen, daß auf Grund guter Weide die kommende Australschur wesentlich umfangreicher ausfallen wird. Hierzu tritt noch ein beträchtlicher, unverkaufter Uebertrag aus der laufenden Saison. Die Vertagung der in Australien vorgesehenen Restauktionen auf unbestimmte Zeit trug dazu bei, daß der Bradforder Kammzugmarkt auf dem stark ermäßigten Stande einen stetigeren Verlauf bei allerdings nur kleinen Umsätzen nahm. Da die Vorräte an Flächsen und Heden stark gelichtet sind und beständige Nachfrage von den mitteleuropäischen und englischen Spinnereien vorliegt, zeigten die Rohflachsmärkte die Neigung, erneut im Preise anzuziehen. Japanische Rohseide erfreute sich wegen ihrer niedrigen Preise in den europäischen Verbraucherländern größerer Beachtung. Das amerikanische Rohseidengeschäft lag bei abbröckelnden Preisen ohne Anregung.

In der Metallgruppe bestand vorwiegend für Zinn und Zink Abgabeneigung, während der Bleimarkt erstmalig durch eine stetige Veranlagung auffiel. In Amerika wurde der Preis für Code-Kupfer am 12. Juni von 8,50 auf 9,00 Cent heraufgesetzt. In Europa bröckelte Kupfer langsam ab, da es an der notwendigen Kaufunterstützung fehlte. Der Rück-14 Pfund stand einmal im Zusammenhang mit der Bewegung der Kartellvorräte, die im Mai sich von 108 300 Tonnen wieder auf 109 650 Tonnen erhöht haben. Sodann verstimmte die nur einmonatige Verlängerung des Internationalen Zinkkartells bis Ende August. In der Zwischenzeit hofft man sich auf eine neue Grundlage der Quotenfestsetzung zu einigen. Die Abschwächung der Zinnpreise nahm ihren Fortgang. Es verstimmte namentlich die Verminderung der Ablieferungen in den Vereinigten Staaten. Die übersteigerten Preise für Zinn haben es inzwischen zuwege gebracht, daß

für Zinn in erhöhtem Maße Ersatzmaterialien

Verwendung finden. Die stetigere Haltung des Bleimarktes war in erster Linie auf den Rückgang der Weltbleierzeugung im April von 120 700 Tonnen auf 104 700 Tonnen zurückzuführen.

Die ruhigere Lage an den englischen Kohlenmärkten kam zum Teil in etwas niedrigeren Preisen zum Ausdruck. Infolge der heißen Witterung ist der Bedarf nach Hausbrandkohle stärker zurückgegangen. Das Ausfuhrgeschäft war ruhiger. **Der Wettbewerb der Auslandskohle besonders der polnischen und der russischen Kohle** hat erneut an Schärfe zugenommen.

Der Rückschlag an den Kautschukmärkten, der den Preis für greifbare smoked sheets bis auf 5,81 pence in London gedrückt hatte, war Anfang Juni überwunden. Seitdem haben sich die Preise langsam erholt, wobei zuletzt Meldungen aus Singapore anregten, daß dort ein großer Pool zum Kautschuk-Einkauf und zur Verschiffung — zwecks Stabilisierung der Preise? — gegründet werden soll.

Wirtschaftsentwickelung und Straßenbahnverkehr in Oberschlesien

Schon bei verschiedenen Anlässen ist die Feststellung gemacht worden, daß die Belebung der Wirtschaft, die im Reiche bereits im vorigen Jahre in erheblichem Umfange eingetreten ist, sich in Oberschlesien erst mit einer gewissen Verzögerung auswirkt. Ein neues Beispiel dafür gibt der Straßenbahnverkehr des oberschlesischen Industriebezirks. Das größte Verkehrsunternehmen ist hier die Verkehrsbetriebe Oberschlesien AG. in Gleiwitz, die ein elektrisches Straßenbahnnetz von mehr als 35 km Länge und daneben noch die Kleinbahn Gleiwitz—Rauden—Ratibor besitzt, auf der der Verkehr teils mit Dampfzügen, teils mit Benzoltriebwagen geführt wird.

Auf den Bahnen der Verkehrsbetriebe Oberschlesien AG. hat sich die allgemeine Wirtschaftsbelebung, die nach dem Amtsantritt der nationalsozialistischen Regierung einsetzte, bei den elektrischen Linien zunächst in einer

Zunahme des Arbeiterverkehrs,

bei der Kleinbahn Gleiwitz—Ratibor in einer Verstärkung des Frachtverkehrs in Kohlen und Düngemitteln ausgewirkt. **Im ganzen schrumpfte jedoch der Gesamtverkehr im Jahre 1933 noch weiter zusammen, wenn auch in geringerem Maße als im Vorjahre.** Während im Jahre 1932 eine Gesamtzahl von 11 871 936 Fahrgästen befördert und 3 323 537 Wagenkilometer geleistet worden waren, ergab das Jahr 1933 nur eine Personenbeförderungszahl von 10 413 517 (Abnahme 12,3 Prozent), und eine Leistung von 3 081 747 Wagenkilometer (Abnahme 7,3 Prozent). Die Kleinbahn Gleiwitz—Ratibor wurde im Jahre 1932 von 232 543, im Jahre 1933 von 192 763 Personen benutzt. Der Rückgang betrug 17,1 Prozent und war geringer als im Vorjahre. Die beförderte Gütertonnenmenge stieg dagegen erheblich auf 84 272 t gegenüber 58 477 t im Vorjahre oder um 44,1 Prozent. Die Zugkilometerleistung war um 5,1 niedriger als im Jahre 1932. Die Einnahmen der elektrischen Strecken sanken um 13,1 Prozent, auf der Kleinbahn Gleiwitz—Ratibor brachte der Personenverkehr 16,2 Prozent weniger, der Güterverkehr dagegen 27,2 Prozent mehr ein als im Vorjahre. Im neuen Jahre 1934 blieben Verkehr und Einnahmen auf den elektrischen Strecken im ersten Vierteljahr noch um 5 Prozent hinter dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres zurück. Erst mit dem Beginn des zweiten Vierteljahres wurde der Tiefpunkt überwunden, und Verkehr und Einnahmen stiegen um 2 bis 4 Prozent über das Maß des entsprechenden Zeitraumes von 1933. Auf der Kleinbahn Gleiwitz—Ratibor hielt die Steigerung des Güterverkehrs an. Die Gesamteinnahmen stiegen im ersten Vierteljahr um 15 Prozent gegen den gleichen Abschnitt 1933. So kann nun wohl damit gerechnet werden, daß die Belebung der Wirtschaft sich allmählich auch auf diesem Gebiete des oberschlesischen Verkehrs nachhaltig durchsetzt.

Unter den obwaltenden Umständen hat die Verkehrsbetriebe Oberschlesien AG. im Jahre 1933 noch keinen Gewinn erwirtschaften können, sondern es ergab sich ein Reinverlust von 266 241 RM., durch den sich der vom Vorjahre bereits übernommene Verlustvortrag auf 513 759 RM. erhöhte. An Neuanlagen wurde nur in Gleiwitz die Verlängerung der Linie 1 um rund 800 Meter von der Polizeiunterkunft West bis zur Ortslage Richtersdorf hergestellt und am 13. Juli in Betrieb genommen. Das elektrische Netz umfaßt nunmehr 31,9 km regelspurige Strecken und 4,16 km noch nicht umgebaute Strecken der alten Schmalspur.

Die ostoberschlesische Schwestergesellschaft „Śląskie Kolejki Spółka Akcyjna“ hat das Jahr 1933 gleichfalls mit einem Verlust abgeschlossen, der einschließlich des Vortrages vom Vorjahre 1 293 607 Zl. ausmacht. Die Zahl der auf den ostoberschlesischen Straßenbahnlinien beförderten Personen sank von 21 689 161 im Vorjahre auf 18 016 379 oder um 16,9 Prozent, die geleisteten Wagenkilometer gingen um 7,64 Prozent, die Einnahmen um 17 Prozent zurück. Auch im neuen Jahre hat sich die Schrumpfung des Verkehrs fortgesetzt, eine Umkehr in der Entwicklung ist im Gegensatz zu der in Westoberschlesien deutlich bemerkbaren Besserung der Lage nicht eingetreten.

Berliner Börse

Freundlich

Berlin, 28. Juni. Börseneröffnung allgemein sehr ruhig, Grundton, trotz uneinheitlicher Kursgestaltung, aber weiter freundlich, da man von den Transferbesprechungen in London doch noch einen Erfolg erhofft und auch sonst aus der Wirtschaft kaum ungünstige Nachrichten vorliegen. Die Publikumsbeteiligung ist allerdings weiter recht klein, und auch die Sperrmarkkäufe beschränken sich auf wenige Spezialwerte. So ergaben sich zu den ersten Kursen Abweichungen bis zu 1½ Prozent nach beiden Seiten, wobei der Zufall häufig eine Rolle spielte. Auf ein Angebot von sechs Mille gingen Bremer Wolle um 4¼ Prozent zurück, Lahmeyer erschienen sogar mit Minus-Minus-Zeichen und wurden etwa 5 Prozent niedriger taxiert, da die Dividendenaussichten bei dieser Gesellschaft doch nicht den bisherigen Erwartungen entsprechen sollen. Andererseits Spezialwerte wie Schultheiß, Berl.-Karlsr. Ind., Aschaffenburger Zellstoff und Salzdetfurth weiter ziemlich fest. Aku gewannen auf die günstigen Erklärungen in der Generalversammlung (Absatz gegen das Vorjahr um 56 Prozent gestiegen) nur ¼ Prozent. Renten blieben vernachlässigt und eher abbröckelnd. Altbesitz minus ⅛ Prozent. Stahlbonds, bei denen die Entscheidung des Düsseldorfer Oberlandesgerichtes erst am 18. Juli bekannt gegeben werden wird, minus ⅞ Prozent. Reichsschuldbuchforderungen angeblich noch auf Abgaben zum Ultimo, bis ½ Prozent niedriger. Umtauschdollarbonds uneinheitlich. Ausländer geschäftslos. Geld weiter anziehend, Blankogeld für erste Adressen 4⅛ bis 4⅜ Prozent. Mit Ausnahme der Zellstoffaktien und einiger Spezialwerte Aktien nach den ersten Kursen abbröckelnd. Verlauf wenig verändert, bei stillem Geschäft weiter unregelmäßig. Lahmeyer kommen mit 123, also 5⅞ Prozent, unter gestern zur Notiz. Chade-Aktien minus 2¼ Mark, dagegen Thür. Gas 1¾ Prozent höher. Lahmeyer später nochmals 1 Prozent niedriger. Zellstoffwerte 1 Prozent über Anfang.

Kassamarkt überwiegend weiter befestigt. Banken meist weiter befestigt, Commerzbank plus 1½ Prozent. Von Kolonialwerten Neu-Guinea minus 3¾ Prozent. Im Freiverkehr Russen fest (0,95). Kurse bis zum Schluß meist weiter leicht abbröckelnd. Rhein. Braunkohlen minus 2 Prozent. Nur Linoleum und Zellstoffaktien bis zum Schluß ziemlich fest.

Frankfurter Spätbörse

Ruhig

Frankfurt a. M., 28. Juni. Aku 64, AEG. 23¾, IG. Farben 149⅝, Lahmeyer 122½, Rütgerswerke 38½. Schuckert 32, Siemens u. Halske 150, Reichsbahn-Vorzug 111½, Hapag 27, Nordd. Lloyd 33, Ablösungsanleihe Altbesitz 94⅜, Reichsbank 154¼, Buderus 76¾, Klöckner 78, Stahlverein 40½.

Breslauer Produktenbörse

Gute Nachfrage

Breslau, 28. Juni. Für Brotgetreide besteht weiter in Interessentenkreisen freundliche Nachfrage bei unveränderter Preisgestaltung im Rahmen der Festpreise. Hafer wird sehr knapp angeboten und findet auch bei höheren Forderungen knapp Unterkunft. Gersten begegnen insbesondere in Brauware freundlicher Beachtung. Das Mehlgeschäft ist ruhig, zumal die Mühlen mit ihren Offerten zurückhalten. Oelsaaten haben ihre feste Grundstimmung bewahrt und werden nur begrenzt angeboten. Speisekartoffeln bewegen sich im Rahmen der gesetzlichen Mindestpreise.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 28. Juni 1934.

Weizen 76/77 kg	—
(Märk.) 79/80 kg	—
Tendenz:	
Roggen 72/73 kg (Märk.)	175
Tendenz: stetig	
Gerste Braugerste	—
Braugerste, gute	—
Sommergerste	195—210
Wintergerste	185—195
Tendenz: stetig	
Hafer Märk.	200—206
Tendenz: stetig	
Weizenmehl* 100 kg	26,50-27.25
Tendenz: stetig	
Roggenmehl*	22,65—23,40
Tendenz: stetig	

Weizenkleie	12,90
Tendenz: stetig	
Roggenkleie	13.00
Tendenz: stetig	
Viktoriaerbsen 50 kg	—
Kl. Speiseerbsen	17,00—18,00
Futtererbsen	13.00—13.50
Wicken	9,25—10,00
Leinkuchen	—
Trockenschnitzel	—
Kartoffelflocken	8,10
Kartoffeln, weiße	Umsatzlos, da kein Geschäft
„ rote	
„ blaue	
„ gelbe	
„ Industrie	
Fabrikk. % Stärke	

*) plus 50 Pfg. Frachtenausgleich

Breslauer Produktenbörse

28. Juni 1934.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew. (schles.)	75½ kg	—
	77 kg	190—196
	74 kg	—
	70 kg	—
	68 kg	—
Roggen, schles.	73 kg	160—164
	74 kg	—
	70 kg	—
Hafer	45 kg	—
	48—49 kg	—
Braugerste, feinste		—
gute		—
Sommergerste		—
Industriegerste	68-69 kg	—
	65 kg	—
Wintergerste	61/62 kg	—
„	68/69 kg	—
Tendenz: stetig		

Oelsaaten		100 kg
Tendenz fest	Winterraps	—
	Leinsamen	31
	Senfsamen	51
	Hanfsamen	—
	Blaumohn	49

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	—
Roggenkleie	—
Gerstenkleie	—
Tendenz: ruhig	

Mehl	100 kg
Weizenmehl (63%)*	26
Roggenmehl (81,5%)*	22
Auszugmehl	—
Tendenz: stetig	

Kartoffeln	50 kg
Speisekartoffeln, gelbe	—
rote	—
weiße	—
Fabrikkart., f. % Stärke	—
Tendenz:	

Neue Kartoffeln gesetzl. Mindestpreise.

*) plus 50 Pfg. Frachtenausgleich

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	28. 6. Geld	28. 6. Brief	27. 6. Geld	27. 6. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,603	0,607	0,603	0,607
Canada 1 Can. Doll.	2,532	2,538	2,532	2,538
Japan 1 Yen	0,749	0,751	0,747	0,749
Istambul 1 türk. Pfd.	1,991	1,995	1,991	1,995
London 1 Pfd. St.	12,655	12,685	12,625	12,655
New York 1 Doll.	2,508	2,514	2,509	2,515
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,189	0,191	0,179	0,181
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,73	170,07	169,73	170,07
Athen 100 Drachm.	2,497	2,503	2,497	2,503
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,57	58,69	58,57	58,69
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	81,67	81,83	81,67	81,83
Italien 100 Lire	21,53	21,57	21,51	21,55
Jugoslawien 100 Din.	5,664	5,676	5,664	5,676
Kowno 100 Litas	42,11	42,19	42,11	42,19
Kopenhagen 100 Kr.	56,54	56,66	56,39	56,51
Lissabon 100 Escudo	11,52	11,54	11,49	11,51
Oslo 100 Kr.	63,59	63,71	63,44	63,56
Paris 100 Frc.	16,50	16,54	16,50	16,54
Prag 100 Kr.	10,44	10,46	10,44	10,46
Riga 100 Latts	77,42	77,58	77,42	77,58
Schweiz 100 Frc.	81,48	81,64	81,44	81,60
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	34,29	34,35	34,29	34,35
Stockholm 100 Kr.	65,23	65,37	65,08	65,22
Wien 100 Schill.	48,45	48,55	48,45	48,55
Warschau 100 Złoty	47,30	47,40	47,30	47,40

Warschauer Börse

Bank Polski	85,50—85,00
Lilpop	9,30— 9,15— 9,25

Dollar privat 5,28, New York Kabel 5,29½, Belgien 123,78, Danzig 172,62, Holland 359,45, London 26,73, Paris 34,93½, Prag 22,00, Schweiz 172,30, Italien 45,31, Berlin 209,25, Stockholm 137,90, Bauanleihe 3% 44,10, Pos. Investitionsanleihe 4% 112, Pos. Konversionsanleihe 5% 65,25, Dollaranleihe 4% 53,25—53,40, Bodenkredite 4½% 47,25—47,00—47,25. Tendenz in Aktien schwächer, in Devisen uneinheitlich.